
BACHELORARBEIT

Frau
Theresa Menzel

**Die altersgerechte Gestaltung
des deutschen
Kinderfernsehens bezogen
auf die audiovisuelle
Wahrnehmungsfähigkeit fünf-
und sechsjähriger Kinder**

2012

BACHELORARBEIT

Die altersgerechte Gestaltung des deutschen Kinderfernsehens bezogen auf die audiovisuelle Wahrnehmungsfähigkeit fünf- und sechsjähriger Kinder

Autor/in:

Frau Theresa Menzel

Studiengang:

Angewandte Medienwirtschaft

Seminargruppe:

AM08wT2-B

Erstprüfer:

Herr Prof. Heinrich Wiedemann

Zweitprüfer:

Frau Stefanie Conrad

Einreichung:

Barsbüttel, den 11.01.2012

BACHELOR THESIS

The aged-appropriate composition of German children's television programs coming from the audio-visual cognitive abilities of a child aged between five and six

author:

Ms. Theresa Menzel

course of studies:

Applied Media Economics (B.A.)

seminar group:

AM08wT2-B

first examiner:

Mr. Prof Heinrich Wiedemann

second examiner:

Ms. Stefanie Conrad

submission:

Barsbüttel, 11.01.2012

Bibliografische Angaben

Menzel, Theresa:

Die altersgerechte Gestaltung des deutschen Kinderfernsehens bezogen auf die audiovisuelle Wahrnehmungsfähigkeit fünf- und sechsjähriger Kinder

The aged-appropriate composition of German children's television programs coming from the audio-visual cognitive abilities of a child aged between five and six

61 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2012

Abstract

Die Publikation hat sich die Aufgabe gestellt, die mit dem Lebenswandel einhergehenden Veränderungen, speziell für Kinder, in Bezug zu dem aktuellen audiovisuellen Vorschulangebot zu setzen. Dabei geht es darum, das Verhältnis zwischen Angebot und den Wahrnehmungsfähigkeiten von Fünf- und Sechsjährigen zu ermitteln und durch aktuelle Beispiele zu belegen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VI
Abbildungsverzeichnis	VII
Tabellenverzeichnis	VIII
Vorwort	IIIX
1 Einleitung.....	1
2 Der Einfluss des Fernsehens durch den gesellschaftlichen Wandel	3
2.1 Folgen der <i>Zweiten Moderne</i> auf Lebens- und Familienformen	4
2.2 Das Fernsehverhalten der Kinder.....	7
2.3 Fernsehen als allgemeine Orientierungshilfe.....	13
3 Die vorschulkindliche Entwicklungsphase und deren Bedeutung für das Fernsehverhalten	17
3.1 Medienkompetenz.....	18
3.2 Motorische Fähigkeiten	20
3.3 Die Weiterentwicklung der Muttersprache	23
3.4 Die Ausprägung der Wahrnehmung durch das Sehen	27
3.5 Uses-Gratifications-Ansatz bezogen auf die Erwartungshaltung und Bedürfnisbefriedigung der Kinder durch das Fernsehen.....	34
4 Das Vorschulangebot und deren Einschaltquoten im Kinderprogramm	36
4.1 Programmanalyse öffentlich-rechtlicher Sender	40
4.2 Programmanalyse privater Sender.....	44
5 Das Fernsehverhalten im Alltag	50
5.1 Einstufung des Fernsehens als leichtes Medium.....	50
5.2 Das <i>Ökologische Verstehen</i>	51
5.3 Die Relation zwischen Realität und Fiktion.....	54
5.4 Die Funktion von Heldenbildern	58
6 Schlusswort.....	60
Literaturverzeichnis	XI
Anlagen.....	XX

Abkürzungsverzeichnis

ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
AMI	Amount of invested mental effort
Aufl.	Auflage
BMI	Body-Mass-Index
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
d.h.	das heißt
Hrsg.	Herausgeber
KI.KA	Kinder-Kanal
Mio.	Millionen
o.Ä.	oder Ähnliches
o. J	ohne Jahr
o. S	ohne Seite
SWR	Südwestrundfunk
u.a.	unter anderem
u.s.w.	und so weiter
WDR	Westdeutsche Rundfunk Köln
ZDF	Zweite Deutsche Fernsehen
z.B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Fernsehnutzung in Minuten nach Alter und Jahr.....	8
Abbildung 2: Fernsehnutzung der Kinder 2005 im Tagesverlauf und nach Wochentagen, Mo-So, 3-3%.....	9
Abbildung 3: Kinder, die oft alleine fernsehen nach sozialer Schicht in %	11
Abbildung 4: Geschwister beim Fernsehen	12
Abbildung 5: Warnschild in Mannheimer Wohngegend	21
Abbildung 6: Segmentierter Prozess bei einem Störfaktor im Spilverhalten.....	23
Abbildung 7: Konzentration in der Grundschule.....	25
Abbildung 8: Eine junge und alte Dame in einem Bild	27
Abbildung 9: Bild des Zeichners Wilhelm Petersen zu <i>Des Kaisers neue Kleider</i> von Hans Christian Andersen	32
Abbildung 10: Marktanteile bei den Drei- bis Sechsjährigen (3 bis 3 Uhr) 2006.....	36
Abbildung 11: Logo TOGGOLINO Live Show.....	38
Abbildung 12: Genreverteilung nach Sehdauer und Alter in Prozent, 2010	39
Abbildung 13: Ausschnitt aus <i>Benjamin: bärenstark</i>	42
Abbildung 14: Vermittelte Werte der 16 Sendungen	43
Abbildung 15: Ausschnitt aus der Sendung: <i>Bob der Baumeister</i> , Folge: <i>Kuschel ist weg</i>	45
Abbildung 16: <i>Vermittelte Werte der 16 Sendungen (privat)</i>	47
Abbildung 17: Der beliebte Fernsehheld Peter Pan.....	59

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Analyseergebnisse der Sendung *Benjamin: bärenstark*42/43

Tabelle 2: Analyseergebnisse der Sendung *Bob der Baumeister*45/46

Vorwort

Mit dieser Arbeit möchte ich darauf eingehen, in welcher Form das derzeitige Angebot des deutschen Kinderfernsehens von Vorschulkindern, speziell von Fünf- und Sechsjährigen, genutzt und wahrgenommen wird. Dabei ist es nicht das Ziel erwähnte Fernsehanstalten oder Familienstrukturen anzugreifen. Lediglich die Aufklärung und die Aufforderung zur Beobachtung stehen im Mittelpunkt dieser Arbeit.

Das schnelle Wachstum des Fernsehmarkts in den letzten Jahren hat zur Folge, dass Eltern oder Erzieher den Markt kaum noch durchschauen können. Ab welchem Alter sind Kinder reif für das Fernsehen? Wie können sie das Fernsehangebot wahrnehmen und in ihren Alltag integrieren? Warum bevorzugen Kinder bestimmte Sendungen und Helden? Fragen, wie diese gilt es zu beantworten. Motivation liefern dazu interessante und kritisch zu betrachtende Studien über die Veränderung des familiären Zusammenlebens in den letzten 50 Jahren und der Stellenwert des Fernsehens innerhalb der Familie. Die in den letzten Jahren in den USA diskutierten Themen sind auch bei uns nun Untersuchungsgegenstand geworden. Schlagzeilen, wie *Wissensvermittlung durch das Vorschulfernsehen*, *Baby TV in Deutschland* oder *Das Fernsehen verdummt*, sind keine Seltenheit. Das Vorschulfernsehen wird von der Gesellschaft neu betrachtet und bewertet.

Ich möchte mit dieser Arbeit Gedankengänge anstoßen und zur Beobachtung anregen, wie junge Generationen mit dem Fernsehangebot umgehen. Die Arbeit setzt eine Generation voraus die *mit* den Medien leben möchte.

Nicht zuletzt ist es mir wichtig, dass sich auch die Verantwortlichen des Programminhaltes bewusst sind, dass sie einen Teil der Erziehung durch das Massenmedium Fernsehen mitgestalten und die Wahrnehmungsfähigkeit ihrer jungen Zielgruppe begrenzt ist.

Theresa Menzel

Barsbüttel, den 11.01.2012

1 Einleitung

Fernsehen ist ein Massenmedium und beeinflusst das Weltbild der Kinder in starker Weise. Kinder, die sich im Vorschulalter befinden, gilt es besonders zu schützen. Ihnen ist es noch nicht möglich zwischen gut und böse, gut für mich und schlecht für mich zu unterscheiden. Sie sind auf die Hilfe und das Vertrauen anderer angewiesen. Schon lange sind nicht mehr nur die Eltern anwesend um ihnen die Welt zu erklären: „Was wir über unsere Gesellschaft, ja über unsere Welt in der wir leben wissen, wissen wir durch die Massenmedien.“¹ In gewisser Hinsicht spiegelt das Fernsehen die Werte der Gesellschaft wieder und trägt dadurch eine große Verantwortung. Gleichzeitig ist es eine Werbepattform und steht finanziell somit unter hohem Druck bekannter Marken und Konzerne. Das bekommen zwangsläufig auch schon die jüngsten Zuschauer mit und werden als Werbezzielgruppe der Drei- bis Dreizehnjährigen in die Vermarktungsstrategien mit einbezogen. Der Einfluss, der auf Vorschulkinder ausgeübt werden kann, ist groß, was in den einzelnen Kapiteln deutlich wird.

Nicht grundlos wird Fernsehen gegenwärtig als eine *gesellschaftliche Institution*² angesehen. Es ist schon lang nicht mehr nur Technik und eine Möglichkeit der Freizeitgestaltung. Das Fernsehen besitzt Macht und hat Einfluss auf das tägliche Leben, da es eine der schnellsten audiovisuellen Möglichkeiten ist um eine Masse von Menschen zu erreichen, sie zu informieren. So war der 11. September 2001 ein historisches Datum für die Medienwelt. Fast alle Sender wurden weltweit unterbrochen und berichteten tagelang von der Tragödie in New York.

Kinder wachsen mit dem digitalen Farbfernsehen auf. Immer mehr Haushalte haben bereits zwei oder mehr Geräte um den verschiedenen Bedürfnissen der Familienmitglieder gerecht werden zu können. Sie stehen dem mittlerweile breitgefächerten Angebot an Kindersendungen gegenüber. Doch durch ein bewusstes Fernsehverhalten im Alltag können Kinder im Alter zwischen fünf und sechs Jahren Vorteile für die weitere Entwicklung der Wahrnehmung schöpfen.

Die zentrale Fragestellung lautet: In welchem Zusammenhang stehen wichtige psychomotorische Entwicklungsstufen der Vorschulkinder mit dem Fernsehverhalten und kann das derzeitige Angebot den Bedürfnissen und den altersentsprechenden Wahrnehmungsfähigkeiten der Fünf- und Sechsjährigen gerecht werden?

¹ Luhmann, 1996; o.S

² Schorb et. al., 2005; 89

Die Absicht mit dieser Arbeit ist es, die Wahrnehmungsfähigkeit von Vorschulkindern in einen aktuellen Bezug zu bringen, indem eine Programmanalyse, welche Sendungen vom November und Dezember 2011 tabellarisch bewertet, Aufschluss darüber gibt, ob das Kinderprogramm eine altersgerechte Gestaltung verfolgt.

Als Einführung in das Themengebiet soll das erste Kapitel Leser jeder Altersklasse und Herkunft die Möglichkeit der Orientierung bieten. Von Ulrich Becks *Zweite Moderne* abgeleitet, nimmt die Arbeit Bezug auf unterschiedliche Lebens- und Familienformen. Besonderes Augenmerk wird auf das Verhältnis mit dem audiovisuellem Medium Fernsehen als Orientierungshilfe gelegt.

Das folgende Kapitel erläutert die motorischen und sprachlichen Fähigkeiten und deren Bedeutung. Als Fundament dient die kognitive Entwicklungsforschung Jean Piagets. Wann Kinder medienkompetent sind und ob ihre Bedürfnisse wirklich befriedigt werden, ist der Leitfaden dieses Kapitels.

Die eigene Programmanalyse soll ausgewählte Sendungen gliedern und unter bestimmten Kriterien bewerten. Sie soll Aufschluss über das aktuelle Programmangebot geben.

Im fünften Kapitel steht der Zuschauer im Fokus. Die Begriffe *leichtes Medium* und *passiver Zuschauer* sowie die Funktionen von Heldenbildern werden erläutert. Zudem schließen Ausführungen über die Relation von Realität und Fiktion die bisherigen Ausführungen ab.

Die Kapitel bauen aufeinander auf. Jedes Kapitel soll zudem eigenständig und in sich abgerundet sein, weshalb Wiederholungen vorkommen und Verweise auf andere Kapitel untergebracht sind.

Nicht ausführlich behandelt werden können die Themen *Gewalt im Fernsehen*, da es zu große Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten gab, sowie zahlreiche widersprüchliche Studien. Das Thema *Sozialisierung*, welches einen eigenen Themenschwerpunkt in der Wissenschaft darstellt, wird zusammen mit dem Thema *Medienerziehung* ansatzweise behandelt, es kann aber nicht tiefgründig darauf eingegangen werden.

Zu betonen ist, dass keine pauschale Aussage über die psychomotorische Entwicklung getroffen werden kann, sondern starke Unterschiede in der geistigen und körperlichen Reife zwischen den einzelnen Kindern bemerkbar sind. Das Fernsehen müsste theoretisch *mitwachsen*, was jedoch praktisch schwer umsetzbar ist.

2 Der Einfluss des Fernsehens durch den gesellschaftlichen Wandel

Angelehnt an die Thesen des Soziologen Ulrich Becks in seinen Buch *Risikogesellschaft* (1986) möchte ich in diesem Abschnitt darauf eingehen, was Familie und ein soziales Umfeld im 21. Jh. bedeuten und es in Bezug zum Fernsehverhalten der Fünf- und Sechsjährigen bringen.

Nach Beck ist die *Reflexive Moderne* der Prozess, der durch den Wandel der Industriegesellschaft die *Erste Moderne* ablöst und zu einer *Zweiten Moderne* führt. Die Individualisierung ist ein wesentlicher Teil dieses Prozesses; sie ist geprägt durch die Auflösung bisher allgemeingültiger Formen, die eine gewisse Ordnungskraft enthielten, wie die Klassengesellschaft und die Konstellation von Mann und Frau. Jedes Individuum stellt sich seinen Lebenslauf selbst zusammen und ist dadurch stark auf sich allein gestellt. Es trägt alle Risiken, die von den Gefahren der getroffenen Entscheidung ausgehen.³

Jahrhunderte lang haben Staat und Kirche den Familien durch Sinnvorgaben ein funktionierendes System gewährleistet.⁴ Der fortschreitende Individualisierungsprozess dagegen sorgt für ein neues Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft. Das ist u.a. spürbar durch die Verstädterung, Migration und Massenkommunikation.⁵ Damit geht auch die digitale Revolution einher. Beck ist der erste seiner Zeit, der in seinen Theorien auch den Massenmedien einen großen Stellenwert einräumt. Sie bekommen als Wissensvermittler eine neuartige Relevanz.

Aus Becks Thesen und der Mediensozialisationsforschung des 21. Jahrhunderts (siehe Anlage 1) ist zusammenfassend festzustellen, dass altbekannte Familienstrukturen ausgedient haben und neue Formen ihren Platz einnehmen.

³ Vgl. Ionita et. al., 2010; 1

⁴ Vgl. Raabe, 2006; 24

⁵ Vgl. Ionita, 2010; 1

2.1 Folgen der *zweiten Moderne* auf Lebens- und Familienformen

Eine der wichtigsten Folgen ist, dass es keine typische Familienform in Deutschland mehr gibt, so wie sie es noch in den 50er Jahren gab. Im Laufe der Zeit fand eine Pluralisierung der Lebensformen statt, d.h. es existieren nun viele unterschiedliche Konstellationen einer Familie parallel zueinander, die zudem noch zu jeder Zeit veränderbar sind. Das Bild einer Familie wird gestaltet durch: kinderreiche Familien (ab drei Kindern), Patchwork-Familien, Ein-Kind-Familien oder Zwei-Kind-Familien und bewusst oder durch Scheidungen oder Trennung verursacht gibt es zunehmend alleinerziehende Mütter und Väter.⁶ Teilung des Familien- und Arbeitsleben auf beide Geschlechter ist nun allgegenwärtig und das Leben der Kinder wird an die Zeiteinteilung der Eltern mehr und mehr angepasst.

Eine weitere Folge der *Zweiten Moderne* zeigt sich darin, dass nachbarschaftliche Beziehungen und das unbeschwerte Spielen auf der Straße (traditioneller Nahraum) von der Verlagerung der Aktivitäten in die Innenräume abgelöst wird.⁷ Vereine, Sport- und Spielplätze sind deswegen nicht weniger beliebt, sie sind nur anders zugänglich. Es entsteht eine *Verinselung des kindlichen Lebensraumes*⁸. Darunter ist zu verstehen, dass Kinder längere und vor allem unterschiedliche Wege in Kauf nehmen müssen, um zur Schule, zu Vereinen oder zu Verwandten zu gelangen. Wo vor 50 Jahren noch dörfliche Gemeinschaften oder Stadtteile ein geschlossenes Lebensumfeld boten, wird heute Mobilität schon von den Kindern erwartet, unabhängig von einem Leben in der Stadt oder auf dem Land.

Zudem leben vermehrt Familien mit ausländischen Wurzeln in Deutschland⁹. Um ein friedliches Miteinander zwischen Kindern mit Migrationshintergrund und deutschen Kindern, gerade in Großstädten zu erleichtern, muss das Zusammenleben erlernt werden. Das verlangt ein hohes Maß an Verständnis für andere Kulturen ab.

⁶ Vgl. Peukert, 2008; 23ff

⁷ Vgl. Peukert, 2008; 147f

⁸ Vgl. Peukert, 2008; 147

⁹ Laut des Statistischen Bundesamts in Wiesbaden wachsen auf der Basis der Haushaltsbefragung Mikrozensus 2010 in Deutschland 31% der Kinder in einer Zuwanderfamilie auf. In Großstädten sind es 46%.

Ulrich Beck¹⁰ nennt die Folgen des gesamten Prozesses die *Enttraditionalisierung*.

Überraschend dabei ist, dass die Familienkonstellation keinen großen Einfluss auf die Fernsehdauer der Fünf- und Sechsjährigen hat. Lediglich Risikofaktoren, die bei jeder Familienkonstellation eintreten können, erhöhen den Konsum oder einen orientierungslosen Umgang mit dem Medium Fernsehen.

Solche Risikofaktoren sind¹¹:

- Fehlen sozialer Kontakte der Familie
- Freizeitaktivitäten, wie Sportvereine oder musische Erziehung kommen zu kurz
- Aufklärung über die Mediennutzung
- Eltern sind kein Vorbild
- Fernsehen hat Babysitterfunktion
- Wohnsituation

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass diese Risikofaktoren bei Kindern aus kinderreichen Familien, Kinder mit nur einem Elternteil und Kindern aus deprivierten Familien zum Vorschein kommen. Hier wurde eine leicht erhöhte Nutzungsdauer nachgewiesen.¹² Da aber die Vermeidung der Risikofaktoren keine unerschwinglich hohen finanziellen Mittel erfordert¹³, sind sie auf fehlende Motivation der Eltern und auf Unwissen zurückzuführen. Ihnen ist wahrscheinlich nicht bewusst, dass die psychomotorische Entwicklung ihrer Kinder im Vorschulalter nur durch abwechslungsreiche Aktivitäten gefördert werden kann. Die Vernachlässigung sozialer Kontakte, sowie den Fernseher als Ruhigsteller zu nutzen, finden wir bei Familien mit hohem Bildungsgrad wieder, da sie häufig unter Zeitnot leiden.

In Verbindung mit der Veränderung der Lebensweisen der Familien und der *Verinselung des kindlichen Lebensraumes* steht auch eine unterschiedliche Freizeitgestaltung. Man spricht hier von einer individualisierten Kindheit. Geistiger Freiraum, die Ungebundenheit an Vorschriften und die Steigerung der Wahlmöglichkeiten bieten Kindern ein selbstbestimmtes Leben und verlangen viel Eigenständigkeit.

¹⁰ Beck, 1986; 115

¹¹ Vgl. Hurelmann et. al., 1996; 160ff

¹² Vgl. Peukert, 2008; 150

¹³ Durch die Einführung des Bildungspaketes 2011 durch Ursula von der Leyen werden Kinder aus Hartz-IV-Familien in ihrer Freizeitgestaltung durch Bildungsgutscheine finanziell entlastet.

Das Alltagsleben der Familienformen ist unterschiedlich, wovon auch die Zeit abhängt, wann Kinder fernsehen. 86% der Drei- bis Sechsjährigen besuchen halb- oder ganztags gegenwärtig einen Kindergarten.¹⁴ Daneben werden zwei Drittel außer von ihren Eltern von einer weiteren Person regelmäßig betreut. Immer mehr wird die *Selbstbetreuung* mittels Medien im Alltag als positiv angenommen.¹⁵ Da viele Mütter früh wieder in den Berufsalltag einsteigen, man ihnen durch die Emanzipation mehr zutraut als nur die häusliche Kinderbetreuung und sie aufgrund der Situation auf dem Arbeitsmarkt weg von den Großeltern der Kinder ziehen, die als Betreuer früher eingesprungen sind, wird auch die Alleinbeschäftigung des Kindes als wichtig eingeschätzt.

Unsere hochmobile Welt erlaubt es, Kinder mit fremder Flugbegleitung in einem Flugzeug von A nach B selbstständig reisen zu lassen. Der gesellschaftliche Druck auf Familien und Kindern ist hoch. „Heute soll das Kind früh und gut ausgebildet werden, um optimal auf dem Arbeitsmarkt auf Flexibilität, Mobilität, Anpassung und Leistung vorbereitet zu sein.“¹⁶ Es soll schon früh den Markt durchschauen und z.B. versteckte Werbung im Vorschulalter erkennen und werten. Wenn beide Partner nach einer Scheidung das Sorgerecht haben, soll das Kind sich möglichst allein entscheiden können, wann es wo hin möchte. Frühzeitige altersgerechte Aufklärung über Kindermisbrauch und *böse Menschen* ist in der zweiten Moderne überlebensnotwendig. Allerdings fällt Kindern das Verstehen einer bösen Welt nicht leicht und sie werden trotz Aufklärung zu Opfern.

Man gelangt zum Ergebnis, dass junge Menschen aufgrund der Berufstätigkeit beider Eltern, einem schlechten sozialen Umfeld, der ethischen Vielfalt sowie der Verstädterung, noch nie so früh so selbstständig handeln, Verantwortung für sich übernehmen und Entscheidungen treffen mussten.

Das Fernsehen wird dabei oft als Geber von Entspannung, Unterhaltung und Struktur sowie als Entlastung von den Familien eingeschätzt.¹⁷

¹⁴ Statistisches Bundesamt: Bundesjugendstatistik 2006

¹⁵ Vgl. Henry-Huthmacher, 2005; 11f

¹⁶ Schorb, 2007; 23

¹⁷ Vgl. Peukert, 2008; 150

2.2 Das Fernsehverhalten der Kinder

Bevor man über Fernsehen als Orientierungshilfe sprechen kann, muss das Fernsehverhalten der Kinder genauer beleuchtet werden:

Die *Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien* empfiehlt Kindern zwischen vier und fünf Jahren nicht mehr als 30 Minuten pro Tag fern zu sehen. Bei Kindern zwischen sechs und neun Jahren sind es fünf Stunden pro Woche - das ergibt 42 Minuten pro Tag.¹⁸ Dass das im täglichen Familienleben nicht eingehalten wird, kann man aus eigenen Erfahrungen oder denen des Umfelds sicher bestätigen. Der tatsächliche Fernsehkonsum betrug bei den Fünf- und Sechsjährigen im Jahr 2009 71 Minuten pro Tag. Bei den Sechs- bis Neunjährigen bereits 86 Minuten pro Tag - also mehr als das Doppelte der empfohlenen Zeit. Die Sehdauer ist dabei in den letzten zehn Jahren, abzüglich zu vernachlässigender minimaler Abweichungen, konstant geblieben.¹⁹

Eigene Umfragen von Schnoor und Zimmermann haben 1987 in einer eigenen lokalen Befragung herausgefunden dass ein Drittel der Grundschüler ein eigenes TV-Gerät besitzt.²⁰ Auch Analysen der anerkannten KIM-Studie aus dem Jahr 1999²¹ können dies mit einer Höhe von 29% der Drei- bis Dreizehnjährigen bestätigen. 2005²² kam selbige Studie zu einem Ergebnis von 42%. Wie viel darunter die Fünf- und Sechsjährigen ausmachen, kann eine repräsentative Umfrage von Super RTL darstellen: Hierbei lag der Anteil der Kinder, die zwischen vier und fünf Jahre alt sind und einen eigenen Fernsehgerät im Kinderzimmer haben bei 11,5%.²³ Das heißt ca. jedes neunte Kind im Vorschulalter hat die Möglichkeit den Fernseher selber im Kinderzimmer zu bedienen und sieht demnach meistens auch unbeaufsichtigt fern.

„Bei den 4- bis 5-Jährigen sitzen aber bereits zwei Drittel der Kinder mindestens jedes zweite Mal allein vor dem Gerät. Der Anteil steigt, wenn mehr Kinder im Haushalt leben, das Kind einen eigenen Fernseher hat und/oder die Mutter berufstätig ist.“²⁴

¹⁸ Vgl. Bundesprüfstelle, 2011

¹⁹ AGF/GfK, TV Scope, Medienforschung SUPER RTL, 2010: Basis: BRD gesamt, 3:00 bis 3:00 Uhr.

²⁰ Schnoor, 1987; o.S.

²¹ KIM, 1999; 57

²² KIM, 2005; 13

²³ Vgl. Guth, 2007, 1

²⁴ Guth, 2007, 1

Es ist allerdings davon auszugehen, dass es kein seltener Diskussionspunkt in der Familie ist, denn in vielen Foren wird darüber diskutiert, ab wann es in der Öffentlichkeit als nicht als verwerflich gilt, den Kindern ein eigenes Fernsehgerät zu überlassen.²⁵ Gerade durch den Übergang von Röhrenfernseher zu Flachbildschirmen besteht vermehrt der Reiz den *alten* ins Kinderzimmer zu stellen.

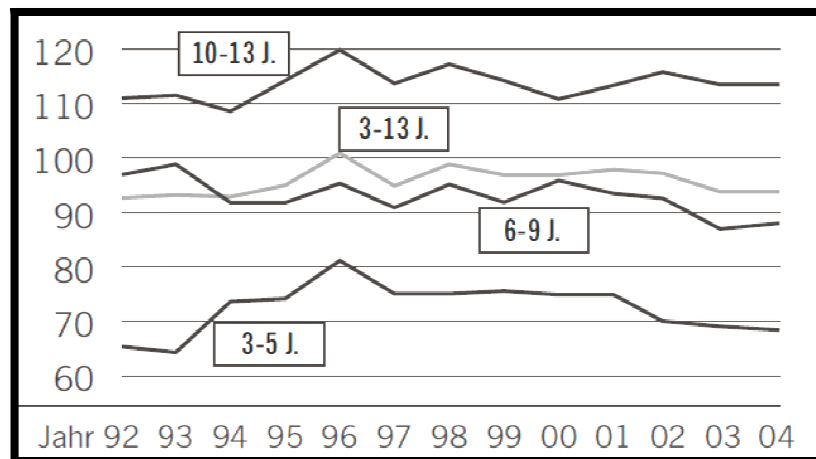


Abbildung 1²⁶: Fernsehnutzung in Minuten nach Alter und Jahr

Zu Bedenken ist allerdings, dass es sich bei den Angaben um Durchschnittswerte handelt. Es gibt Kinder, die gar nicht oder nur wenig fernsehen, es gibt aber auch Vielseher, die morgens vor dem Kindergarten, abends und am Wochenende viel Zeit vor dem Fernseher verbringen. Dabei ist davon auszugehen, dass die, die ein eigenes TV-Gerät besitzen auch mehr gucken, da es ihnen unkontrolliert zur Verfügung steht.

Der auffällige Anstieg in Abbildung 1 im Jahre 1996 ist auf den Sendestart von Super RTL zurückzuführen. Ein komplett für Kinder entworfener Programmplan mit kindgerechtem Auftreten und passenden Werbeträgern war im Free TV bisher nicht vorhanden. Das Angebot von Super RTL schloss somit eine Marktlücke. Erfolgreich - wie sich in den Zahlen bemerkbar macht.

²⁵ Vgl: Forum Urbia.de, <http://www.urbia.de/archiv/forum/th-2507798/Umfrage-Fernseher-im-Kinderzimmer.html> stand 30.10

²⁶ Feierabend, 2006, 2

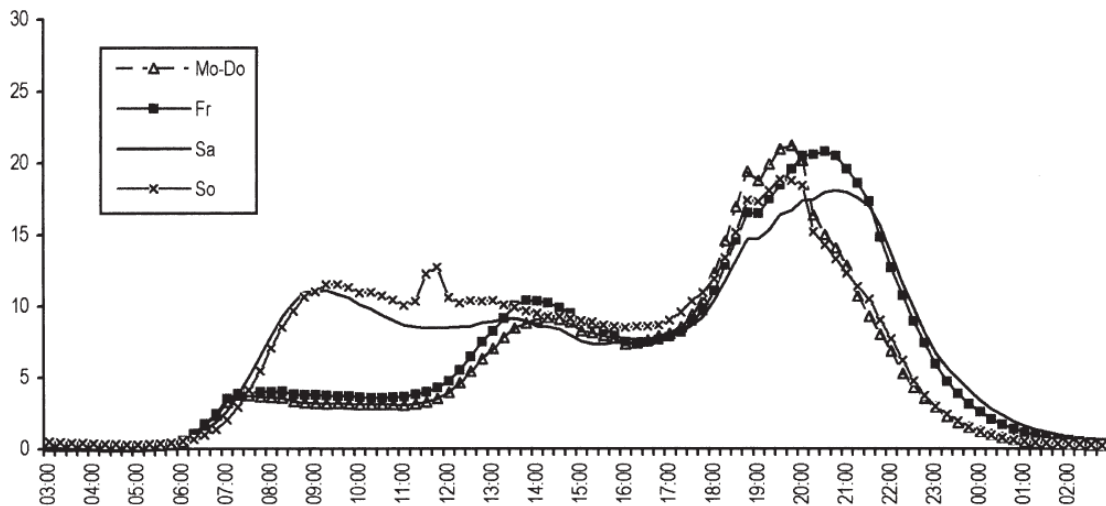


Abbildung 2²⁷: Fernsehnutzung der Kinder 2005 im Tagesverlauf und nach Wochentagen, Mo-So, 3-3 Uhr in %

Bei den Auswertungen für einen Fernsehtag wird zwischen Werktagen (Montag-Donnerstag) und Wochenendtagen (Freitag, Samstag, Sonntag) unterscheiden. Diese Unterscheidung macht sich auch stark in den Programmangeboten bemerkbar (Verweis auf Kapitel 4).

Aus den Werten der AFG/GFK Fernsehforschung aus dem Jahre 2006 geht hervor, dass Kinder besonders morgens zwischen 7:30 und 9:30 Uhr unter der Woche fernsehen. Es kommt zu einem leichten Anstieg in der Nachmittagszeit bedingt durch Halbtagskindergarten und einen drastischen Anstieg am Abend zwischen 18:30 und 20:30.

An den Wochenendtagen ergibt sich ein ähnliches Kurvenbild nur mit höheren Einschaltquoten, da in der freien Zeit, die am Wochenende zur Verfügung steht, Fernsehen sehr beliebt ist. Samstag unterscheidet sich nur in der Erlaubnis länger aufbleiben zu dürfen und somit auch am Samstag länger fernsehen zu dürfen. Hier ergibt sich eine Besonderheit ab 12 Uhr. Es wird traditionell *Die Sendung mit der Maus* von vielen Kindern im Vorschulalter eingeschaltet. Erstaunlich ist der Kurvenverlauf am Sonntagabend, da die Einschaltquoten mit dem des Samstages zu vergleichen sind, obwohl es für viele Montag wieder in den Kindergarten geht.

²⁷ Feierabend, 2006, 16

Vereinfacht gesagt sind typische Fernsehzeiten für Kinder Wochentags, der frühe Morgen, vor dem Kindergarten und die späte Nachmittagszeit sowie der Abend. Am Wochenende ist es der Samstag, der die höchsten Einschaltquoten und eine durchschnittliche Sehdauer von 105 Minuten bei den Drei- bis Dreizehnjährigen verzeichnet da er noch bis 22:15 mit Kinder oder Familienprogrammen lockt.²⁸

Die Einschaltzeit gibt Aufschluss darüber, wann Kinder die Möglichkeit haben fernzusehen aber auch wann sie fernsehen wollen. Hinter diesen Fernsehnutzungsdaten stecken die Genre-Beliebtheiten der Kinder. Viele Kinder kennen die Programmplätze und Uhrzeiten und zappen nicht wahllos hin und her. Die Daten über Nutzungszeit und das genrespezifischen Einschalten sind wichtig für die Programm- und somit Werbeplatzierung.

So hat auch der Fernsehsender KI.KA sein Programm seit 2003 bis 21 Uhr, statt wie bisher bis 19 Uhr, erweitert. Der öffentlich-rechtliche Kinderkanal argumentiert damit, dass es für Kinder besser sei abends ein ausgewähltes Kinderprogramm zu sehen als Erwachsenenfernsehen. Zustimmung kann man in der Hinsicht, dass Kinder abends länger und selbstständiger fernsehen. Dagegen spricht in diesem Fall allerdings, dass ein öffentlich-rechtlicher Kindersender, der im Sinne des Bildungsauftrags handeln sollte, sich nicht dazu eingeladen fühlen sollte, Kindern das lange Fernsehen am Abend schmackhaft zu machen. Die Nachfrage nach kinderspezifischen Sendungen ist groß und somit wird das Angebot immer vielfältiger. Das Kinderfernsehangebot wurde noch zu seinen Anfängen so akzeptiert wie es war, unabhängig vom Inhalt und Uhrzeit der Sendungen. Die Familienmitglieder planten die Sendungen ein, die sie gerne gucken wollten. Heute sind das Konkurrenzdenken und der finanzielle Druck vor allem der Privatsender sehr hoch. Um auf dem Markt bestehen zu können, musste umgedacht werden. So wird durch viele Befragungen und Analysen, die sich in Studien wiederfinden, herausgefunden wann Kinder wie lange fernsehen um ein ideal angepasstes Programmangebot zu entwickeln. Ob dabei die Fähigkeiten der Kinder überschätzt und den Schlafzeiten missachtet werden, ist Nebensache „[D]eshalb ist Kinderfernsehen heute, wenn Kinder fernsehen.“²⁹

Schwer herauszufinden ist, wann Kinder selbstständig zur Fernbedienung greifen und wann sie vor das Fernsehgerät gesetzt werden. Vorschulkinder haben noch kein starkes ICH-Gefühl (Verweis auf Kapitel 3.4) und lassen sich gerne leiten. Wenn der Fernseher die Babysitterfunktion übernimmt, wird sich das Kind nicht sträuben es

²⁸ Vgl. Feierabend, 2011; 170ff

²⁹ Eltern-Medien-Trainer, o.J.; 2

anzunehmen. Es werden dann aber meistens nicht bestimmte Sendungen ausgewählt, sondern das gesehen, was das Programmangebot zu der Zeit bietet. „Je jünger die Kinder sind, desto seltener schalten sie den Fernseher selbst ein.“³⁰

Man kann davon ausgehen, dass das Kontrollverhalten der Eltern bei Vorschulkindern mehr Wirkung zeigt, als bei Schulkindern. Eltern können noch eine gewisse Macht zur Einschränkung des Fernsehkonsums jüngerer Kinder ausüben, im Gegensatz zu Kindern, die ihren Schulalltag durch das Fernsehen ausgleichen wollen oder am Anfang der Pubertät stehen.

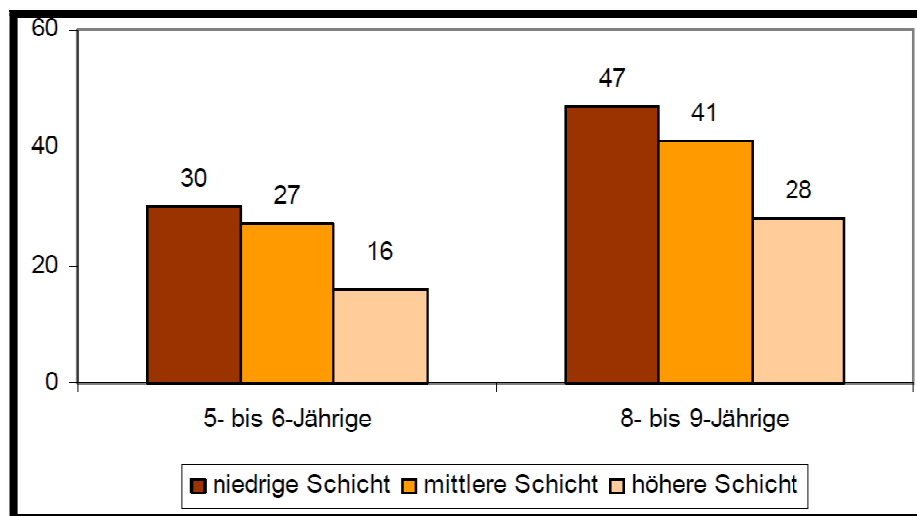


Abbildung 3³¹: Kinder, die oft alleine fernsehen nach sozialer Schicht in %

Wie in der Abbildung 3 verdeutlicht, hängt der selbstständige Fernsehkonsum von der sozialen Schicht³² ab. Kinder aus einer niedrigen Schicht gucken fast doppelt so viel alleine Fernsehen, wie Kinder aus höheren Schichten. Niedrige soziale Schichten zeigen dabei ein gewisses Egal-Verhalten auf und nehmen keine Vorbildfunktion ein, weil sie eventuell aufgrund von Arbeitslosigkeit selbst viel fernsehen. Damit verbunden ist auch die höhere Sehdauer der Kinder, die in Ostdeutschland leben. Bis zu einer halben Stunde länger pro Tag verbringen sie vor dem Bildschirm.³³

³⁰ Eltern-Medien-Trainer, o.J.; 3

³¹ Teubner

³² Die soziale Schicht wurde bestimmt durch einen Indikator, in dem etwa gleichgewichtig der Bildungsabschluss, der ausgeübte Beruf und das Gesamteinkommen des Haushaltes berücksichtigt wurden.

³³ Eltern-Trainer -Medien

Zudem ist es schwer zu differenzieren wann der Fernseher im Wohnraum für die Eltern läuft und die Kinder nur Mitgucken bzw. sich auch im Wohnraum aufhalten wollen um z.B. ein Gemeinschaftsgefühl zu erlangen. Hierbei ist es schwer Grenzen zwischen Vorbildfunktion, Sendungen, die Kinder nicht sehen sollten und dem Zusammensein trotz unterschiedlicher Interessen zu einem gewissen Zeitpunkt zu ziehen. Der Medienpädagoge Hans Dieter Kübler³⁴ ist Stellvertreter der Meinung, dass Kinder nur ihre Lieblingssendungen bewusst wahrnehmen.

Die Analyse zeigt, dass Quoten und Marktanteile die Medienlandschaft auch in der Kinderunterhaltung beherrschen und dass das manchmal zu Lasten der Kinder ausgetragen wird. Reine Kinderunterhaltung ist es nicht mehr. Viele Faktoren, wie Umsatzsteigerung mithilfe neuer Werbekunden und Merchandising, Wertewandel und die Globalisierung beeinflussen den Markt. Hierbei fand eine Umstrukturierung im 21. Jahrhundert statt: Nicht mehr nur die Medien prägen die Kinder, sondern auch die Kinder die Medien. Sie passen sich mehr und mehr den Kindern an. Programmplatzierungen und Inhalte werden verändert, ob sie altersgerecht sind oder nicht.



Abbildung 4³⁵: Geschwister beim Fernsehen

³⁴ Vgl. Kübler et.al., 1998; 149

³⁵ Vgl. Bundesministerium für Familie Senioren Frauen und Jugend, 2009; 12

2.3 Fernsehen als allgemeine Orientierungshilfe

Der Begriff Orientierung klingt im ersten Moment nach einer Herausforderung, die nur ein Erwachsener bewältigen kann. Allerdings steckt in der Zeit des Vorschulalters viel mehr in seiner Bedeutung:

Das ICH-Gefühl kommt in diesen Jahren zum ersten Mal bedeutungsvoll zum Tragen. Kinder wollen anerkannt werden und einen Platz in der Gesellschaft erhalten. Sie sind langsam bereit, erste eigene Entscheidungen zu treffen, um eine bestimmte Richtung einzuschlagen: Erstens bezogen auf kleinere alltägliche Entscheidungen, die keine weitreichenden Folgen haben z.B. was sie abends essen wollen. Zweitens bezogen auf große seltene Entscheidungen, die in der Welt der Kinder weitreichenden Folgen für die weitere Lebensführung haben z.B. sich nach einem Streit freiwillig zu entschuldigen. Claudia Raabe definiert in ihrer Dissertation über die soziale Orientierung durch das Fernsehen die soziale Orientierung als „[...] mögliche[n] Wegweiser und Hilfestellungen für Kinder zur Verortung in der Gesellschaft und zum Aufbau ihrer Identität.“³⁶ Orientierung ist also ein selbstbestimmter Weg, der immer abhängig von der Lebenslage und Entwicklungsphase für eine Weiterentwicklung sorgt.

Während des Vorschulalters könnte man vermuten, dass allein die Eltern für die mentale Orientierung zuständig sind oder diese automatisch veranlassen. Dem ist nicht ganz so. Kinder orientieren sich schon früh an anderen Kindern oder an Fernsehsendungen bezogen auf eigene Interessen und entwicklungsbedingte Beschäftigungsschwerpunkte. Das bedeutet nicht, dass Orientierung nicht auch durch vorgegebene Grenzen geleitet wird.³⁷

Modeerscheinungen hervorgerufen durch starkes Merchandising der Sender bzw. Werbepartner, gezielte Werbemaßnahmen, Werbeplatzierungen im TV und Geschäften führen zu so genannten Hypes. Meist wird aus einer bestimmten Sendung z.B. Pokémon ein Allroundpaket entwickelt: Kuscheltiere, Sammelkarten, PC-Spiele u.s.w.. Bei Desinteresse oder dem Fehlen finanzieller Mittel in der Familie, folgt oft ein ausgeschlossen werden aus einer Gruppe, was Kinder stark beschäftigt. Das Selbstbewusstsein und die kognitiven Fähigkeiten der Kinder sind meistens noch nicht

³⁶ Raabe; 2006; 14

³⁷ Vgl. Welzin, 2010, 3

so stark ausgeprägt, um die Sinnhaftigkeit zu hinterfragen oder dem Hype gar entgegenzuwirken.

Themenschwerpunkte der Fünf - bis Sechsjährigen:

- Erlernen von Fähigkeiten, wie zuknöpfen, schrauben, schneiden
- Wer bin ich und wer bist du? Wo ist mein Platz in der Gruppe?
- Rollenspiele, bei denen man mal Gut mal Böse sein darf
- Verständnis für Emotionen, wie Trauer oder Wut
- Mut hervorbringen und Schüchternheit überwinden
- Vorbereitung auf die Schule
- Was ist ein Junge was ein Mädchen³⁸
- Körperliche Veränderungen (Ausfallen der Milchzähne)
- Entstehung erster Hobbys: z.B. Musizieren, Kung Fu, Fußball spielen
- Leichte Loslösung von den Eltern

Orientierung ist eine auf die Zukunft ausgerichtete Denkweise, welche ein bestimmtes Handeln zur Folge hat. Sie vereinbart getroffene Entscheidungen mit Denkprozessen und der Reflexion. Gerade durch die in Kapitel 2.1 erläuterten Veränderungen in der Gesellschaft kommt es immer mehr dazu, dass Kindern eine Orientierung abverlangt wird. Z.B. ist das Benehmen in anderen Kulturkreisen durch die ethnische Vielfalt die in Kindergärten vor allem in Großstädten herrscht, wichtig, um nur eines zu nennen.

„Von dieser Entwicklung der zunehmenden Auflösung sozialer Milieus und verbindlicher kultureller Tradition, sind Kinder ganz unmittelbar betroffen. Sie können nicht mehr ohne weiteres auf gesicherte Orientierungsleitfäden für den Alltag zurückgreifen. Ihnen werden neuartige Integrationsleistungen und mehr Selbstständigkeit abverlangt.“³⁹

Zu beachten ist, dass Kinder dem Fernsehen nicht unmittelbar ausgeliefert sind, wie oftmals behauptet wird. Sie suchen sich unbewusst immer angepasst an ihre aktuelle Lebenssituation ihr Fernsehprogramm selbst aus (Verweis auf Kapitel 3.5).

Das Fernsehen liefert mittlerweile einen großen Beitrag zur Orientierung. Durch Präsentation von alltäglichen Begebenheiten wie Neid, Freundschaften etc. ist das Kind Mitentscheider im Geschehen.⁴⁰ Bei Erwachsenen kann Fernsehen bedeuten,

³⁸Vgl. Rossmann, 1996; 104

³⁹ Hengst, 1991; 21

⁴⁰ Vgl. Raabe, 2006; 12

dass sie aus Distanz die eigene Lebensführung beurteilen. Kinder müssten a.) sich ihrer Lebensführung bewusst sein b.) eine Distanz zum Geschehen aufweisen und c.) beurteilen können. Da Kinder aber noch im Prozess sind sich dieser Eigenschaften zu nähern, können Programmverantwortliche nicht von einer normalen Distanz zum Geschehen und bewussten Selektion der Thematiken ausgehen.

„Kinder wählen solche Fernsehfavoriten, die eng mit ihren Bedürfnissen und Interessen verbunden sind und sich aus ihrer aktuellen Lebenssituation ergeben. Kinder suchen nach Identifikationsmöglichkeiten und Orientierungshilfen. Sie mögen Modelle, in denen sie sich wiedererkennen oder die es ihnen ermöglichen, über sich hinauszuwachsen und andere Rollen auszuprobieren: Sie möchten stärker, schöner und besser sein.“⁴¹

Wichtiges Orientierungsmerkmal sind Rollenklischees und Heldenbilder, die in der Welt der Kinder unabdingbar sind (Verweis auf Kapitel 5.4). Sie verarbeiten Gesehenes, indem sie es nacherzählen oder nachspielen. Das macht es ihnen möglich, das Hineinversetzen in andere Rollen zu begreifen. Sie sehen Figuren, die Enttäuschungen erleben und wie sie damit umgehen können. Sie spielen diese nach und können sie im eigenen Leben anwenden. Auf dieser Ebene betrachtet, dient das Fernsehen den Kindern als Denkanstoß und Gefühlsbewältigung. Vor allem aber sehen sie, dass sie nicht alleine mit ihren Problemen sind.

Der Wunsch nach Unterhaltung ist in allen Lebensphasen normal, also auch in der der Kinder. Darüber hinaus werden sie nicht nur platt unterhalten, sondern lernen durch das Fernsehen, bekommen Anregungen für die Freizeitgestaltung mit Basteltipps oder zur Bewältigung von Langeweile. Durch kurze Filme lernen sie den Spannungsaufbau und erste Strukturen in Erzählweisen kennen. Ein nicht zu vernachlässigender Faktor: Sie lernen stillzusitzen und aufzupassen, denn vielen Kinder fällt das in der ersten Klasse schwer.

„Fernsehen verdrängt die Fantasie nicht, es wird zu einem Teil von ihr. Kinder nehmen sich etwas aus dem Fernsehen heraus und entwickeln mit den Medienbildern ihre eigenen Erzählungen.“⁴²

Fernsehen ist eine neue Art des Erlebens in das man jederzeit hinein tauchen kann. Im Winter, bei schlechtem Wetter, wenn Eltern und Freunde keine Zeit haben oder Ablenkung gewünscht ist, bietet es die Möglichkeit andere Länder zu entdecken,

⁴¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2008; 22

⁴² Götz, 2008; 19

fremde Tiere oder Märchen in bewegten Bildern und passender Geräuschkulisse kennen zu lernen. Es macht Lust auf Abenteuer und zeigt gleichzeitig deren Gefahren auf. Träume werden auf dem Bildschirm Wirklichkeit und der Austausch mit Gleichaltrigen oder den Eltern fördert die Sprache, erweitert Denkprozesse und schafft Gemeinsamkeit. Orientierungslosigkeit und Unsicherheiten werden gedämpft. Erst, wenn es zu einem unverhältnismäßigen Fernsehgebrauch kommt oder das Bild des Helden eine unangemessen große Rolle im Leben einnimmt, sollten Grenzen gezogen oder Gespräche gesucht werden.

Natürlich gibt es zahlreiche Studien, die Fernsehen als reinen Zeitvertreib, oberflächlich und als Grund für alle neuartigen Krankheiten, wie ADHS schuldig sprechen. Gerade nach Erweiterungen des Programmangebots in den 70iger und 80iger Jahren gab es zahlreiche Studien, die z.B. Analphabetismus in Verbindung mit dem Fernsehprogramm brachten und für eine Abschaffung kämpften. „Solche Studien erzeugen damit ein negatives Bild des Fernseherlebnisses, das den Erwartungen besorgter Eltern und Lehrer entgegen kommt, sich aber wenig an den Erlebnisweisen der Kinder orientiert.“⁴³

Fernsehen ist von Eltern und Lehrern kaum noch zu umgehen und sollte als Orientierungshilfe verstanden und akzeptiert werden. Es fördert mit richtigem Umgang die Sozialisierung und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

⁴³ Raabe, 2006; 12

3 Die vorschulkindliche Entwicklungsphase und deren Bedeutung für das Fernsehverhalten

Die kindliche Entwicklungsphase in der Vorschulzeit schließt sich direkt der Lebensphase des Kleinkinds (zwei bis drei Jahre) an und wird in der Entwicklungspsychologie als *frühe Kindheit* bezeichnet. Trotz dieser Konkretisierung, gibt es in den Fachlektüren eine unterschiedliche Auffassung des Begriffes *Vorschulkind*. In dieser Arbeit wird unter diesem Begriff das vierte bis sechste Lebensjahr verstanden. Besonders wichtig ist diese Phase der Entwicklung hinsichtlich der Veränderung der Wahrnehmung des Umfeldes, welche transparenter, greifbarer und figurativer wird. Durch den großen Sprung in der Sprachentwicklung und einem Wissenszuwachs entsteht aus der Kinderwelt eine reale Welt. Die bis zum Ende der Vorschulzeit erworbenen Fähigkeiten rüsten die Kinder für die kommenden Schuljahre. Die Psychomotorik ist also in einem entscheidenden Stadium.

Meist gestaltet der Kindergarten in dieser Zeit die ersten sozialen Kontakte und baut somit soziale Umgangsformen in den Alltag ein. Kinder lernen ihr Verhalten zu begründen und zu reflektieren. Die sprachliche und kognitive Entwicklung in dieser Lebensphase befähigt sie den Schulalltag zu meistern – die sogenannte Schulreife tritt ein. Das führt zur Loslösungsphase von den Eltern und verlangt von den Kindern mehr Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein ab.

Sensibel muss damit umgegangen werden, dass es, wie in allen Lebensphasen, in denen es einschneidenden Weiterentwicklungen gibt, auch in der frühen Kindheit zu zeitlichen Verzögerungen im Entwicklungsfortschritt zwischen den Kindern kommen kann.⁴⁴ Teilweise ist diese Begebenheit auf eine unzureichende Förderung zurückzuführen, teilweise genetisch bedingt. Besonders in den ersten Schuljahren kann ein Entwicklungsrückstand ausgeglichen werden und muss nicht gleichzeitig eine Entwicklungsstörung bedeuten.

⁴⁴ Vgl. Hammer, 2002

3.1 Medienkompetenz

Unter Medienkompetenz ist keine erlernbare Beherrschung oder ein Talent zu verstehen, sondern entwicklungsbedingte Fähigkeiten. Es geht darum an den Medienangeboten aktiv und selbstbestimmend teilzunehmen. Ziel ist ein sozial verantwortungsvoller, kritischer und reflexiver Umgang mit den Medien.

Medienkompetenz entwickelte sich zunächst aus dem Begriff *kommunikative Kompetenz*. Laut Definition nach Schorb⁴⁵ ist darunter folgendes zu verstehen:

„Unter kommunikativer Kompetenz ist die umfassende Fähigkeit des Menschen zu verstehen, sich zu verständigen, mittels des Austausches von Symbolen sprachlicher und nicht sprachlicher Art.“

Die häufigste und erste Berührung mit der kommunikativen Kompetenz in Bezug auf die Medien ist die Bilderbuchvorlese. Sie fördert die wichtigen Voraussetzungen um vergangene und zukünftige Ereignisse zuzuordnen. Außerdem ist die persönliche Anwesenheit des Vorlesers, sowie deren Mimik und Artikulation ein großer Vorteil im Gegensatz zum Fernsehen, was alleine stattfinden kann. Erste Symbole und Erzählstrukturen können erfasst werden:

„Die medienvermittelte Kommunikation ist im Gegensatz zur Kommunikation von Angesicht zu Angesicht (zwischen Personen die Raum und Zeit miteinander teilen) ganz wesentlich auf allgemeinverständliche also konventionelle Symbole angewiesen.“⁴⁶

Weiterhin verlangt der kompetente Umgang mit den Medien kognitive und emotionale Kompetenzen. Zu den kognitiven zählen die Empathie, das Hineinversetzen in eine andere Perspektive und die „theory of mind“. Hinter dieser verbirgt sich die Fähigkeit geistige Prozesse anderer und eigener zu analysieren, z.B. wenn Erwartungen, Ideen oder Absichten des Gegenübers vermutet werden. Erst mit zwölf Jahren ist ein Kind in der Regel soweit, eine komplexe Situation inklusive eigener und fremder Argumente zu durchschauen.⁴⁷

⁴⁵ Schorb, 2005; 257

⁴⁶ Charlton, 2007; 27f

⁴⁷ Vgl. Selmann, 1984; o.S

Zu den kognitiven Fähigkeiten gehören auch die Erzählscripts, die in den ersten Lebensjahren erfahren werden müssen.⁴⁸ Um einen Erzählstrang im Fernsehen verfolgen zu können, braucht der Zuschauer auf Grund der schnellen Bildabfolge ein Verständnis für situationsbezogene Handlungen, Reaktionen, Regeln und Hintergrundinformationen. Hinzu kommt das Verständnis dafür, was das Medienangebot für eine Absicht erzielen möchte. Meistens wird genrespezifisch unterschieden, ob ein Angebot Wissen vermitteln soll oder zur reinen Unterhaltung dient. Von dieser Erkenntnis hängt auch jeweils die Aufmerksamkeit ab, die der Seher aufwenden möchte (Verweis auf Kapitel 5.1). Deswegen ist es sehr wichtig Werbung von den eigentlichen Sendungen zu trennen. Bei Super RTL wird das Senderlogo ausgeblendet und mit Trennern in Form von Bannern, die die Werbung ankündigt, gearbeitet, bei KI.KA gibt es keine Werbung.

Die emotionale Kompetenz verlangt eine eigenständige Themenwahl. Passende Themen sollen rezipiert werden, belastende vermieden werden. Vorschulkinder gehen oftmals einen Weg der Verarbeitung ein, indem sie Figuren oder neu gewonnenen Erfahrungen in ihr Spiel integrieren. Kinder suchen sich bewusst Themen aus, die zu ihrer Situation passen bzw. werden sie passend gemacht oder umgedeutet (Verweis auf Kapitel 5.4). Natürlich ist es wegen diverser, für Kinder fast undurchschaubaren Marketingstrategien und des Gruppenzwangs im Kindergarten nicht unüblich Fan einer Serie zu werden, die nicht dem Selektionsmuster entspricht.

Diese Kompetenzen kann ein Kind unter drei Jahren noch nicht aufweisen, weswegen abzuraten ist dem Baby- und Kleinkind-TV zuzustimmen. Die Hirnentwicklung, besonders das Sprachzentrum muss sich ausreichend entwickeln, um am Medienalltag kompetent teilhaben zu können. Viel Medienwissen wird aber auch individuell selbst entdeckt und kann nicht pauschal zugordnet werden. Gerade die emotionale Kompetenz ist abhängig von Alltagserfahrungen.

⁴⁸ Charlton, 2007; 29

3.2 Motorische Fähigkeiten

Ein Kind kann seine Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen, wenn es lernt mit seinem Körper umzugehen. Im Detail betrachtet ist ein Kind erst „[...] wenn es lernt, sich über seinen Körper auszudrücken, [...] in der Lage [...], sich auch verbal anderen Menschen mitzuteilen.“⁴⁹ Für eine altersgerechte Psychomotorik brauchen Kinder sehr viel Bewegung, bei der sie meist spielerisch ihre Fein- und Grobmotorik trainieren. Einerseits für die fehlende Koordination beim z.B. Treppensteigen und Fahrrad fahren, andererseits für den Ausbau der Geschicklichkeit z.B. beim Knöpfe oder Schnürsenkel zumachen.⁵⁰ „[D]ie Bewegungen werden ab dem fünften bis sechsten Lebensjahr auch kraftvoller, schneller und großräumiger.“⁵¹ Oft kristallisieren sich Hobbys heraus, die eine sportliche Aktivität voraussetzen, wie Fußball oder Turnen. Das Selbstbewusstsein der Kinder wächst. Sie suchen die körperliche Herausforderung. So werden erste Versuche wahrgenommen, sich beim Schwimmen und Fahrrad fahren zu beweisen.

Doch diese Fortschritte in der Motorik setzen nicht nur einen Willen, sondern auch die Möglichkeit voraus im Freien auf Grünflächen oder auf dem Spielplatz aktiv zu sein. Da leider, wie eingangs in Kapitel 2 erwähnt, die Verstädterung dazu führt, dass viele Kinder nicht *zwischen den Wohnblocks* erwünscht sind, fehlt die Anregung und Motivation.

⁴⁹ Hammer, 2002

⁵⁰ Vgl. Rossmann, 1996: 92f

⁵¹ Hammer, 2002



Abbildung⁵²: Warnschild in Mannheimer Wohngegend

„Wenn Kinder ihre Abenteuerlust und Phantasie nicht im Spiel, draußen mit anderen Kindern verwirklichen können, holen sie es sich dort, wo sie es bekommen: beim Fernsehen.“⁵³ Das Spiel hat aber einen elementaren Einfluss auf die gesamte Entwicklung der Kinder. Die Spielrealität, die sie entwerfen, stellt ihre Weltanschauung dar. Sie haben durch Rollenspiele die Möglichkeit sich auszuprobieren, auf die Reaktionen der anderen Mitspieler einzugehen, die Erlebnisse des Alltags zu verarbeiten und ihre Persönlichkeit zu entfalten. Regelspiele, wie Memory oder Konstruktionsspiele, wie Lego-Bausteine dienen den Kindern nicht als reiner Zeitvertreib, sie fördern die Feinmotorik und den Umgang mit Erfolg und Misserfolg.⁵⁴ Für die Psychomotorik ist es das Wichtigste, dass Kinder spielen dürfen, denn „[i]n einem kinderfreundlichen Wohn- und Spielumfeld sinkt der Fernsehkonsum.“⁵⁵ Kein Fernsehprogramm kann die Motorik vorantreiben, denn der taktile Sinn muss genutzt werden. Wie es sich anfühlen kann, einen Splitter im Daumen zu haben, erfährt man nur durch den wirklichen Schmerz des Momentes. Das Fernsehen kann zwar Anregungen geben, wie z.B. die Gefahren eines Baumhauses erläutern oder das Schwimmen mit Hilfe der Tierwelt erklären, aber nicht das eigentliche Erlebnis ersetzen, wie z.B. von einem Ast abrutschen oder versuchen zu schwimmen. Gewisse Programme können hier ansetzen und eine pädagogische Funktion einnehmen, indem

⁵² Beirutstehen, 2009

⁵³ Bachmair, 1993:20

⁵⁴ Vgl. König, 2000

⁵⁵ Bachmair, 1993: 20

ein reales Gesamtbild zwischen dem Erlebten und dem theoretischen Wissen geschaffen wird und somit weiteren Anreiz für zukünftige Vorhaben schenkt.

Nicht selten und leider eine der Bildungspolitik, dem Fernsehen und der Gesellschaft angehängte Problematik, ist das Thema Übergewicht im Vorschulalter, was schnell zu einer Beeinträchtigung einer altersgerechten Entwicklung der Psychomotorik führt. Über eine allgemeingültige Prozentzahl, die aussagt wie viele Kinder im Industriestaat Deutschland als übergewichtig eingestuft werden, möchte ich an dieser Stelle verzichten, da eine solche Zahl nur in Verbindung mit dazugehörigen und ausführlichen Erläuterungen, aber nicht alleine stehen darf. Wissenschaftlich bestätigt wurde aber: „[...] Sitzen vor dem Fernseher, mit zum Teil nebenbei verzehrten Snacks, tragen maßgeblich zur Entstehung bzw. Aufrechterhaltung der kindlichen Adipositas bei.“⁵⁶ Dadurch, dass diese Aussage wiederum in Verbindung mit der oben angesprochenen Bildungspolitik bezogen auf Haushaltseinsparungen bei Bildungseinrichtungen steht, ergibt sich ein Teufelskreis: Einsparungen und die Verstädterung bieten nicht genug finanzielle Mittel und Freiraum für Kinder, die das Spielen aber für ihre soziale Kompetenz und motorische Entwicklung brauchen. Dieser Fakt führt weiter zu einer Drinnenbeschäftigung, welche meistens das Fernsehen ist. Da die Kreativität durch fehlende Aktivität im Freien leidet und die Zeit sowie der Wille der Eltern fehlen diesem Prozess entgegenzuwirken, steigt der BMI⁵⁷ der Kinder. Dies wiederum führt zu Trägheit und weiterer Demotivation.

⁵⁶ Strauss, 2006: 9

⁵⁷ BMI: Body Mass Index errechnet aus: Körpergewicht: (Körpergröße in m)². Die Einheit des BMI ist demnach: kg/m².

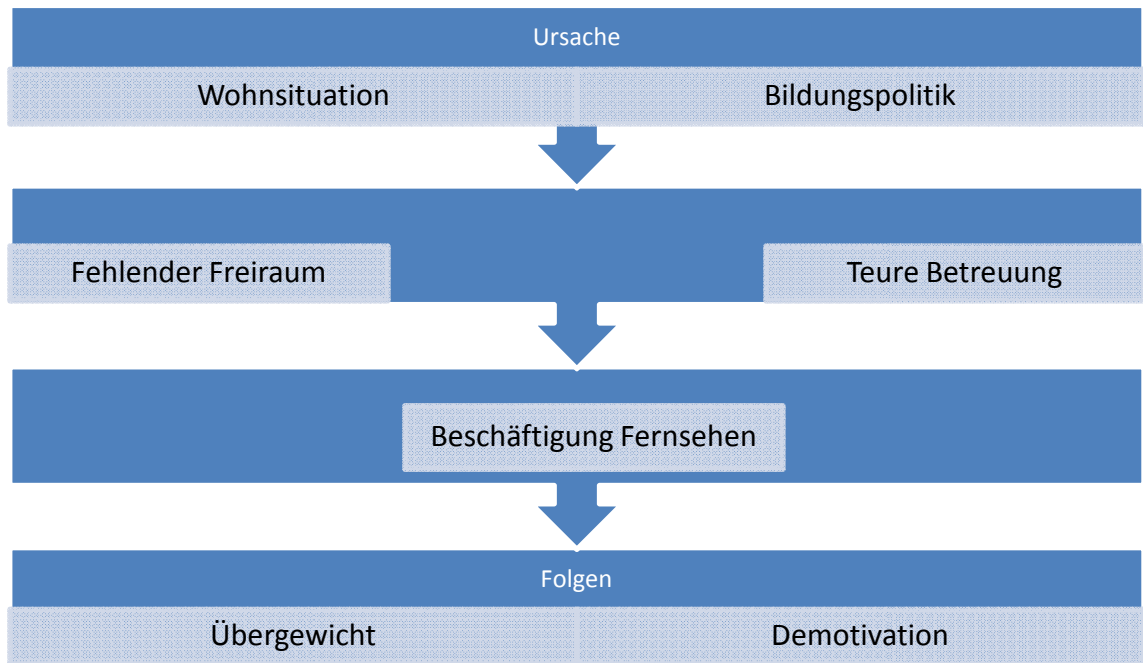


Abbildung 6: Segmentierter Prozess bei einem Störfaktor im Spielverhalten

3.3 Die Weiterentwicklung der Muttersprache

Nicht nur die motorischen Fähigkeiten auch die Denkprozesse und somit der Gebrauch der Muttersprache werden komplexer. Bereits im dritten Lebensjahr werden grammatische Regeln angewendet. Es stehen die Dimensionen von Raum und Zeit im Mittelpunkt. Aus vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Geschehen bilden Kinder nun Sätze und immer mehr Adjektive, zur genauen Beschreibung des Beobachteten, finden sich in ihrem Sprachgebrauch wieder.⁵⁸

Das Sprechen im Vorschulalter wird, durch die Unabhängigkeit von der reinen Wiedergabe des Beobachteten, repräsentativer. Täglich hören Kinder immer wieder fremde Begriffe. Nun ist es möglich einen neu erlernten Begriff selbstständig in ein Wortfeld einzuordnen und es somit in Verbindung mit anderen Begriffen zu bringen. Im Laufe der Zeit lernen sie Wörter in Kategorien einzuteilen und somit Ober- und Unterkategorien zu bilden, beispielsweise, dass eine Maus ein Tier ist und somit ein Lebewesen. Es bauen sich Bilder und Symbole im Kopf auf. Gezielt wird Mimik und

⁵⁸ Vgl. Rossmann, 1996: 94

Gestik miteinbezogen.⁵⁹ Die Nutzung der Semiotik hilft den Wortschatz auszubauen. Zu Beginn der Schulzeit haben die Kinder im Durchschnitt einen aktiven Wortschatz von ungefähr 2.500 Wörtern, während sie bereits etwa 13.000 Wörter verstehen. Zum Vergleich: Zweijährige beherrschen 2000 Wörter und ein gebildeter Erwachsener in Europa 20.000-25.000⁶⁰.

Der aktive Wortschatz zeigt, inwieweit Kinder in der Lage sind sich zu äußern. Der passive Wortschatz hingegen sorgt für eine zwischenmenschliche Kommunikation und Kinder lernen durch das Verstehen u.a. zu gehorchen. Eine Darstellung des Entwicklungsfortschritts der Kommunikation bei Kindern ist die Reaktion auf Handlungssequenzen, die durchgeführt werden sollen. Fordert man ein Kind ab zwei Jahren dazu auf, eine eher sinnlose Handlung aus mehreren Sequenzen durchzuführen (z.B. gehe zum Tisch, hole die Tasse und trinke aus der Flasche), werden Kinder zwischen zwei und drei Jahren sich eine Sequenz raussuchen und diese durchführen. Ältere tendieren eher dazu eine sinnvolle Sequenz daraus zu bilden (Tasse holen und aus dieser trinken). Wiederum verhalten sich Kinder ab vier Jahren aufmerksamer und führen die Anweisung Schritt für Schritt durch - hinterfragen aber nicht den Zusammenhang.⁶¹ „So ist ein Kind bis gegen das 4. Lebensjahr unfähig, die syntaktischen Strukturen der Sprache ohne Zuhilfenahme des Kontextes und seines globalen Wissens über die Welt, zu analysieren.“⁶²

Kinder erzählen gerne Erlebtes oder Mediengeschichten nach. In Analysen von Einschlafmonologen, fand man heraus, dass bei Kindern, die vorher zusammenhangslos erzählten, gegen das fünfte Lebensjahr eine Struktur im Monolog sichtbar ist. „Komplette Geschichte mit Abstract, Orientierung, Komplikation, Evaluation, Auflösung und Coda wurden frühestens bei Sechsjährigen beobachtet.“⁶³

Dass sich die Sprachlogik manchmal gegen die eigene Erfahrung durchsetzen muss, um Sätze richtig verstehen zu können, zeigen einfache Subjekt-Prädikat-Objekt-Sätze. So wird der Satz „Das Mädchen schubst den Jungen.“ erst mit dreieinhalb bis vier Jahren richtig gedeutet. Mehr und mehr werden die Strategien der Syntax durchschaut. Zuvor hat das Kind durch pragmatische Strategien nur aus seinem Erfahrungsreichtum

⁵⁹ Vgl. Rossmann, 1996: 94

⁶⁰ Vgl. Benedict, 1979: 183ff

⁶¹ Vgl. Levi et al., :509ff

⁶² Zollinger, 1987: 21

⁶³ Charlton, 2007: 32

geschöpft. Bis das Kind lernt alle syntaktischen Strukturen seiner Muttersprache korrekt anzuwenden, dauert es noch bis zum achten Lebensjahr.⁶⁴

„Aufgrund der Sprachverständnisschwierigkeiten können viele Kinder immer noch nicht richtig zuhören. Da das schulische Lernen aber fast ausschließlich so funktioniert, dass man verstehen muss, was die Lehrerin erzählt, scheinen die Kinder unaufmerksam, unkonzentriert, verträumt oder hyperaktiv.“⁶⁵



Abbildung 7⁶⁶: Konzentration in der Grundschule

Auch das Fernsehen lebt vom passiven Zuschauer. Hier ist genauso wie in der Schule gefragt, stillzusitzen, aufzupassen und v.a. zuzuhören. Von der Seite aus betrachtet, bietet das Fernsehen in der Vorschulzeit eine perfekte Grundlage, um das Zuhören zu lernen. Allerdings kommt es darauf an, wie sich das Zuhören gestaltet. Wird man eher von den Bildern geleitet, als vom Ton, wie es meist der Fall ist, so wird es auch wieder zu einer unruhigen Situation kommen, sobald der Kopf nicht mit spannenden, schnellen Bildern *gefüttert* wird.

Dass der Spracherwerb noch nicht gefestigt ist, zeigt die Anpassungsfähigkeit des Gehirns. Jerzy P. Szaflarski et al.⁶⁷ fand bei Untersuchungen mit Hilfe der funktionellen

⁶⁴ Vgl. Zollinger, 1987: 69

⁶⁵ Zollinger, 2007: 23

⁶⁶ Flickr a, 2011

Magnetresonanz heraus, dass sich bei Sprachaufgaben mit zunehmendem Alter, die Intensität der Aktivität von der linken zur rechten Gehirnhälfte⁶⁸ verschiebt. Szaflarski führt dies darauf zurück, dass die nachlassende Leistungsfähigkeit des Sprachzentrums teilweise durch die Auslagerung in die andere Hemisphäre ausgeglichen wird. Bei irreversiblen Gehirnschäden bei Kindern, vor allem bei Babys, die das Sprachzentrum betreffen, kann die rechte Gehirnhälfte unproblematisch für die Linke einspringen.⁶⁹

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Vorschulphase eine wichtige Phase für den Wortschatzaufbau und dessen aktiven und passiven Gebrauch ist. Kinder im Vorschulalter können gezielte Fragen stellen, richtige Antworten geben, Wünsche äußern und Gründe nennen. Langsam werden nicht nur S-V-O Sätze sondern auch Passivsätze richtig verstanden. Vor allem auf die richtige Syntax und Grammatik wird geachtet. Großen Einfluss wie sich Spracherwerb und deren Gebrauch entwickelt, hat das nähere Umfeld. Zu dieser Zeit durch Kindergarten/Tagesmutter, der Familie und nicht zu vergessen dem Fernsehen bestimmt. Der Ausbau der Sprache hängt stark vom Bildungsgrad der Eltern und dem umgebenen Milieu ab. Es bildet sich eine Verflechtung der Beziehung zwischen motorischen Fähigkeiten, dem Spiel und der Sprache: Mit normal ausgeprägten motorischen Fähigkeiten kann ein Spiel erfolgen, welches die Möglichkeit der Weiterentwicklung der Sprache beinhaltet. Wenn ein Kind die Sprache und das Spiel miteinander verknüpft, unterstützt es die Sozialisation im Vorschulalter. Die Sprache treibt die Entwicklung somit maßgeblich voran.

⁶⁷ Szaflarski et al.,2006: 202ff

⁶⁸ Die linke Gehirnhälfte steht für Logik und Planung. Hier befindet sich z.B. das Sprachzentrum. Der Rechten werden Emotionen und räumliche Vorstellungskraft zugeordnet. Außerdem steuern beide Hälften jeweils die Bewegungen der anderen Körperseite.

⁶⁹ Vgl. Rosmann, 1996: 100

3.4 Die Ausprägung der Wahrnehmung durch das Sehen

Die Rechts-Links-Trennung der Gehirnhälften ist simpel und verführt zu schnellen Schlussfolgerungen. Die Hirnforschung ist aber weiter: Eine Gabel elegant zu benutzen, bedeutet keinesfalls nur motorisch die linke oder rechte Hand zu steuern. Es verlangt räumliches Sehen und vor allem das im Gedächtnis abgespeicherte Greifmuster abfragen zu können. Wie man heute bereits weiß, arbeiten viele Zentren zusammen. Erst nachdem sich mehrere Regionen kurzgeschlossen haben, entsteht eine Wahrnehmung, die man Realität nennen darf. Dabei ist Wahrnehmung kein passives Zusammenspiel von Sinnesreizen, sondern eine aktive Rekonstruktion der Welt, die uns umgibt. Zum Sehen gehört wesentlich mehr als ein Bild von der Netzhaut zum Gehirn zu projizieren. Was wir Sehen hängt von unbewussten Entscheidungen und Schlussfolgerungen ab.⁷⁰ Leicht zu erschließen durch optische Täuschungen oder Doppelbilder:



Abbildung 8⁷¹: Eine junge und eine alte Dame in einem Bild

⁷⁰ Vgl. Stangl, 2011

⁷¹ Rochus-Schule-Steinheim, 2011

Mithilfe eines EEGs kann man die Hirnaktivität messen. Untersucht man die Gehirnströme von Kindern, findet man Theta- und Alphawellen. Diese Art von Wellen haben eine Frequenz von 3,5-12,5 Hz und finden sich bei Erwachsenen nur im völligen Ruhezustand, beim Erinnern oder im Schlaf beim Träumen wieder. Diese langsamen Gehirnströme machen verständlich, warum Kinder an Märchen und den Weihnachtsmann glauben können. Ihre Vorstellungskraft ist wesentlich ausgeprägter als die der Erwachsenen. Ab der Schulzeit verändern sich die Ströme zu schnellen Betawellen. Nun steht das logische Denken im Vordergrund.⁷²

Das Fundament der Entwicklungspsychologie ist auf den Schweizer Jean Piaget (1896-1980) zurückzuführen. Piaget hatte den Drang, die vielen theoretischen Studien, die es zu seiner Zeit schon gab, empirisch zu belegen. Auf seinen Forschungsergebnissen des 20. Jahrhunderts bauen weitere Theorien und Untersuchungen der letzten Jahrzehnte auf. Die kognitive Entwicklungsphase der Zwei- bis Siebenjährigen fasst Piaget als präoperationale Phase zusammen:

Der Egozentrismus des Kindes prägt diese Phase. Das Kind geht von einer Welt aus, die für ihn geschaffen wurde. Alle Gedanken und Wünsche sind seiner Einstellung nach einheitlich. Alle denkenden Wesen teilen dieselbe Meinungsauffassung. Das Hineinversetzen in eine andere Lage, also die Sicht aus einer anderen Perspektive, auch folgend Blickwinkel genannt, ist eingeschränkt.

Dass Kinder sich nicht in die Perspektive anderer Hineinversetzen können, aber trotzdem neugierig sind und in jeder möglichen Situation fragen, *warum* etwas so ist oder heißt, zeugt daher, dass sie die Erklärung für sich nutzen wollen. Das *Warum* fragt nach der Absicht des Gegenstandes. Denn jeder Gegenstand hat ihrer Auffassung nach einen eigenen Willen. Zwischen Ursache und Wirkung kann noch nicht unterschieden werden. Da Kinder nicht nach Beweisen suchen, ist alles möglich. Allein die Motivation reicht aus, um sich Dinge vorzustellen und es kommt zur sogenannten Träumerei. So ist auch der überzeugte Glaube an den Weihnachtsmann zu begründen.

„Zwischen Erwachsenen und Kinder kommt es nicht aufgrund des unterschiedlichen Informationszugangs zu Kommunikationsproblemen, sondern wegen der sehr unterschiedlichen Arten, sich selbst in seiner Welt zu sehen.“⁷³

⁷² O'Brien, 2002

⁷³ Butler-Bowdon, 2007: 392

Die Entwicklungsstufe, in der sich Vorschulkinder befinden, ist die Weiterentwicklung zu einem sozialen Menschen (Sozialisation). Dazu gehört das Verständnis über verschiedene Blickwinkel. Das können eigene Blickwinkel sein, beispielsweise *was-wäre-wenn-Erlebnisse* oder das Hineindenken in andere Rollen, die in anderen Lebenssituationen, einem anderen Geschlecht oder Alter stecken. Dazu gehört auch die Fähigkeit sich in die Lage der Protagonisten der Fernsehsendungen einzuarbeiten. Dass Kinder dies ganz von alleine lernen, beweist folgendes Experiment von Piaget: Er erklärte zunächst die Funktionsweise eines Wasserhahns um diese später wiederum von den Kindern erklärt zu bekommen. Kinder bis zu einem Alter von sieben Jahren erzählten alles was sie wussten, erfanden Dinge die sie sich nicht erklären konnten und nahmen keine Rücksicht auf den Zuhörer. Sie gingen immer davon aus, dass er wisse wovon sie reden.

„Jüngeren Kindern erlaubt ihre Egozentrik nicht, objektiv zu sein.[...]Doch ab dem Alter von sieben oder acht Jahren wussten die Kinder, was es bedeutet, die Wahrheit wiederzugeben, das heißt, sie kannten den Unterschied zwischen Erfindung und Realität.“⁷⁴

Tagtäglich kommen Kinder in die Lage einen Sachverhalt darstellen zu wollen oder dargestellt zu bekommen, ob beim Fernsehen gucken oder beim Spielen. Es ist ein Entwicklungsprozess, der nicht plötzlich oder unter Druck von außen eintritt. Es gibt bei Kindern kein Ziel, ähnlich dem „Heute möchte ich einen Tag lang wissen, wie eine Verkäuferin sich fühlt.“ Es ist eher ein Prozess, der viel in Zusammenhang mit Reflektion geschieht. Erst wenn ein Kind darauf angesprochen wird, wie es war heute eine Verkäuferin gespielt zu haben, wird es darüber nachdenken und eventuell erste Ergebnisse durch erlebte Gefühle ableiten. Sich als Kind *keine Gedanken um etwas zu machen* wird umgangssprachlich auch oft als *unbeschwerte Kindheit* bezeichnet: Die Gedanken sind unvoreingenommen, nicht planbar und haben oftmals keine Konsequenzen.

Das Denken in so genannten Schemata hilft den Kindern ihre Welt zu verstehen. Eine Art des Schwarz-Weiß Denkens gibt erste Anhaltspunkte, um sich in der realen Welt zurechtzufinden. Z.B. werden starke Figuren bei nachgespielten Szenen bevorzugt, da sie anerkannt sind. Sich als schwache Figur durchsetzen zu wollen, kommt weniger in Frage. Hier ist die typische Rollenverteilung sehr ausgeprägt. Geschlechtern werden

⁷⁴ Butler-Bowdon, 2007: 395

z.B. bestimmte Charakteristika zugeordnet. Verkleidungen und Haarschnitte machen beispielsweise die Geschlechtszugehörigkeit aus.

Was wir als blau-rosa Welt definieren ist für viele Kinder eine klare Verteilung: Jungs haben typische Berufe und sollen stark sein. Mädchen träumen eher von Pferden o.Ä. In der phallischen Phase, in der sich Vorschulkinder befinden, bemerken sie bewusst das Vorhandensein der Genitalien. Deren Bedeutung sind sie sich aber nicht im Klaren. Sie kennen zwar das Wort Mann und Frau, Mädchen und Junge aber gehen mit vier bis fünf Jahren noch oft davon aus, dass man das Geschlecht wechseln könne. Das geht einher mit der beschriebenen Wahrnehmung und dem Denken der Kinder.⁷⁵ Sie bauen sich ihre eigene Welt auf. Das, was bei den Eltern als Träumerei bezeichnet wird, ist ihre Realität.⁷⁶ Kinder aus dieser Welt zu reißen und mit der Welt der Erwachsenen zu konfrontieren mag für einige an dieser Stelle sinnvoller klingen, als in einer Traumwelt zu leben, allerdings „[...] die Art wie Kinder mit fünf Jahren denken und wahrnehmen erklärt Ihnen die Welt altersentsprechend vollständig zufriedenstellend, sie funktioniert nicht mehr, wenn sie acht sind.“⁷⁷

Die Egozentrik kann also als eine Art Selbstschutz verstanden werden. Wären sich der Realität von vorne herein bewusst ausgesetzt, würde eine persönliche individuelle Entwicklung entfallen, in der sie selber lernen zu denken, Erfahrungen zu machen und etwas eigenständig herauszufinden. Da unsere Vorlieben und Talente auch genetisch veranlagt sind und Kinder sich erst selbst entdecken müssen, bedeutet kindliches Denken nicht, dass sie auf diesem Wissensstand bleiben und nie neugierig werden was z.B. das andere Geschlecht wirklich ausmacht.

So lernt das Kind etwa ab dem zweiten Lebensjahr das Kind ein Gefühl für das *Ich* kennen. Es erlebt verschiedene Sinneseindrücke und kann sie zuordnen. Die eindrucksvollste Weise wie Kinder ihr *Ich* entdecken, ist das eigene Spiegelbild zu erkennen. Erst ab einem Alter von ca. zweieinhalb Jahren entwickeln sie ein Gefühl dafür, dass das Bild im Spiegel sie selbst abbildet. Zum ersten Mal wird dem Kind eine gewisse Unabhängigkeit oder Abgrenzung gegenüber der Umwelt deutlich.⁷⁸

⁷⁵ Vgl.: Rossmann, 1996: 104

⁷⁶ Vgl. Butler-Bowdon, 2007: 396

⁷⁷ Butler-Bowdon, 2007: 396

⁷⁸ Vgl.: Rossmann, 1996: 103

Wenn es Kinder im Vorschulalter schwer haben, in die Vergangenheit zu gucken und Prozesse zurückzuverfolgen, nennt Piaget das *mangelnde Reversibilität*. In einem seiner Experimente zeigte er Kindern zwei gleiche Gläser voll mit Wasser. Das Wasser wurde nun in ein Glas mit einem schmaleren Durchmessers gekippt und die Teilnehmer sollten die Frage beantworten, in welchem Glas mehr Wasser ist. Die Vorschulkinder antworteten, dass sich in dem höheren Gefäß mehr Flüssigkeit befände. Erst im Alter von acht Jahren war ihnen durch den gedanklichen Umkehrprozess möglich die Frage zum berühmt gewordenen Wasserexperiment richtig zu beantworten.⁷⁹

Ein weiteres Merkmal des präoperationalen Denkens ist die *mangelnde Dezentrierung*. Das Kind schafft es noch nicht sich auf mehrere Sachen gleichzeitig zu konzentrieren. So fällt es schwer alle Merkmale eines Objektes ohne zu hinterfragen zu erkennen und in Beziehung zu setzen. Das bedeutet für das Sehen beweglicher Bilder, dass die Bilder klar und nicht missverständlich in ihrer Auswahl sein müssen. Andernfalls kommt es zu einem Unverständnis des Zusammenhangs oder zu einer Überforderung. Die Kinder sind noch nicht bereit für Interpretationen.

Ein Test von Brown, Sepher, Ettlinger und Skreczek⁸⁰ dagegen zeigte, dass Fünfjährige doppelt so schnell auf eine plötzlich aufleuchtende Lampe mit einem Knopfdruck reagierten als Zweijährige. Vorschüler werden immer besser beim Ball fangen und reagieren gezielter beim Springseilspringen. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass ältere Kinder jegliche Art von Bild schneller wahrnehmen können als Kleinkinder. Das heißt, dass die Schnittfolge im Vorschulfernsehen schneller sein darf als z.B. im BabyTV⁸¹.

Nicht nur wie Kinder reden lernen ist interessant, sondern auch warum sie soviel reden. Ein Hauptgrund liegt an ihrem großen Wissensdrang aber auch weil sie nicht nachvollziehen können, warum sie sich zurückhalten sollten. Für sie dreht sich die Welt nur um sich selbst und es hat in ihren Augen keinen Zweck etwas nicht zu sagen, wenn das Bedürfnis danach besteht. In dem Märchen *Des Kaisers neuen Kleider* von Christian Andersen aus dem Jahre 1837 (siehe Anlage 2) ist ein Kaiser in die Hände von Betrügern geraten, die ihm vorgaukeln, dass es ein besonderer Stoff sei, den nur kluge Menschen sehen können. Während der Kaiser stolz seine neuen Gewänder dem

⁷⁹ Vgl.: Rossmann, 1996: 95

⁸⁰ Brown et. Al., 1986: 443ff

⁸¹ Baby TV war von 2005-2011 in Free TV in Baden Württemberg empfangbar und nun in einem Pay-TV-Paket erhältlich. U.a. die Teletubbies machten das Thema Baby TV populär.

Volke präsentiert heißt es: „Aber er hat ja gar nichts an!“ sagte endlich ein kleines Kind. „Hört die Stimme der Unschuld!“ sagte der Vater; und der eine zischelte dem andern zu, was das Kind gesagt hatte.“⁸²



Abbildung⁸³: Bild des Zeichners Wilhelm Petersen zu "Des Kaisers neue Kleider" von Hans Christian Andersen

Was hier als „die Stimme der Unschuld“ beschrieben wird, wird in der Öffentlichkeit immer wieder als kindliches Unwissen abgestempelt. Hinzu kommt die Ehrlichkeit. Kinder nutzen es nicht bewusst kein Blatt vor den Mund zu nehmen, sondern sagen einfach das was Ihnen in den Sinn kommt, weil sie keinen Grund sehen warum sie es nicht tun sollten. Somit ist es nicht bewusste Ehrlichkeit oder gar Dummheit, sondern schlichtweg das gezielte *andere Denken* der Kinder.

⁸² Andersen, o.J. [um 1900]; 258-264.

⁸³ Bjørnsten, 2011

Gerade Sprechblasen und Monologe im Fernsehen zeigen Kindern, was es bedeutet etwas für sich zu behalten. Auch andere Indikatoren sind wichtig für eine Darstellung ohne Missverständnisse im Fernsehen. Zum einen denken Kinder wie auch bei der Rollenverteilung in Schemata und zwar von synkretischen zum analytischen, das heißt sie nehmen erst das Ganze auf und erwerben mit der Zeit die Fähigkeit Details aus dem Ganzen zu filtern. Dies ermöglicht es ihnen sich auf die Botschaft zu konzentrieren. Wenn Sendungen also zu schnell ablaufen und der Kontext nicht klar wird oder Sendungen eher analytisch aufgebaut sind, fühlen Kinder sich unbewusst überfordert. Ein gewisser Aufbau der Sendungen ist für das Verständnis wichtig. Kinder haben eine bestimmte Weltordnung und müssen sich an etwas orientieren können. Deshalb ist auch ein immer gleicher Ablauf im Alltag für Kinder von großer Bedeutung.. Oft gehört das Fernsehen gucken zum Alltag der Kinder dazu. Somit nimmt das Fernsehen seit der Einführung des Kabelfernsehens 1984, was auch gleichzeitig die Geburtsstunde des kommerziellen Privatfernsehens war, eine große Rolle ein. Die Zuschauerzahlen sind von da an stetig gestiegen.

Dass bestimmte Altersangaben, die Piaget zu seiner Zeit in seinen wissenschaftlichen Arbeiten niederschrieb, nicht mehr ganz nachzuvollziehen sind, ist vermutlich auf die medial vermittelte Lernumwelt der letzten 50 Jahre zurückzuführen. Die rasante Entwicklungsbeschleunigung, die in den letzten Jahrzehnten auch von Ärzten z.B. in der Pubertät beobachtet wird, findet man ebenso in der Kindheit wieder.⁸⁴ Ab welchem Zeitpunkt ein Kind Medienkompetenz besitzt ist schwer zu definieren. Bestimmte Voraussetzungen sind aber unerlässlich (Verweis auf Kapitel 3.1).

Mit vielen anerkannten Screenings werden von Heilpädagogen, Erzieherinnen oder dem Kinderarzt die Entwicklungsstufen der Motorik, Sprache und Wahrnehmung eingestuft. Der Münsteraner Entwicklungs-Beobachtungsbogen (MEB) für Kinder von fünf Jahren bis zur ersten Klasse ist ein solcher Test, bei dem innerhalb von drei Beobachtungsrunden herausgefunden werden soll, ob eine Förderung notwendig ist oder nicht (siehe Anlage 3).

⁸⁴ Vgl.: Charlton, 2007: 25

3.5 Der Uses-Gratifications-Ansatz bezogen auf die Erwartungshaltung und Bedürfnisbefriedigung der Kinder durch das Fernsehen

Der Uses-Gratification-Ansatz ist ein Modell der Mediennutzungsforschung. Im Gegensatz zu anderen Modellen geht es um den aktiven Part, den der Rezipient bei der Nutzung von Massenmedien eingeht. Als 1960 der Nutzen-Belohnungs-Ansatz sich erstmals in der Mediennutzungsforschung in Kommunikationsmodellen wiederfand, folgte ein Sichtwechsel. Der Nutzer wurde das erste Mal als mündige und handelnde Person angesehen. Somit kehrte sich die Fragestellung um: Es hieß nicht mehr: „Was machen die Medien mit den Menschen?“, sondern „Was machen die Menschen mit den Medien?“.

Es muss davon ausgegangen werden, dass der Nutzer eine bestimmte Erwartung an das Medium, was er benutzt hat. Bezogen auf seine Bedürfnisse und Interessen, nutzt er ein bestimmtes Angebot der Medien. Der Rezipient schätzt die Nutzung dann als lohnend ein, wenn sich seine ursprünglichen Erwartungen erfüllt haben oder seine Bedürfnisse befriedigt worden sind. Somit wird der einst wehrlos den Medien ausgesetzte Zuschauer ausgehebelt. Medien haben im Uses-Gratification-Ansatz Funktionen, die durch dieses Modell erforschbar sind.

Viele Untersuchungen kamen auf dasselbe Ergebnis: Kinder nutzen das Fernsehen, genauso wie Bücher, aus verschiedensten Interessen heraus. Zum größten Teil um die affektiven Bedürfnisse zu befriedigen. Zu Ihnen gehören: Zeitvertreib, Entspannung, Unterhaltung und Eskapismus. Eskapismus bezeichnet die Flucht aus der Realität bis hin zur Verweigerung gesellschaftlichen Vorstellungen. Die Nutzer möchten dem Alltag entfliehen. Es ist das häufigste Motiv der Mediennutzung.⁸⁵

„Riley und Riley untersuchten dazu das Verhalten von Kindern, die sich häufig von ihren Spielkameraden isolierten. Diese Kinder wandten sich deutlich stärker eskapistischen Inhalten zu. In ihrer Kleingruppe gefestigte Kinder zeigten dagegen

⁸⁵ Bonfadelli, 2004; 167ff

weniger Interesse für solche Inhalte und nutzten die Medien mehr, um neue Anregungen für die Umsetzung im Spiel mit ihren Kameraden zu bekommen.“⁸⁶

Unterschätzt wird oft das Motiv, den Drang nach Wissen und neuen Informationen stillen zu wollen. Mit höherem Bildungsgrad steigt auch das Interesse am Lernen beim Fernsehen, während Fernsehen in niedrigen Sozialschichten eher aus Gewohnheit benutzt wird. Hierbei wandelt sich die Flucht vor Langeweile und das Fernsehen als Ersatz für Sozialkontakte zur Gewohnheit um. Weitere Faktoren sind die Nutzung des medialen Inhalts als Gesprächsstoff und zur Anregung der Fantasie, was oft in Kindergärten beobachtet wird.

⁸⁶ Schmoll, 2000; 6

4 Das Vorschulangebot und deren Einschaltquoten im Kinderprogramm

Die folgende Analyse des Vorschulprogramms der öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehsender besteht aus jeweils 16 Sendungen, die unter den Gesichtspunkten: Genre, Thema, Gestaltung, Wortlaut, Schnitt, Aufbau, vermittelte Werte sowie inhaltlichen Aspekten analysiert wurden. Um Aktualität zu gewährleisten, wurden nur Sendungen gesehen, die im Monat November oder Dezember 2011 im Free-TV, also den freizugänglichen Sendern ausgestrahlt wurden. Ausgewählt wurden Sendungen, die von Kikaplus.de unter der Rubrik *ab drei* zu finden waren oder in der Programmberatungszeitung *Flimmo*, (siehe Anlage 4) in der Ausgabe 3/2011 besondere Beliebtheit bei Kindern zwischen fünf und sechs Jahren zugeteilt wurde. Durch diese Art der Analyse werden auch Sendungen einbezogen, deren eigentliche Absicht es nicht ist, ins Vorschulprogramm eingeordnet zu werden, die aber auch von Jüngeren gesehen werden.

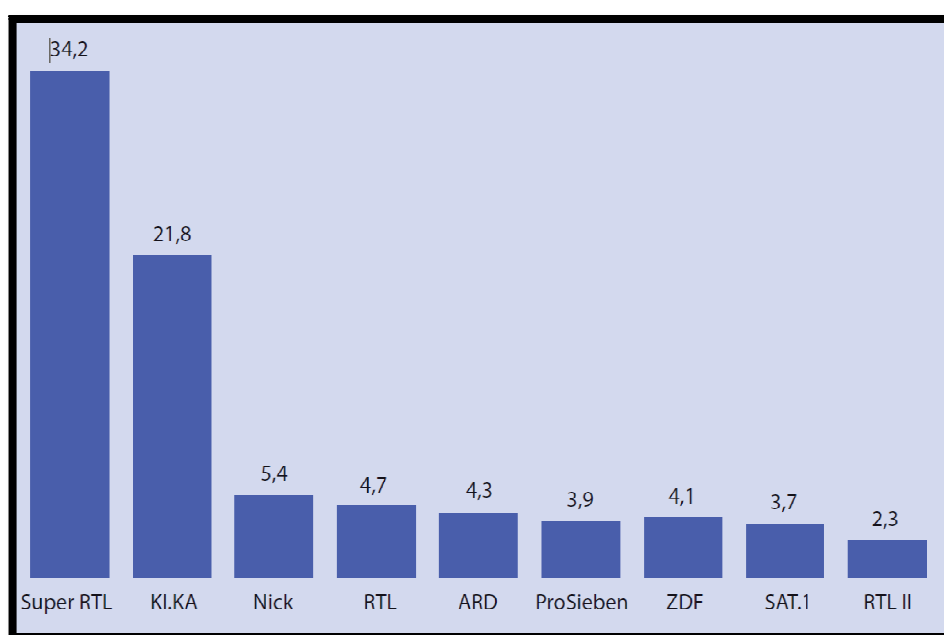


Abbildung 10⁸⁷: Marktanteile bei den Drei- bis Sechsjährigen (3 bis 3 Uhr) 2006

⁸⁷ Guth, 2007; 26

Zu 84,7% nutzen bereits Kinder bis sechs Jahre, die neun größten deutschen TV-Sender. Darunter verbringt im Durchschnitt ein Kind über ein Drittel seiner Sehdauer mit dem Privatsender *Super RTL* und fast ein Viertel mit den öffentlich-rechtlichen Sender *KI.KA*.⁸⁸ Vorschulsendungen der öffentlich-rechtlichen Sender unterstehen dem allgemeinen gesetzlichen Bildungsauftrag. Sendungen auf *ARD*, *ZDF* und den sogenannten Dritten Programmen haben den Auftrag Wissen zu vermitteln und dürfen genauso wenig, wie die privaten Sender gegen die Kinder und Jugendschutzrichtlinien verstoßen. (siehe Anlage 7)

Unter dem Namen *Check Eins* verbirgt sich das Vorschulprogramm der *ARD*. Diese Kennzeichnung findet sich samstags von 5.30 Uhr bis 12.00 Uhr und sonntags von 5.30 Uhr bis 11.00 Uhr während der Sendungen in der *ARD* rechts oben im Sendelogo. Dies soll zu einer Abgrenzung des restlichen Programmes führen und als Vorschulprogramm zeitlich in sich geschlossen sein. Der Spartensender *KI.KA* ist der Kinderkanal der *ARD* und *ZDF* und wurde 1997 einst nur für die Kleinen entwickelt. Er sendet von 6:00 Uhr - 21:00 Uhr ausschließlich ein Programm nur für die Drei- bis Dreizehnjährigen unter dem Motto: *Gewaltfrei, werbefrei, frei ab drei*. Der deutsch-französische Sender *ARTE* bietet seit 2007 *arte junior*, als sein Kinder- und Jugendprogramm, samstags und sonntags von 8:00 Uhr bis 11:00 an. Die sogenannten Dritten Programme der ARD-Rundfunkanstalten, wie der WDR und SWR senden aktuell zum größten Teil am Wochenende ihr Vorschulprogramm.

Bei den privaten Sendern ist es *Super RTL*, welches der Einschaltquoten zur Folge, Nummer eins in der Beliebtheit der Kinderprogrammanbieter ist. Unter der Marke *Toggolino* hat es sein Vorschulprogramm durch viele Einkäufe aus dem US-amerikanischen Markt ausgebaut.

⁸⁸ Vgl: Guth, 2007; 2



Abbildung 11: Logo TOGGOLINO Live Show, (C) SUPER RTL

Ein wichtiger Schritt war es, dass 2001 mit *Toggo* eine eigene Kinderunterhaltungsmarke eingeführt wurde. „Super RTL erschien [...] zu unspezifisch. Deshalb war klar, dass [...] zusätzliche Marken [...] das Angebot differenziert[er] darstellen müssen“⁸⁹. So etablierte sich die Dachmarke *Toggo* für die älteren Kinder und die Marke *Toggolino* für Vorschulkinder. Im Programmplan läuft in der Daytime *Toggolino*, welches Werktags Kinder, zwischen drei und sechs Jahren, anspricht, die nicht in den Kindergarten gehen. In der Access Time ist *Toggo*, für die Kinder, die nachmittags von der Schule kommen interessant. Seit dem Relaunch 2008 ertönt das Vorschulprogramm im frischen Grün, damit es sich von dem Restlichen abhebt.⁹⁰ Andere Privatsender, wie *Nickelodeon*, *RTL*, *RTL II*, *ProSieben* und *Sat1* bieten außer Familienfilme oder Spieleshows zur Primetime, kein regelmäßiges Vorschulprogramm an.

⁸⁹ Pessezentrum Super RTL, 2008; 10

⁹⁰ Vgl.: Zeise, 2008: o.S.

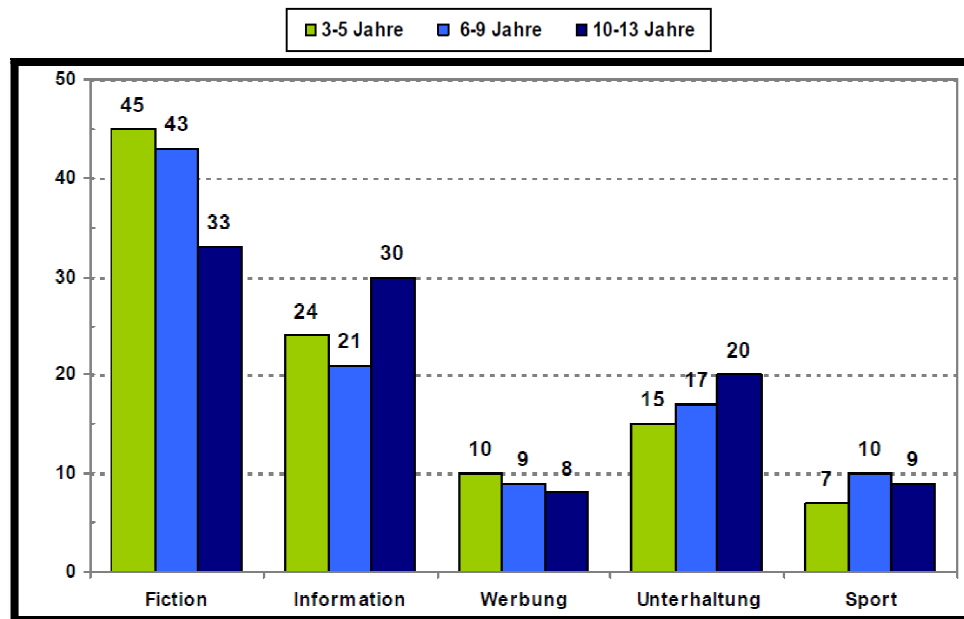


Abbildung 12⁹¹: Genreverteilung nach Sehdauer und Alter in Prozent, 2010

Auffallend bei der Verteilung der Fernsehnutzung nach Genres ist, dass fiktionale Angebote, wie Animations- und Zeichentrickserien, von Kindern zwischen drei und fünf Jahren am meisten gesehen werden. Fast die Hälfte der Gesamtsehdauer wird durch die Fiktion bestimmt. Oftmals ist deren Handlung für Erwachsene abstrakt, da die Figuren in eigenen Welten zu Hause sind, bei denen alle physikalischen Grenzen nichtig sind. Dadurch, dass Werbung von den jüngeren Zuschauern noch nicht gefiltert wird und sehr bunt gestaltet ist, beeinflusst diese 10% der Gesamtsehdauer. Unterhaltung und Information wird erst mit höherem Alter relevanter.

Das Ziel der selbst erstellten Analyse ist es, diese Genreverteilung für die Fünf- und Sechsjährigen aufzuspalten, um einen umfangreichen Gesamtüberblick für weitere Schlussfolgerungen zu erhalten.

⁹¹ Feierabend, 2011; 170ff

4.1 Programmanalyse öffentlich-rechtlicher Sender

Auch wenn viele Kinderserien auf Kinderbüchern aufbauen, sind Fernsehbilder bewegte Bilder und aufgrund ihrer teilweise schnellen Bildabfolgen schwerer zu verarbeiten, als ein Bilderbuch. So haben sich vier Gestaltungsmittel bei Kindern als schwierig herausgestellt:

Szenenwechsel; Kinder können nur einem Handlungsstrang folgen, aber nicht mehreren die parallel ablaufen.⁹²

Geschwindigkeit: Die Schnittgeschwindigkeit muss mindestens so lang sein, dass der Bildinhalt eines Bildes komplett wahrgenommen werden kann. Um Spannung zu erzeugen, ist das oft nicht der Fall.⁹³

Raum- und Zeitverhältnis: Zeitliche und räumliche Sprünge sind für Kinder schwer nachzuvollziehen. Wenn sich z.B. zwei Fahrzeuge aufeinander zu bewegen, wobei aber immer nur eines gezeigt wird, verstanden die Hälfte der Vierjährigen in Greenfields Test diese Bildmontage nicht.⁹⁴

Text-Bild-Kombination: Der Text muss das Bild ergänzen. Wiederholungen fördern das Verständnis des Gesamtinhaltes.⁹⁵

Es wurden 16 Sendungen, die im November oder Dezember im öffentlich-rechtlichen Fernsehen ausgestrahlt wurden, analysiert. Die untere Tabelle soll veranschaulichen, wie die Untersuchung der Einzelnen Sendungen erfolgt ist und stellvertretend ein Ergebnis präsentieren. Im Anlage 5 sind alle 16 Tabellen zu finden.

⁹² Collins, 1987; 410ff.

⁹³ Ballstädt et.al, 1989; 109f.

⁹⁴ Greenfield, 1987; 11

⁹⁵ Ballstädt, 2987, S15

Sendung	Benjamin: bärenstark
Produktion	Amberwood Entertainment / Secret Bear Productions
Genre	<i>Britisch-kanadische Zeichentrickserie</i>
Thema	Kuscheltiere
Inhalt	Teddybär Benjamin erlebt mit seinem Schützling Stubsy viele lustige Abenteuer. Er möchte Kinder Trost schenken. Das Problem ist, dass er sich dabei nicht von den Menschen erwischen lassen darf.
Inhalt der Folge 23 „Das Teddy Picknick“	„Das alljährliche Teddy-Picknick steht an, Ben und Stubsy wandern gemeinsam mit Edgar dort hin. Doch mit Edgar kommt man nicht voran. Er bleibt an jeder Blume stehen und schnuppert, er überlegt, wo er am besten einen Pfirsichkern pflanzen könnte, den er im Gepäck hat, und manchmal bleibt er einfach stehen, um die schöne Landschaft zu genießen. Endlich gelangen die drei an eine Weggabelung, von der eine Abkürzung zum Picknick-Platz abgeht. Mit Edgars Segen nehmen Ben und Stubsy die Abkürzung, während Edgar den normalen Weg nimmt. Was ihnen wohl unterwegs alles passiert ist? Jedenfalls ist Edgar schon da, als Ben und Stubsy endlich beim großen Teddy-Picknick ankommen.“ ⁹⁶
Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Kurze, einfache Songs - Leicht verständliche Bilder
Schnitt	<ul style="list-style-type: none"> - Langsamer Schnitt, - keine Zeitsprünge
Wortlaut	<ul style="list-style-type: none"> - Angemessen - Viele Erklärungen - „Warum-Fragen“ werden beantwortet
Aufbau	<ul style="list-style-type: none"> - Lange Einführung in das Thema der Folge - Ein ganzer Tag vom Aufstehen bis Bettgehen wird dargestellt
Vermittelte Werte:	Regeln, Helfen, auf Jüngere achten (Toleranz)

⁹⁶ KI.KA,2011

Bild	 <p data-bbox="612 725 1267 759">Abbildung 13⁹⁷: Ausschnitt aus " Benjamin: bärenstark"</p>
-------------	--

Tabelle 1: Analyseergebnisse der Sendung „Benjamin: bärenstark“

Die Kindersendungen im Öffentlich-rechtlichen Fernsehen sind ca. zwischen 6 und 30 Minuten lang. Sie werden meistens am Vormittag und am Wochenende gesendet. Es kommt selten vor, dass zwei Folgen einer Vorschulsendung hintereinander laufen. Hinzu kommt, dass alle untersuchten Folgen in sich abgeschlossen sind (siehe Aufbau). Somit gibt es für Kinder jederzeit die Möglichkeit nach jeder Sendung auszuschalten. Lediglich das Kennenlernen der Figuren verbessert sich beim Sehen mehrerer Folgen.

Keine, der analysierten Sendungen widerspricht den zuvor erörterten, schwierigen Gestaltungsmitteln, in allen Bereichen. Lediglich gibt es vereinzelt Ansatzpunkte zur Diskussion. So ist z.B. Die Schule der Vampire aufgrund der gruseligen Darstellung und vielen Zeitsprüngen nicht optimal für Kinder zwischen fünf und sechs Jahren geeignet. Unbegründete Alltagsängste z.B. im Dunkeln oder unpassendes Benehmen können durch diese Sendungen gefördert werden.

Die Themen der Sendungen sind ganz unterschiedlich, (siehe Thema) sowie auch die Darstellungsweise (siehe Gestaltung). In den meisten Fällen sind es zwei befreundete Figuren, die durch ihren Zusammenhalt in einer Welt mit bestimmten Merkmalen, durch ihre Neugier oder Abenteuerlust alle entstandenen Probleme meistern. Die Mehrzahl

⁹⁷ KI.KA, 2011

der Sendungen spielt in einer in sich geschlossenen eigenen Welt (z.B. Hexenwelt), indem Figuren unmenschliche Eigenschaften haben oder menschliche Eigenschaften auf Tiere oder Kuscheltiere übertragen werden. In der Vorstellungswelt der Kinder gibt es viele Welten und noch kein rationales Denken, was sich in den Sendeformaten widerspiegelt. Charakterzüge, die als negativ eingestuft werden, bekommen kaum Platz in den Sendungen, oder werden den Gegnern, die es zu besiegen gilt, zugeordnet. Die typische Rollenverteilung von gut und böse ist allerdings nicht häufig zu finden. Meist stehen die Protagonisten keinem Bösewicht sondern einer Gefahr oder einem Problem gegenüber. Abgerundet wird das öffentlich-rechtliche Vorschulprogrammes durch wissensvermittelnde Sendungen. Es sind besondere Sendungen, die Kinder zum Basteln oder Nachdenken anregen. So ist z.B. ein neues Sendeformat als Auftragsproduktion im KI.KA entstanden: ENE MENE BU-und dran bist du bietet den Kindern Einblick in den Alltag anderer Kinder ihres Alters. Die Sendung mit der Maus, Sesamstraße und elefantierisch sind Sendungen, die den Kindern sachlich die Welt erklären, in der sie leben.

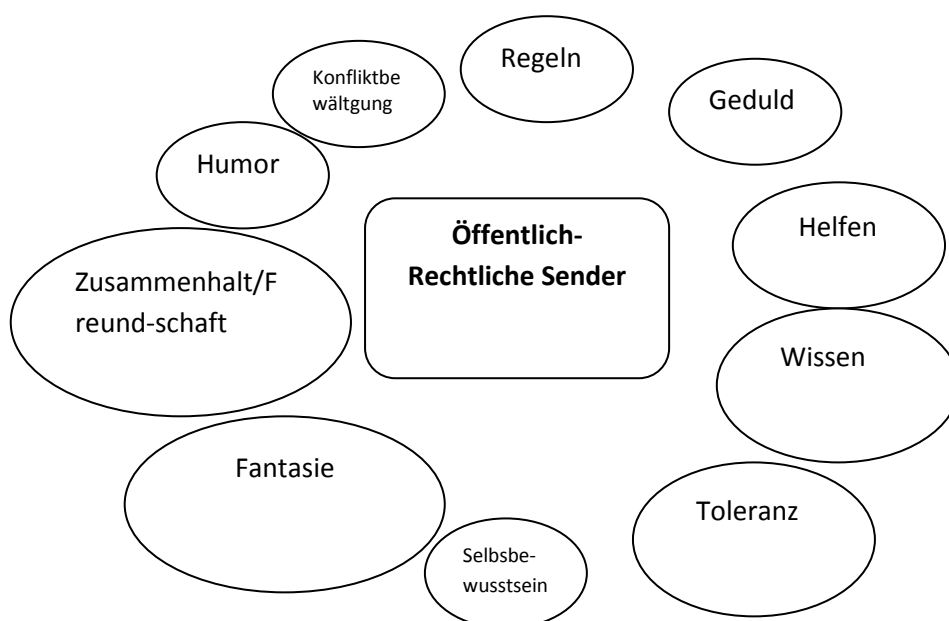


Abbildung 14: Vermittelte Werte der 16 Sendungen (je größer der Kreis, desto häufiger)

Bei den öffentlich-rechtlichen Sendern gab es eine von 16 Sendungen deren Schnitt unangemessen schnell war. Kinder im Vorschulalter können diese kurzen bewegten Bilder nicht aufnehmen. Zudem sind die Bilder mit zu vielen Details überladen. Dies und der schnelle Schnitt führen zu keiner Wahrnehmung, sondern zu einer Hinnahme des Inhalts. Das sogenannte Berieseln lassen vor dem Fernseher setzt hier ein. Eine teilweise unangemessene Wortwahl fiel bei drei der sechzehn Sendungen auf. Oft

waren es Fremdwörter, die nicht erklärt wurden oder Umgangssprache. Häufige Formate waren Figuren in anderen Welten (Sam, Sam, Yakiri), Wissenssendungen (Die Sendung mit der Maus) und Kurzgeschichten (Jasper, Mama Muh und die Krähe).

Aus der Abbildung 14 kann man entnehmen, welche Werte bei den 16 Sendungen am häufigsten vermittelt werden, also was Kinder letztendlich aus der Sendungen für das reale Leben mitnehmen können. Hier sind kognitive Fähigkeiten zu nennen, wie die Förderung der Fantasie oder Geduld, aber auch viele soziale Fähigkeiten, wie Toleranz oder Konfliktbewältigung. Umso größer der Kreis um das Wort, umso öfter war dieser Faktor präsent. Dabei konnten einer Sendung mehrere Wertevorstellungen zugeordnet werden. Besonders häufig wurden Neugierde und Abenteuerlust vermittelt. Das kommt einerseits durch die vielen Wissenssendungen zustande, andererseits durch das Miterleben der spannenden Abenteuer, welche die Figuren in den Serien erleben. Toleranz wird vermittelt, indem die Sendung aus verschiedenen Figuren besteht, diese aber trotzdem zusammenhalten. Jede Figur hat andere Talente und eine andere Herangehensweise an die gestellte Problematik, dennoch finden sie gemeinsam eine Lösung, dies war z.B. der Fall bei: ENE MEINE BU-und dran bist du und Mama Muh und die Krähe.

4.2 Programmanalyse privater Sender

Das Beispiel von *Bob der Baumeister* soll stellvertretend für die Analyse der Sendungen bei den privaten Programmen (siehe Anlage 6) stehen. Die Art der Untersuchung ist identisch mit der der öffentlich-rechtlichen Sender.

Sendung	Bob, der Baumeister
Produktion	Hot Animation Studios
Genre	Stop-Motion-Animation
Thema	Bauen
Inhalt	In der kleinen Gemeinde fallen viele Arbeiten an, die Bob gemeinsam mit seinen Maschinen-Freunden erledigen muss: z.B. Spielplätze und Schulen bauen. Egal wie schwer es auch wird, es heißt immer : „Yo, wir schaffen das!“
Inhalt der Folge „Kuschel ist weg“	Bob hat einen Bauauftrag zu erledigen, nur Katze Kuschel lässt sich nicht mehr blicken. Bob's Sekretärin Wendy macht sich große Sorgen und sucht jede Ecke des Geländes ab. Es stellt sich heraus, dass Kuschel abends heimlich ferngesehen hat und tagsüber so müde war, dass sie irgendwo auf der Baustelle eingeschlafen ist.
Gestaltung	Figuren haben eigene Charaktere, die sich klar abgrenzen
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	- Angemessen

	- langsam und deutliches Sprechen
Aufbau	Bei einem Bauauftrag kommt es zu einem Zwischenfall der sich am Ende auflöst.
Vermittelte Werte:	Konfliktauflösung, soziale Umgangsformen, Teamarbeit
Bild	 <p>Abbildung 15⁹⁸: Ausschnitt aus der Sendung: „Bob der Baumeister“, Folge :„Kuschel ist weg“</p>

Tabelle 2: Analyseergebnisse der Sendung „Bob der Baumeister“

Bei den Kinderserien der privaten Sender wird mehr zwischen den Vorlieben von Jungen und Mädchen unterschieden. So sind die Serien TAMUSILAND und My little Pony aus gestalterischen Gesichtspunkten, wie Farbe oder Sprachstil eher für Mädchen gemacht und z.B. Jake und die Nimmerlandspiraten eher für Jungen.

Interessant ist die Herangehensweise bei der Sendung Calliou. Calliou ist ein fünfjähriger Junge, der in allen Folgen eine Glatze hat. Die Produktionsfirma begründet das folgendermaßen:

⁹⁸Youtube, 2011

„Caillou stands for all children. He doesn't have curly blond hair, a carrot-top, brown hair, glasses, or ethnic features, because he represents all children. We wanted to make Caillou universal so every child could identify with him. And they do! Caillou's baldness may make him different, but we hope it's helping children understand that being different isn't just okay, it's normal.”

Hier wird der Aspekt des Unspezifischen stark hervorgehoben. Calliou soll stellvertretend für alle Kinder stehen, samt allen Ängsten, Gedanken und Vorlieben.

Eine Folge ist, wie den öffentlich-rechtlichen Sendern, maximal 30 Minuten lang und in sich abgeschlossen, allerdings werden häufiger Doppelfolgen ausgestrahlt. Dadurch bleiben die Kinder länger vor den Geräten sitzen, um ihre Lieblingsendung weiter zu schauen.

In der Programmplanung sind die Einkäufe, vor allem aus dem US-amerikanischen Markt, sichtbar. Viele Serien sind Einkäufe von Nickelodeon, Walt Disney oder 20th Century Fox aber auch anderen Ländern. Die Thematiken sind zwar kindgerecht, allerdings werden Thematiken anders dargestellt. So weist die Serie Unizoomi typische amerikanische Züge auf, da die Vorschule in Amerika einen größeren Stellenwert besitzt. In der Wissensendung, in der vor allem das Zählen und Rechnen Schwerpunkt ist, wird vieles wiederholt und der Zuschauer wird, obwohl er gar nicht mit den Figuren kommunizieren kann, stark durch Fragen und Aufforderungen mit einbezogen. Eine Auswertung der individuellen Antwort durch den Zuschauer oder Durchführung kann nicht stattfinden. Da Kinder es alleine sehr schwer haben trotz danach erklärter richtiger Antwort, ihre zu vergleichen und ihren Fehler in der Vorgehensweise zu finden, werden sie ihre Lösung weiter als richtig ansehen. Der gewünschte Lernerfolg findet nicht statt.

Frank Bekmann⁹⁹, der Geschäftsführer des KI.KA's von 2000 bis 2008, sagt zu der Art der Programmgestaltung der Privaten:

„Wir produzieren vielen in Deutschland und Europa, zugeschnitten auf die Bedürfnisse und Wünsche unserer Zuschauer. [...] Und dazu braucht man Know-How, Know how, was im öffentlich –rechtlichen System mehr gepflegt wird, als es im kommerziellen Fernsehen mit seiner Shareholder-Philosophie möglich wäre.“

Es ist im Vorschulalter wichtig, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Die Kinder sollen sich nicht anpassen müssen, nur damit der Konzern mehr Geld einnimmt. Das

⁹⁹ Bekmann, 2007;136

Kind soll sich in seiner Kultur verstanden fühlen. Das schließt nicht aus, dass es Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen lernt. Trotz Globalisierung kann bei den Kindern bereits ein Stück Kultur durch die passende Programmgestaltung bewahrt werden. Hier kommt es auf Kleinigkeiten an, wie unbekannte Nahrungsmittel, die in den Sendungen gezeigt werden. Bei der Wertevermittlung gab es keine auffallend große Differenzen.

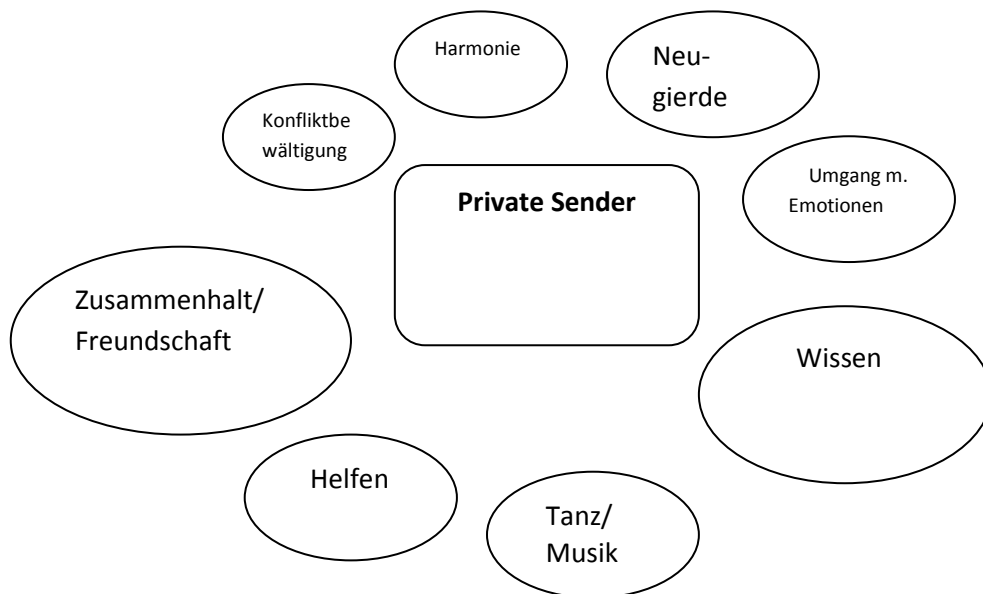


Abbildung 16: Vermittelte Werte der 16 Sendungen (privat), (je größer der Kreis, desto häufiger)

Bei einer der 16 Sendungen war ein unangemessener Schnitt durch viel Kamerabewegung zu beobachten. Unpassende Wortwahl konnte bei zwei Sendungen festgestellt werden. Dabei übertraf *Sponge Bob* alle Sendungen. Hier muss man hinzufügen, dass es keine eindeutige Zielgruppe mehr gibt. Die Sendung gibt es seit 1999 und wurde bis 2009 auf *Super RTL* ausgestrahlt. Das Format wird mittlerweile mit dem Grund der Verschiebung der Zielgruppe vom Jugend- und Musiksender *MTV* ausgestrahlt. Viele Jugendliche und auch Erwachsene sehen diese Sendung.

„Super RTL bietet am Vorabend ein Programm, das sich eigentlich an ältere Kinder richtet, wie z. B. Disneys Kim Possible und Sponge-Bob Schwammkopf

*Doch auch bei Vorschulkindern erreichen diese Sendungen etwa 0,22 Mio. ZuschauerInnen und Marktanteile von bis zu 44 %, wobei mehr Jungen als Mädchen diese Sendungen sehen.*¹⁰⁰

Laut *Flimmo* ist es besonders beliebt bei den Sieben- bis Dreizehnjährigen. Aufgrund der lustigen Stimme, dem Hype um die Figuren, wird es aber auch schon von Kleinkindern gesehen.

Beliebte Themen, die in den Sendeformaten verarbeitet werden, sind: Bauen (*Bob der Baumeister*, *Thomas die Lokomotive*), Unterwasserwelt (*Bubble guppies*). Unterschiedlich zu den öffentlich-rechtlichen Themen ist das Thema *Tanz und Musik*. In den Sendungen *Lazytown* und vor allem *TAMUSILAND mit Detlev Jörke* werden Gefühle in Tanz und Liedertexten vermittelt. Das ist bei den öffentlich-rechtlichen Sendern überhaupt nicht zu finden.

Ein großer Unterscheid macht natürlich die Werbung aus. Wobei der KI.KA werbefrei ist, finanziert sich Super RTL zum größten Teil aus den Werbeeinnahmen. Die Bestimmungen der EU-Fernsehrichtlinie, der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag, die Richtlinien der Landesmedienanstalten und die interne Richtlinie von Super RTL sind der Grundstein für verbindliche Regelungen. Demnach dürfen, im Gegensatz zu den meisten anderen Programmveranstaltern, die fast ausschließlich für Erwachsene senden, laut der gesetzlichen Auflage, Kindersendungen nicht durch Werbeinseln oder Teleshopping unterbrochen werden.¹⁰¹ Nur in der Pause zwischen zwei Sendungen darf Reklame platziert werden. Das mindert natürlich die Aussicht auf wachsende Werbeeinnahmen. Weiterhin darf Fernsehwerbung den Minderjährigen keinen seelischen oder körperlichen Schaden zufügen. Für alkoholische Getränke, Chatlines, diätische Produkte, 0190er Nummern und ab 18 Jahren freigegebene Kinofilme darf somit überhaupt nicht geworben werden.¹⁰² Außerdem verzichtet man bis 20 Uhr auf Werbung für Klingeltöne.¹⁰³ Jegliche Werbung mit und für Glücksspiele ist verboten. Aleatorische Webemittel, also Gewinnspiele, sind dagegen unter gewissen

¹⁰⁰ Guth, 2007; 2

¹⁰¹ Vgl.: Europäische Fernsehrichtlinie (EU-Fernsehrichtlinie), (idF vom 19. Juni 1997), Art.15, Abs. 1, 1.

¹⁰² Vgl.: Gesetz zum Staatsvertrag über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien (Jugendmedienschutz-Staatsvertrag - JMStV), (idF vom 4. Februar 2003), § 6 Abs. 5.

¹⁰³ Vgl.: Werberichtlinien der RTL Disney Fernsehen GmbH und Co. Kg (idF 01. März 2009) Art. III, Abs.2, e.

gestalterischen Aspekten erlaubt.¹⁰⁴ Werbung muss durch optische und akustische Mittel eindeutig von anderen Programmteilen getrennt werden.¹⁰⁵ Deshalb gibt es zu Beginn und Ende des Werbeblocks bei *Super RTL* Werbetrenner, die es Kindern erleichtern, zwischen Werbung und Programm zu unterscheiden. Zusätzlich blendet man das Senderlogo während der Werbung aus.¹⁰⁶

Privatsender haben einen Jugendschutzbeauftragten zu berufen, der das gesamte Programm, einschließlich Werbung, auf seine Eignung für Kinder und Jugendliche prüft.¹⁰⁷ Zusätzlich ist *Super RTL* Mitglied in der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen e.V. (FSF), einer durch den Staat zertifizierten Einrichtung des Jugendschutzes, wobei die Mitgliedssender bei unabhängigen Prüfern ihre Sendungen vorlegen und ein Jugendschutzgutachten erhalten.

¹⁰⁴ Vgl.: Werberichtlinien der RTL Disney Fernsehen GmbH und Co. Kg (idF 01. März 2009) Art. VI, Abs. 1 ff.

¹⁰⁵ Europäische Fernsehrichtlinie (EU-Fernsehrichtlinie), (idF vom 19. Juni 1997), Art.16, Abs. 1, 1.

¹⁰⁶ Vgl.: Gemeinsame Richtlinien der Landesmedienanstalten für die Werbung, zur Durchführung der Trennung von Werbung und Programm und für das Sponsoring im Fernsehen (idF vom 10. Februar 2000), Art. 6, Abs. ff.

¹⁰⁷ Vgl.: Gesetz zum Staatsvertrag über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien (Jugendmedienschutz-Staatsvertrag - JMStV), (idF vom 4. Februar 2003) § 7, Abs. 1, 1.

5 Das Fernsehverhalten im Alltag

Die folgenden Ausführungen sollen darlegen, wie Kinder durch ihre Aufmerksamkeit und das Benutzen von Schemata fernsehen, welches Verhältnis Realität und Fiktion und die damit im Zusammenhang stehenden Heldenbilder, in den Köpfen der Kinder, haben. Wie in den vorangegangenen Kapiteln erwähnt, leben Kinder in ihren eigenen Welten, in denen fast alles möglich ist. Wohingegen Erwachsenen zunächst in eine fremde Welt eintauchen müssen und den Geschichten kritisch gegenüber stehen, fühlen Kinder sich von Anfang an wie der Akteur im Geschehen.

Ein Forscherteam vom Leipziger Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften 2009 an Erwachsenen hat herausgefunden, dass sich bei fiktivem Sachverhalt nicht die Bereiche des Gehirns, die eine persönliche Relevanz bedeuten würden regen. Erwachsene sind sich der Ausflüge in eine Fantasiewelt bewusst und können die Realität gut von der Fiktion trennen.¹⁰⁸

5.1 Einstufung des Fernsehens als leichtes Medium

Das Fernsehen wird von Eltern und Kindern als leichtes Medium eingestuft, da die Kombination lernen und Unterhaltung mit wenig Anstrengung in Verbindung gesetzt wird.

Die oberflächliche Wahrnehmung der bewegten Bilder führt aber nur zu einem geringen Fortschritt im Lernerfolg. Auch wenn Wissenswertes gerade in Kindersendungen oft mit Unterhaltung verknüpft wird, wie bei der Sendung *elefantierisch* im ARD mit Anke Engelke z.B. gelacht und gestaunt werden kann, führt die bloße Darstellung über den Bildschirm nicht automatisch zum Mitdenken und zu eigenen Schlussfolgerungen. Da viele Kindersendungen eine versteckte Botschaft oder Symbole beinhalten, bedeutet *Schlussfolgerungen ziehen auch zwischen den Zeilen zu lesen*. Ein Vorschüler kann z.B. Gefühle wie Trauer, Angst oder Glück an den Gesichtsausdrücken der Charaktere in der Sendung erkennen, könnte aber nicht an Symbolen, wie ein Kreuz die Traurigkeit einer Szene herleiten.¹⁰⁹ Nach und nach entwickelt sich so ein Feingefühl für bewegte Bilder und deren Bedeutung. Die Schule

¹⁰⁸ Vgl.: Abraham, 2009

¹⁰⁹ Vgl.: Schnoor, 1992, 55f

bietet dann schließlich durch das Lesen und Schreiben lernen, sowie erste konstruktive und kontrollierte Meinungsäußerungen, gute Voraussetzungen um auch das Fernsehen als Lehrer nutzen zu können. Vorher müssen Voraussetzungen gegeben sein, um den Inhalt unmissverständlich nachvollziehen zu können: Vorwissen, Interesse, Motivation und das Alter, was in Bezug zu den altersabhängigen kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten und der Medienkompetenz steht. Wenn diese Parameter gegeben sind, steht dem Knüpfen von Verbindungen zwischen bereits bekannten und neuen Sachverhalten, die über die reine Darstellung hinausgehen, nichts im Wege.¹¹⁰ Oftmals wird nämlich von den Kindern nur das wahrgenommen, was bekannt ist und Fremdes wird ausgeblendet. Dies findet sich auch, in Piaget Forschungsergebnissen über die fehlende Fähigkeit sich im Vorschulalter in etwas oder jemanden hineinzusetzen, wieder.

Fernsehen als leichtes Medium einzustufen ist nicht allgemeingültig. Zwar muss der Seher keine großen körperlichen Anstrengungen unternehmen, dennoch arbeitet, vor allem im Kindes- und Jugendalter, das Gehirn stark mit. Ein wichtiger Bestandteil in der Vorschulzeit ist der Austausch mit Eltern, Erziehern oder Gleichaltrigen über das Gesehene. Es leitet den Verarbeitungsprozess ein, hilft zu reflektieren, Abstand zu gewinnen und andere Meinungen mit der eigenen zu vergleichen.

5.2 Das Ökologische Verstehen

Das *Ökologische Verstehen* (Weidenmann¹¹¹ 1989) bedeutet ganzheitliches und oberflächenorientiertes Verstehen. Die kognitiven Schemata, die man im Laufe der Zeit durch Erfahrungen aufbaut, liegen dem ökologischen Verstehen zu Grunde. Kognitive Schemata sind Mittel um Informationen, die durch die Sinnesorgane aufgenommen wurden, zu ordnen und dienen zur mühelosen Wiedererkennung des Erlernten, was wiederum zur Filterung neuen Wissens dient. Die kognitive Schematabildung wird angeregt, indem Erfahrungen, die ein Kind in seiner Umwelt erlebt hat, codiert werden. Nur diese Schemata helfen – nicht nur Kindern – Bilder in Bruchteilen von Sekunden wahrzunehmen. Die Betrachtung dieser Thematik an Kindern ist deswegen so

¹¹⁰ Vgl.: Schnoor, 1992, 55ff

¹¹¹ Vgl.: Weidenmann, 1989; 134ff

interessant, weil sie sich in einem Prozess befinden, in dem sie diese Schemata rasant aufbauen. Weidemann¹¹² charakterisiert das ökologische Verstehen folgendermaßen:

„Selbst abstrakte Bilder oder Zufallsbilder werden von den Betrachtern zuerst auf realistische Verweisungen abgesucht. Dieser Verarbeitungsprozess ist in hohem Maße ökonomisch. Gerade weil die benutzten Schemata und Modelle überlernt sind und im Alltag permanent ihr Brauchbarkeit unter Beweis stellen, erfordert der ökologische Verstehensmodus ein Minimum an mentalem Aufwand. Die ökologische Normalisierung von Information verläuft daher überwiegend automatisch, d.h. ohne bewußte kognitive Kontrolle.“

Indikatorisches Bildverstehen dagegen ist tiefgründiger und zeigt auf, was das Bild sagen will, also welche Argumente und Schlussfolgerungen ich aus dem Bild oder der Bildreihenfolge ablesen kann.

Nach Salomon¹¹³ geschieht die Verarbeitung von Bildern in zwei Schritten: der Dekodierung und der Elaboration. Bei der Dekodierung findet die oben beschriebene Abrufung der Schemata statt. Bei der Elaboration hingegen folgt eine weitere kognitive Verarbeitung, wobei es ein aktiv mentaler Prozess ist, bei dem Informationen auseinander genommen, aufeinander bezogen, verglichen und gespeichert werden.¹¹⁴

Der Nutzer investiert für diese Prozesse einen unterschiedlichen hohen mentalen Aufwand: der sogenannte: Amount of invested mental effort (AIME).

„Hierbei führt hohes AIME zu tieferer Integration und besserer Behaltensleistung als niedriges AIME. Bezogen auf Lernvorgänge kann somit davon ausgegangen werden, daß hohes AIME in der Regel zu besseren Lernergebnissen führt als niedriges AIME.“¹¹⁵

Um das Gesehene auch noch zu einem späterem Zeitpunkt wiedergeben zu können, es also verstanden und verarbeitet zu haben, benötigt es einen hohen Lernerfolg, also einem hohen AIME. Zu dem Problem, dass Zuschauer, vor allem Kinder, wenig von dem Gesehenen mitnehmen, existieren zwei Thesen:

Die Hemmungstheorie besagt, dass die Vielfalt der akustischen, visuellen Informationen, sowie der unvorhergesehene Wechsel von Perspektiven und Akteuren,

¹¹² Weidenmann, 1989; 150

¹¹³ Vgl.: Salomon, 1994; o.S

¹¹⁴ Vgl: Riemp, 2000; 29

¹¹⁵ Riemp, 2000; 29

eine intensive Verarbeitung nicht zulässt. Die Zeit ermöglicht also nur eine automatische (oberflächliche) Kodierung des Gesehenen.¹¹⁶ Die Überschätzungstheorie dagegen erklärt das Phänomen so, dass allein der Zuschauer, der davon überzeugt ist wenig Aufwand bei Fernsehen investieren zu müssen, sich auch nicht anstrengt. Hier erklärt die Einstellung (der geringe Wille) zum Medium die niedrige Intensität der Verarbeitung.¹¹⁷ Die Überschätzungstheorie könnte durch eine Steigerung des Willens und Aufklärung zu einem besseren Verarbeitungsprozess führen, wohingegen die Hemmungstheorie nur durch die *Fernsehmacher* verbessert werden kann.

Diese Theorien widersprechen der These, dass Fernsehen ein leichtes Medium für Kinder ist. Sie müssten theoretisch einen hohen AIME aufwenden, um die Komplexität der Kindersendungen zu verstehen, da ihre Schemata noch nicht ausgereift und unvollständig sind. Das dient der Erklärung, warum sich Vorschüler Sendungen wie, *Sponge Bob* auswählen, obwohl sie den Inhalt nicht verstehen und er nicht altersgerecht ist, bzw. sie überfordern dürfte. Sie wenden einen niedrigen AIME zur Wahrnehmung auf. Hinzu kommt, dass sie sich weniger vom Inhalt, doch eher vom technischen Aufwand der Sendung angeregt fühlen. Setzt man ein Kleinkind das erste Mal vor den Fernseher, so ist es vorerst erregt durch die flimmernden bunten Bilder. Folgender Widerspruch kommt hier zum Vorschein. Auf der einen Seite fühlen sich gerade Kinder sehr angeregt und schütten Endorphine aus, ähnlich wie beim Karussell fahren. Sie sind erregt durch die Schnelligkeit, den Perspektivwechsel und den *special effects* im Fernsehen. Auf der anderen Seite setzt eine Art Trancezustand bei Kindern während des Fernsehens ein, wie die Kinderhypnose veranschaulicht:

„Bei Kindern liegen Fantasie und Realität sehr nahe beieinander. Die Grenze zwischen Trance und Nichttrance ist bei ihnen im Unterschied zum Erwachsenen verwischt. Sie können von einer Sekunde auf die andere den Trancezustand verlassen und in den Wachzustand zurückkehren. Kleinkinder bis zum Alter von drei Jahren befinden sich in einem dauerhaft hypnotischen Zustand, wodurch sie in diesem kurzen Zeitabschnitt mühelos sehr viel Neues lernen und sich vom hilflosen, alleine nicht überlebensfähigen Baby zum Kleinkind, das sitzen, laufen, sprechen und selbständig essen kann, entwickeln. Da Kinder tagtäglich mit Trancezuständen in Berührung kommen, sei es beim intensiven Spielen, beim

¹¹⁶ Vgl.: Sturm, 1884; 58ff

¹¹⁷ Vgl.: Salomon, 1994; o.S

konzentrierten Lernen oder beim gebannten Fernsehen, haben sie im Normalfall keine Scheu vor den Trancezuständen in der Hypnose.“¹¹⁸

Es ist zu vermuten, dass beide Ebenen zusammenspielen. Ein erstes Interesse für das Fernsehen wird durch die erzeugte Spannung durch technische Bilder ausgelöst. Weiterhin führt ein geringer investierter Aufwand und der Rhythmus der Bilder zu einer Art Trancezustand, welcher aber nicht nur beim Fernsehen auftritt und deswegen von Eltern nicht als unnormale oder gefährlich betrachtet werden sollte.

Schwierige Gestaltungsformen, wie Blenden, Schnitte oder Kamerafahrten werden also mit Hilfe des *ökologischen Verstehens* durch die automatisierte Schemataverarbeitung zur Gewohnheit.

Das ökologische Verstehen macht bewusst, warum TV als leichtes Medium eingestuft wird, obwohl es das für Kinder gar nicht ist. Kinder bevorzugen Sendungen die sie nicht verstehen, weil sie der schwierige Inhalt nicht daran hindert die spannenden Bilder trotzdem in Schemata umzuwandeln. In einem gewissen Rahmen überfordern sie komplexe Themen aufgrund des geringen aufgetragenen Aufwandes nicht und langweilen sie, durch technisch hervorgerufene Spannung, auch nicht.

5.3 Die Relation zwischen Realität und Fiktion

Um das Verhältnis der Wahrnehmung zwischen Realität und Fiktion bei Kindern beurteilen zu können, muss man sich der Intensivität der Anschaulichkeit bewusst sein. Als anschaulich kann nur das beurteilt werden, was aus dem Erfahrungsreichtum der Kinder wächst. Selbst Abstraktionen, dazu zählen alle Animationsserien, müssen so lebensnah gestaltet sein, dass sie wieder rückwärts der eigenen Vorstellungen angepasst und mit Erfahrungen aufgefüllt werden können.¹¹⁹ Ob ein Bild verständlicher ist, umso realistischer es ist, oder ob Abstraktion der Schlüssel zum Verstehen ist, zeigt ein Test von Dwyer¹²⁰ im Jahr 1978: Er gab Studenten, die kein überdurchschnittliches Vorwissen über das Thema hatten, verschiedene Visualisierungsarten und Texte über die Anatomie und Funktion des Herzens. Die Bilder unterschieden sich in der Menge der Details: Von einfachen schwarz-weiß Strichzeichnungen bis hin zu Fotografien des menschlichen Herzens. Die Skizzen

¹¹⁸ Sasko, 2006; 51

¹¹⁹ Vgl.: Schnoor, 1992; 50

¹²⁰ Vgl.: Dwyer, 1978; o.S.

erwiesen sich als lernwirksamer. Zeichnungen oder Skizzen sind oft Abstraktionen, die die Wirklichkeit nur ansatzweise abbilden, wesentliches hervorheben oder gar überzeichnen. Cartoons basieren auf Grund der Karikaturen auf solchen Abstraktionen.

Das Prinzip der Anschaulichkeit im Fernsehen verzichtet auf eine körperliche Berührung mit dem Dargestellten. Aber anders als bei der Fotografie, ist das Fernsehen von Bewegungen gekennzeichnet. Das höchste Urteilskriterium um zwischen Realität und Fiktion zu unterscheiden, also die nötige Distanz aufrechtzuerhalten, ist der taktile Sinn. Dieser kann beim Fernsehen nicht benutzt werden, um die *Realität zu spüren*. Die Bewegungen, die zu dem Dargestellten gehören, können dagegen vor dem Bildschirm, sowie in der Wirklichkeit nur visuell wahrgenommen werden. Bewegungen werden somit immer als real und gegenwärtig akzeptiert.¹²¹

Es muss nicht zwangsläufig der gesamte Kontext verstanden und mit *Erfahrungen aufgefüllt* werden. Meistens sind es nur einzelne Bildinhalte, denen Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wenn Bildkompositionen mehr zum Mitdenken herausfordern würden, würde ihnen ein höherer Aufmerksamkeitsgrad geschenkt werden. Salomon¹²² spricht von drei Stufen der Supplantation. Indem Kinder z.B. den Anfang und das Endresultat gezeigt bekommen, der Prozess zur Lösung aber selbst ermittelt werden muss (Abkürzung), stehen die Kindern dem Problem in einem ganz anderen Verhältnis gegenüber, da sie jetzt ein Teil dessen sind. Wenn die Ausgangslage mit einer gezielten Aufgabenstellung im Raum steht um eigenständig zum Prozess und zur Lösung zu gelangen (Aktivierung), gibt es den Kindern den gedanklichen Freiraum, den sie brauchen. Eine reine Imitation erfolgt indem den Zuschauern alles vom Ansatz bis zum Endergebnis gezeigt wird (Modellierung). Das Kinderfernsehen kann schnell etwas neues, etwas entferntes nach Hause holen. Es entfällt das teilweise schwierige und zeitaufwendige Selbsterkunden. Durch die Darstellungsweise der Modellierung beschleunigt es Lernprozesse, die unsere moderne Gesellschaft auch schon in der Vorschulzeit für notwendig hält. Das Vorschulfernsehen könnte durch Modelle der Medienwissenschaften ein höheres AIME abverlangen und einen besseren Lernerfolg erzielen. Dadurch, dass Massen die gleichen Waren konsumieren sollen und in Deutschland auch das Kinderfernsehen durch Sendeformatsimporte aus dem Ausland gekennzeichnet ist, besteht der Großteil der Sendungen aus dem Prinzip der Modellierung. Hier ist das bloße Wahrnehmen der Informationen gefragt, was ein

¹²¹ Vgl.: Schnoor, 1992; 64

¹²² Vgl.: Salomon;1979;o.S.

niedriges AIME zur Folge hat. Das bestätigt nochmals, warum Kinder auch nicht altersgerechte Sendungen toll finden und dauerhaft konsumieren.¹²³

Ein gewisses Maß an Fremdheit wahrt die Distanz zum Fernsehinhalt. Das Fremde sorgt für die nötige Irritation, anders formuliert, für das Verblüffende. Hier fängt das Hinterfragen an und hört die reine Abbildung des Alltags auf.¹²⁴ Bei den derzeitigen Fernsehformaten könnte man darauf spekulieren, dass sie von Fremdheit durchzogen sind. Wenn man die Fiktion als das Fremde ansieht, also als etwas Ausgedachtes, non-reales in den Sendungen, hat sich durch die Technik, die die Fantasie der Produzenten zum Leben erweckt, viel im Bereich Fiktion getan. Somit ist ein ursprünglicher Schwamm aus der Meeresbiologie zum sprechenden Burgerverkäufer in einer non-realen Unterwasserwelt zum Fernsehliebling vieler Nationen geworden. Es wird zu viel und zu oft verfremdet, um den Kindern überhaupt die Möglichkeit der Enthüllung oder der Sammlung von Hintergrundinformationen zu geben.

„Probleme in der Unterscheidung zwischen Realität und Fiktion im Fernsehen werden vermutlich dadurch verstärkt, dass zahlreiche neue Fernsehformate zunehmend diffuse und komplexe Grenzkonstruktionen zwischen realen und fiktionalen Darstellungen wählen.“¹²⁵

Reale Formate, wie *Die Sendung mit der Maus*, spielen deshalb mehr denn je eine Rolle bei den Eltern. Außerdem sind Zeichentrickserien, die auf wahren Begebenheiten aufbauen, sehr von Bedeutung, um das gesunde Verhältnis von Fiktion und Realität innerhalb der Vorschulsendeformate zu bewahren.

Durch überspitzte Darstellungen kommt es zu Fehlinterpretationen und „verkürzten Sichtweisen“¹²⁶. Rollenverteilungen und Klischees werden überpräsentiert aber von den Kindern in die Realität eingebunden. Ein Auszug aus einem Protokoll aus *Wenn die kleinen Fernsehen*¹²⁷ zeigt wie Kinder Medieninhalte in ihre eigenen Geschichten einbetten:

„Das Spiel von Theresa (Fünf Jahre) mit ihren Freundinnen Ute (vier Jahre) und Rosita (vier Jahre) veranschaulicht solche Verwandlungslust eindrücklich: Die drei mischen Sand und Wasser zusammen und kochen Ute singt dabei den Titelsong

¹²³ Vgl.: Schnoor, 1992; 75ff

¹²⁴ Vgl.: Schnoor, 1992; 65ff

¹²⁵ Vgl. Meckel, 2002; 31ff

¹²⁶ Schnoor, 1992; 61

¹²⁷ Kübler et.al.,1998; 319

von Pippi Langstrumpf und erzählt von der Villa Kunterbunt. In einer anderen Szene kombiniert ebenfalls Ute das ‚Vater–Mutter-Kind‘ Spiel allmählich mit Pippi Langstrumpf (ohne jedoch ihren Namen zu nennen), um nach erfolgreicher Schatzsuche auf einer Insel zum Thema Familie zurückzukommen.“

Interessant ist dabei der Unterschied bei der Verarbeitung von realen und virtuellen Sachverhalten zwischen den Geschlechtern. Die Medienpädagogin Paus-Haas zieht folgende Schlussfolgerung aus ihren Untersuchungen: „So übertragen Jungen eher innere und äußere Realität auf virtuelle Hintergründe, während Mädchen umgekehrt versuchen, die virtuellen Welten in ihre eigene Realität einzuweben“¹²⁸

Die Vermischung von Realität und Fiktion wird zum Problem für die Vorschulkinder, wenn die Darstellung nicht als Abbildung der Wirklichkeit eigenständig erkannt wird. Kinder befinden sich zeitweise in einem Trancezustand, das Gehirn ist in einem Zustand, ähnlich dem Schlaf. Sie werden mehr gefesselt und eingenommen von dem was sie sehen als ein erwachsener Zuschauer. Es ist so stark, dass das Bewusstsein über die eigene Körperlichkeit verblasst. Es findet eine Versenkung statt, was zur Mischung von Realität und Fiktion führt und keine aufrichtige Distanz mehr zum Dargestellten aufweist. Durch den technischen Fortschritt und der 3D-Filme ist zu vermuten, dass diese Erscheinung verstärkt wird.

Ein gesundes Verhältnis zwischen der Wirklichkeit und der Fiktion kann bei Kindern nicht dasselbe wie bei Erwachsenen sein. Sie haben mehr Fantasie, leben teilweise in dieser und entwickeln ihr rationales Denken noch, so dass sie zwar Medieninhalte auf ihre Welt einbeziehen, aber diese nicht bewusst unterscheiden. Sie können nicht zwischen der objektiven und subjektiven Sichtweise abwägen.

Schorr ¹²⁹ konnte hierzu nachweisen, dass emotionale Reaktionen verstärkt werden, wenn Rezipienten der Auffassung sind, bei Sendungsinhalten handele es sich um reale Ereignisse. Der wahrgenommene Realitätsgrad einer Fernsehsendung ist also ein erheblicher Moderator der potentiellen Wirkung auf den Zuschauenden.

„Individuelle Entscheidungen zum Wirklichkeitsgehalt einer Sendung entwickeln sich also aufgrund von Hinweisen, die innerhalb der Sendung selbst den Rezipienten zur Verfügung gestellt werden. Diese Hinweise können, als Fiktionalisierungs- und Authentifizierungsmarker oder auch als Realitäts- und Fiktionsmarker bezeichnet werden. Sie ermöglichen Realitätsurteile durch einen

¹²⁸ Paus-Haas, 1998; 266

¹²⁹ Schorr, 1996; 423ff

*stetigen Abgleich mit dem eigenen Wissen des Rezipienten. Eine kompetente Unterscheidung zwischen fiktiven und non-fiktiven Fernsehinhalten setzt demzufolge voraus, dass diese Hinweise erkannt und beachtet werden und dass aber auch fernsehspezifisches Wissen vorhanden ist.*¹³⁰

Hilfreich für viele Kinder, die natürlich noch kein technisches Wissen haben, ist die Beantwortung der Frage, wie Fernsehen entsteht, damit sie eine gewisse Distanz aufbauen können. Eltern und Kindern können dazu beitragen, indem sie Besuche bei Fernsehsendern organisieren und die Funktion der Werbung altersgerecht erklären. Die Generationen, die mit verschiedenen Medien aufwachsen, müssen auch über diese aufgeklärt werden. Die Fernsehsendungen wachsen leider nicht mit den Lernerfolgen ihrer jungen Zuschauer mit und können aufgrund des Massenkonsums nicht individuell gestaltet werden. Umso mehr ist die Medienerziehung an dieser Stelle gefragt. Denn Fernsehen ersetzt die reale Welt nicht, sie kann sie aber positiv erweitern und ergänzen.

5.4 Die Funktion von Heldenbildern

In diesem Abschnitt stellt sich die Frage, warum Vorschulkinder Fernsehhelden benötigen und warum sie eine bestimmte Figur auswählen. Es gilt zwei Vermutungen zu überprüfen. Erstens, Kinder suchen sich Figuren aus, die Ähnlichkeit zu ihrer eigenen, noch nicht ausgereiften Persönlichkeit, haben. Sie wollen sich also mit dieser identifizieren. Zweitens, sie wünschen sich eine ganz andere Person zu sein und eifern dieser gewählten Figur nach.

Vorerst ist zu erwähnen, dass es sich bei den Vorschülern meist bei dem Thema Helden und Idole nicht um Stars oder Schauspieler handelt, sondern durch Zeichentrick und Animation erfundene Figuren oder reale Figuren wie in der *Sesamstraße*. Helden haben im Allgemeinen mehrere Attribute, die zusammen einem einfachen Charakter entstehen lassen. Dabei hat die Studie von Paus-Hass¹³¹, welche 20 Kinder und ihre Fernsehhelden sehr genau untersuchte, herausgefunden, dass Jungen und Mädchen ganz unterschiedliche Helden im Alltag haben. Dabei gibt es selten Überschneidungen, sondern eher gegenseitige Ablehnung. Somit sind niedliche Figuren, wie Arielle oder starke Frauen wie Pippi Langstrumpf bei Mädchen beliebt und

¹³⁰ Castello, 2010; o.S.

¹³¹ Paus-Haas, 1998; 185ff

Figuren, die mit Superkräften oder Cleverness Gefahren überwinden, wie Batman oder Robin Hood, bei Jungen.

Im Allgemeinen lässt sich durch Dialoge zwischen Erzieherinnen, Eltern und zwischen Gleichaltrigen beobachten, dass Kinder sich passend zu ihrer individuellen Situation Helden suchen oder sie sogar zurechtbiegen. Sie malen sich mit ihnen typische Konflikte des Aufwachsens aus und spielen mit Gleichaltrigen (peer group) diese nach. Während des Spiels erfolgt ein wichtiger Prozess der Sozialisierung. Alle Helden zeichnen sich durch eine Art geistiger oder körperlicher Stärke aus. Mit dieser Stärke versuchen Kinder Bedürfnisse zu kompensieren, die ihnen im wahren Leben verborgen bleiben. Sie lassen sich von den Helden imaginär an die Hand nehmen und bauen eine eigene zu sich passende Identität auf.¹³²

Sie benötigen diese Vorbilder als Orientierungshilfe, die kein Elternteil bieten kann.



Abbildung 17¹³³: Der beliebte Fernsehheld Peter Pan

Durch diese enge Verbindung, die zu einem Held in Form von Vertrauen aufgebaut wird, geht das Kind eine parasoziale Beziehung ein. Diese Beziehung entsteht durch langfristige parasoziale Interaktion, die gegenseitige Erwartungen in einer scheinbar wirklichen Beziehung hervorruft. Es ist quasi eine Illusion, eine kleine virtuelle Welt. Diese Welt sollte in ihrer Bedeutung für die soziale Entwicklung der Kinder nicht

¹³² Kübler et.al., 1998; 335

¹³³ Flickr b, 2011

unterschätzt werden, sie hat einen enormen Wert, den Helden aus Büchern, Erzählungen oder dem Fernsehen, steigern.

Es entwickelt sich ein erweitertes *Ich*. Es ist ein *Ich*, das Grenzen überschreiten darf, sich ausleben kann und sogar Aggressionen freien Lauf lassen kann. Der Held schenkt Trost, redet in derselben Sprache, wie das Kind und ist immer da, wenn man ihn braucht. Schließlich schenkt es dem Kind echtes Selbstbewusstsein.

In der Studie von Paus Haase kristallisiert die Autorin Medienhandlungstypen heraus, die sich in drei Funktionen unterordnen lassen:

Zur ersten Funktion „Medieninhalte als Script – Raum für unausgelebte Teile der Persönlichkeit“¹³⁴ zählen Spielfantasien, die sich um das Thema Helfen, Beschützen und wenn das Kind sich einem hohem sozialen Druck ausgesetzt ist, Fluchtgedanken, drehen. Des Weiteren nennt sie den „Einsatz von Medieninhalten zur Regulierung von Beziehungen“¹³⁵ als zweite Funktion. Hierbei versuchen Kinder die Sendung oder den Held als Kommunikationsmittel zu nutzen. Die noch nicht ausgereifte verbale Ausdrucksfähigkeit wird durch gemeinsame Interessen der *peer groups* an den Medieninhalten nicht spürbar. Dadurch entstehen Positionierungen in den Spielbeziehungen. Es bildet sich ein Kräfteverhältnis heraus. Dominierende Positionen und sich daraus entwickelnde Konfliktbewältigung werden im Spiel thematisiert. Die dritte Funktion „Medieninhalte als Realitätsverlängerung“¹³⁶ thematisiert Medienhelden, deren Charakter und Geschichten als Ersatz für fehlende Beziehungen und Erfahrungen dienen. Jungen und Mädchen, die sich z.B. isoliert oder verlassen fühlen kann man dieser Gruppe zuweisen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Kinder sich prinzipiell mehr zu Figuren hingezogen fühlen, mit denen sie etwas verbindet. Meistens sind es verborgene Wünsche oder Gedanken, die durch die Figur nach außen getragen werden. Viele Kinder wollen so sein, wie die Figur, aber in ihrem Leben, und nicht in dem Leben der Figur. Somit spielen beide Vermutungen eine Rolle. Zum einem möchten sie sich mit der Figur identifizieren können. Das heißt Jungen suchen meistens männlich Helden, Mädchen weibliche, wenn ein Kind sich von seiner Umwelt unter Druck gesetzt fühlt, sucht es sich eine Figur die gerne aus ihrer Welt ausbricht, verspürt ein Kind den Drang mehr erleben zu wollen, sucht es sich eine sehr abenteuerlustige Figur usw..

¹³⁴ Paus-Haas, 1998; 253

¹³⁵ Paus-Haas, 1998; 255

¹³⁶ Paus-Haas, 1998; 259

Zum anderen bietet der Held gleichzeitig etwas Unerreichbares, Superkräfte zum Beispiel. Die Figur entspricht dem Wunschdenken des Kindes und eifert dieser nach.

Durch den sozialen Hintergrund, die Wahl des Helden und deren Geschichten, sowie das sich entwickelnde Spiel in den *peer groups*, macht es mehr als deutlich, wie viel Einfluss die Medieninhalte auf den Alltag der Kinder haben und was das Vorschulprogramm für einen wichtigen Stellenwert im Alltag, wenn es sich um einen normalen Medienkonsum handelt, einnimmt. Es beeinflusst den Umgang und die Verarbeitung mit Sorgen, Konflikten und Problemen im Alltag.

6 Schlusswort

Kinder wachsen mit den Medium Fernsehen auf. Es ist fast in jedem Haushalt zugänglich. Teilweise steht Kindern ihr eigenes Fernsehgeräte zur Verfügung. Aber Fernsehen ist im Vorschulalter, neben CD's, Lerncomputern, Malbüchern und Spielzeug, nur eine Freizeitbeschäftigung von vielen. Zwar wird es gerne konsumiert aber der Alltag nicht davon bestimmt, worauf die stabilen und schubartigen Einschaltzeiten hinweisen. Im Jugendalter wird schließlich ein deutlich höherer Fernsehkonsum nachgewiesen, als im Vorschulalter. Aufgrund der Pubertät nimmt das Fernsehen dann eine große Bedeutung im Alltag an. Bis zur Pubertät können Eltern ihre Kinder in der Programmwahl noch beeinflussen und über die Medien aufklären.

In den letzten Jahrzehnten hat sich durch die Veränderungen der Wohnsituationen und des Medienangebots auch ein verändertes Fernsehverhalten bei den Jüngeren abgezeichnet. Immer mehr Zeit, wird drinnen verbracht und die Plätze der Freizeitaktivitäten sind nicht mehr unbedingt eigenständig für die Kinder zu erreichen. Durch verhältnismäßig viele Entscheidungen, die Kinder schon früh treffen müssen, brauchen sie eine Orientierungshilfe für den Alltag. Dazu bietet das Vorschulprogramm durch Wissensendungen und Abenteuenserien, die Möglichkeit. Beim Spielen werden die Fernsehfiguren und deren Abenteuer bei Jungen und Mädchen zum Leben erweckt. Dabei fällt auf, dass noch nicht zwischen Realität und Fiktion, subjektiv und objektiv unterschieden werden kann.

Bei der Fernsehnutzung bestätigen sich bekannte Muster: In schlechter gestellten Familien wird häufiger, öfter alleine und unbedachter ferngesehen, als in Familien, in denen bewusst und eher zukunftsorientiert und kulturell ferngesehen wird. Die Eltern sind an dieser Stelle die Vorbilder ihrer Kinder.

Fehlende kognitive und emotionale Kompetenzen zeigen auf, das Fernsehen für Kinder unter drei Jahren nicht geeignet ist. Zum größten Teil dient das Vorschulprogramm der Informationsweitergabe und der Unterhaltung.

Vorschulfernsehen zu gestalten ist eine schwere Aufgabe. Die rasanten und unterschiedlichen Entwicklungen, die die Kinder in dem Alter zwischen fünf und sechs Jahren machen, macht es schwierig ein förderndes Angebot zu entwickeln. Durch Einkäufe aus dem Ausland, vor allem bei den privaten Sendern, werden vermehrt kulturelle Kompromisse eingegangen, anstatt ein individuelles Programm zu gestalten. Die breite Masse zu erreichen, ist das Ziel, um die Einschaltquoten zu erhöhen. Fast zu jeder Zeit gibt es im Fernsehen etwas zu entdecken. Doch gerade Kinder können mit diesem Reiz noch nicht umgehen. Die

selbst durchgeführte Programmanalyse ergab, dass aktuelle Fernsehsendungen, bis auf wenige Ausnahmen, den Kindern positive Werte mit auf den Weg gaben, sie zum Spielen und Nachdenken anregten. Große inhaltliche Unterschiede zwischen den öffentlich-rechtlichen und privaten Programmen gibt es im Vorschulprogramm nicht. Auffallend ist, dass die Medien sich mehr und mehr an den Kindern orientieren. Das spiegelt sich im inhaltlichen Angebot sowie in den angepassten Sendezeiten wieder.

Das Vorschulfernsehen ist eine Entwicklungsaufgabe. Eine, die pädagogisch immer wertvoller wird. Das Medium Fernsehen hat Einfluss auf die Entwicklung eines Menschen und seine Wahrnehmung der Welt. Potenzielle Eltern sind bereits in einer Medienlandschaft zu Hause. Medien, darunter speziell auch das Fernsehen, werden einen immer größeren Stellenwert im Alltag unserer Kinder einnehmen. Die Empfangsmöglichkeiten und Mobilität der Geräte werden ausgebaut, die technischen Möglichkeiten immer reizvoller. Aufgrund des ständigen Wandels ist es umso wichtiger das Fernsehverhalten der Vorschüler zu beobachten und zu analysieren. Es darf nicht vergessen werden, dass der Bildschirm die dargestellten Erlebnisse nie ersetzen kann, auf die besonders Vorschüler für eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung angewiesen sind.

Literaturverzeichnis

Internetquellen:

BEIROTSTEHEN: Schild-Bürger: Spielen verboten. 2009 URL:
<http://beirutstehen.blogspot.com/2009/01/schild-burger-spielen-verboten.html>; Stand 07.11.2011.

BJØRNSTEN, Lars: Bild des Zeichners Wilhelm Petersen zu „Des Kaisers neue Kleider“ , URL:
http://www.vimu.info/image.jsp?id=for_23_5_4_fo_bu_klaeder_dk_jpg&lang=de&u=general&flash=true&s=94D9DA2054458F158D0024DEF4788D46&size=xxl, Stand 23.10.2011.

BUNDESPRÜFSTELLE: 2011. URL:
<http://www.bundespruefstelle.de/bpjm/Jugendmedienschutz-Medienerziehung/Film-Fernsehen/10-tipps-fuer-erziehende,did=107114.html>. Stand 06.11.2011

CASTELLO, Armin/ Fauth, Benjamin/Juga, Nadia/ Pohl, Martina: Empirische Sonderpädagogik, 2010, Nr. 4, S. 50-61, Differenzierung fiktionaler und nicht-fiktionaler Fernsehinhalte bei Kindern an Lernförderschulen – Evaluation eines Trainingsmanuals Universität Flensburg, Institut für Heilpädagogik; Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) URL: http://www.psychologie-aktuell.com/fileadmin/download/esp/4-2010_20110113/castello.pdf, Stand: 06.01.2012

DURNER Dr. Alexandra, Orde vom Heike: Grunddaten Kinder und Medien. 2011. URL:
http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/GrundddatenJugend_Medien_2011.pdfStand 14.11.2011

ELTERN_MEDIEN_TRAINER: Der Kindliche Fernsehkonsum. o.J.: http://www.eltern-medien-trainer.de/Importe/Themen/Kindl_TV-Konsum.pdf. Stand: 26.10.2011

FLICKR a: Photo Sharing. URL:
<http://www.flickr.com/photos/goldstadttv/6215261847/sizes/m/in/photostream/>, Stand 07.11.2011.

FLICKR b: Photo Sharing. URL:
<http://www.flickr.com/photos/49327551@N04/5264154115/sizes/m/in/photostream/>
Stand: 06.01.2012

GUTH Birgit: Wie 3- bis 5-Jährige fernsehen. Wie Vorschulkinder fernsehen und warum sie Vorschulfernsehen sehen dürfen. In Television 20/2007/1. <http://www.br->

online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/20_2007_1/guth_neu.pdf. Stand: 05.11.2011.

HAMMER Richard: Immer in Bewegung. Die motorische Entwicklung von Kindern unterstützen. Herausgegeben von MOBILE-ELTERNMAGAZIN.DE 2002. URL: http://www.mobile-elternmagazin.de/erziehung/entwicklung/details?k_onl_struktur=385568&k_beitrag=139384. Stand 22.10.2011.

HENRY-HUTHMACHER, Christine: Kinderbetreuung in Deutschland – Ein Überblick Krippen – Tagespflege – Kindergärten – Horte und Ganztagschulen im Vergleich der Bundesländer Konrad-Adenauer Stiftung, 2005. http://www.kas.de/db_files/dokumente/arbeitspapiere/7_dokument_dok_pdf_6753_1.pdf f Sand 12.11.2011.

IONITA, Christiane, Al Zihairi Leila, Schwebs Georg Zweite: Moderne und Individualisierung nach Ulrich Beck. FAU Erlangen-Nürnberg Institut für Soziologie. 2010. http://www.soziologie.phil.uni-erlangen.de/system/files/28.06._Zweite_Moderne_und_Individualisierung_pdf.pdf, Stand 13.11.2011.

KEHRER, Mareike: e-Learning im Fernstudium. Erfahrungsbericht einer Studentin. Herausgegeben von E-TEACHING.ORG 2009. URL: http://www.e-teaching.org/praxis/erfahrungsberichte/09-12-22_Kehrer_E-Learning%20im%20Fernstudium.pdf, Stand 21.01.2011.

KÖNIG, Dorothea: Die Entwicklung des Kindes zwischen fünf und sieben Jahren, Seminararbeit im Rahmen des Proseminars "Spezialprobleme der Differentiellen Psychologie: Schulleistungsschwierigkeiten" (Mag. R. Czasch) am Institut für Psychologie der Universität Wien, SS 2000, URL: <http://dk.akis.at/entwicklungspsychologie.html>, Stand 22.10.2011.

ROCHUS-SCHULE-STEINHEIM: URL: http://www.rochus-schule-steinheim.de/images/Optische%20Taeuschungen/ot_alte_junge_frau.jpg, Stand 20.02.2010

STANGL, Werner: Rechte versus linke Gehirnhälfte. URL: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/GEHIRN/GehirnRechtsLinks.shtml>; Stand 20.02.2010.

TEUBNER, Markus: Deutsches Jugend Institut. Familie und Freizeit. URL: http://www.dji.de/cgibin/inklunde.php?inklunde=kinderpanel/highlights/Familie_Freizeit.htm, Stand: 01.11.2011.

OBRIEN, Dominic: Mein Hirn wird immer besser. In Focus Magazin Nr. 34. 2002. URL: http://www.focus.de/gesundheit/news/medizin-mein-hirn-wird-immer-besser_aid_207399.html, Stand 05.11.2011.

WELZIN, Simone, Schreiber-Bartels, Petra: Eltern-Workshop: Grenzen setzen heißt Orientierung geben. URL: http://www.kindergarten-heute.de/sonderhefte/tandem/heft_inhalt.html?k_beitrag=2179434 Stand: 13.11.2011.

ZEISE, Christian; Super RTL startet mit neuem Design und neuem Claim; 07. Januar 2008; URL: <http://www.redcarpetshow.net/redcarpetshow/nachrichten/?p=58>; Stand 15. 05. 2009.

Bücher:

ANDERSEN, Hans Christian: Sämtliche Märchen. Leipzig, o.J. [um 1900].

BACHMAIR, Ben: TV-Kids. Ravensburger Buchverlag, Ravensburg: 1993.

BALLSTÄDT, St. P./ Molitor, S./Mandl, H.: Wissen aus Text und Bild. In: Gröbel, J./ Winterhoff-Spurk, P. (Hrsg.): Empirische Medienpsychologie. München: 1989.

BECK, Ulrich: Risikogesellschaft. Auf den Weg in eine andere Moderne. Frankfurt: 1986.

BEKMANN, Frank: Der KI.KA- Orientierungsprogramm für Vorschulkinder. In: Theunert, Helga (Hrsg.): Medienkinder von Geburt an. Medienaneignung in den ersten sechs Lebensjahren. Kopaed, München: 2007.

BENEDICT, H.: Early lexical development: Comprehension and production. Journal of Child Language, 6. o.O., 1979.

BONFADELLI, Heinz: Neue Perspektiven. Medienzuwendung als soziales Handeln. In: Medienwirkungsforschung I. Grundlagen. Konstanz, 3. Aufl., 2004.

BROWN, J.V., Sepher, M.M. Ettlinger, G., Skreczek, W.,: The Accuracy of aimed movements to visual targets during developemnt: The role of visual information. Journal of Experimental Child Psychology, 1986.

BUTLER-BOWDON, Tom: 50 Klassiker der Psychologie. Übersetzt von Sabine Schilasky, mvg-Verlag, Heidelberg 2007 [Orig.: 50 Psychological Classics, 2006].

CHARLTON, Michael: Das Kind und sein Startkapital- Medienhandel aus der Perspektive der Entwicklungspsychologie. In: Theunert, Helga (Hrsg.): Medienkinder

von Geburt an. Medienaneignung in den ersten sechs Lebensjahren. Kopaed, München: 2007.

COLLINS, W.A.: Fernsehen. Kognitive Verarbeitungsprozesse. In: Unterrichtswissenschaft, 1987.

DWYER, F. J.: Strategies for improving visual learning. State College, Pennsylvania: Learning Service. 1978.

GREENFIELD, P.M.: Kinder und Medien. Die Wirkung von Fernsehen, Videospielen und Computern. München/Weinheim :1987.

HENGST, Heinz: Medienkindheit heute. In: Aufenanger, Stefan (Hrsg.): Neue Medien-Neue Pädagogik? Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn: 1991.

HURRELMANN, Bettina, Hammer Michael, Stelberg Klaus: Familienmitgeleid Fernsehen. Fernsehgebrauch und Probleme der Fernseherziehung in verschiedenen Familienformen. Opladen: 1996.

KI.KA: 2011. URL:
http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=b&a=4&i=951&sid=20417#20417, Stand: 20.11.2011.

KÜBLER, Hans-Dieter/ Swoboda, Wolfgang: Wenn die kleinen fernsehen. Vistas Verlag Berlin: 1998.

LUHMANN, N.: Die Realität der Massenmedien. 2. Auflage, Opladen, 1996.

MECKL, M.: Gibt es eigentlich die Wirklichkeit noch? Einige Thesen zu den Fakten und Fiktionen medialer Eingrenzung. In: Baum & S.J. Schmidt (Hrsg.), Fakten und Fiktionen. Über den Umgang mit Medienwirklichkeiten, Konstanz: 2002.

PAUS-HAAS, Ingrid: Heldenbilder im Fernsehen. Eine Untersuchung zur Symbolik von Serienfavoriten in Kindergarten, Peer-Group und Kinderfreundschaften. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1998.

PAUS-HASEBRINK, Ingrid/ Bichler, Michelle: Mediensozialisationsforschung. Theoretische Fundierung und Fallbeispiel sozial benachteiligter Kinder. Studien Verlag. Innsbruck: 2008.

PEUKERT, Rüdiger: Familienformen im sozialen Wandel. 7. Vollst. überarb. Aufl. Wiesbaden, 2008.

RAABE Claudia: Soziale Orientierung durch Fernsehen. Eine Annäherung aus der Perspektive kindlicher Fernsehnutzung. Kassel: Humanwissenschaften der Universität Kassel. Dissertation. 2006.

RIEMPP, Roland: Internationales Beobachtungslernen von Bewegungs- und Handlungsabläufen mit interaktivem Video. Tübingen: Sozialwissenschaften in der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Eberhard-Karls-Universität. Dissertation. 2000.

ROSSMANN Peter: Einführung in die Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Verlag Hans Huber, Bern: 1996.

SALOMON, G. Interaction of media, cognition and learning. Lawrence, San Francisco: 1979.

SCHMOLL, Rainer: Der Uses and Gratifications Approach. Eine Forschungsperspektive der Medienforschung seit den 70er Jahren. München: Informatik der TUM. Hausarbeit 2000.

SCHNOOR, Detlev /Zimmermann, P.: Kinder und Medien; Ergebnisse einer Befragung von Dortmunder Grundschulern und ihrer Eltern. IFS Werkheft 26. Dortmund, 1987.

SCHORB, Bernd/Hüther, Jürgen (Hrsg.): Grundbegriffe Medienpädagogik. 4. Vollst. Überarb. Auflage, Kopaed München, 2005.

SCHORB Bernd Kindsein heute-Assoziation und Gedankensplitter. In: Theunert Helga (Hrsg.): Medienkinder von Geburt an. Medienaneignung in den ersten sechs Lebensjahren. Kopaed, München, 2007

SCHORR, A. . Realität oder Fiktion? Eine experimentelle Studie zu den psychologischen Wirkungen von Realitätsmanipulationen bei Reality-TV und Serienbeiträgen. In: Hömberg, W./ Pürer, H. (Hrsg.), Medien-Transformation: zehn Jahre dualer Rundfunk in Deutschland. Konstanz: 1996.

SELMANN, R.L.: Die Entwicklung des sozialen Verstehens. Entwicklungspsychologische und klinische Untersuchungen. Frankfurt/Main: Suhrkamp. 1984.

STRAUSS, Angelika: Adipositasprävention im Vorschulalter. München: Medizinische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München. Dissertation, 16.01.2007.

STURM, H.: Wahrnehmung und Fernsehen. Die fehlende Halbsekunde. Mediaperspektiven. 1984.

WEIDENMANN, Bernd: Der mentale Aufwand beim Fernsehen. In: Groebel, J./Winterhoff-Spurk, P. (Hrsg.): Empirische Medienpsychologie. München: 1989.

YOUTUBE: 2011. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=FMuqjCuFPSg>, Stand: 02.12.11.

ZOLLINGER, Barbara: Spracherwerbsstörungen, Grundlagen zur Früherfassung und Frühtherapie, Haupt, Berne: 1987.

ZOLLINGER Barbara: Die Entdeckung der Sprache. 7. Aufl., Bern, Stuttgart, Wien: 2007.

Zeitschriften:

AGF/GfK, TV Scope, Medienforschung SUPER RTL Basis In: SUPER RTL: Kinderwelten 2010, Folie 20.

APOSTOLOPOULOS, Nicolas et al. (Hrsg.): E-Learning 2009. Lernen im digitalen Zeitalter. Münster: 2009.

BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE; SENIOREN; FRAUEN UND JUGEND: Geflimmer im Zimmer. Informationen, Anregungen und Tipps zum Umgang mit dem Fernsehen in der Familie. Berlin: 2008.

FEIERABEND, Sabine; Klingler Walter: Was Kinder sehen. Eine Analyse der Fernsehnutzung Drei- bis 13-Jähriger 2005. IN: Media Perspektiven, 3/2006.

FEIERABEND, Sabine; Klingler Walter: Was Kinder sehen. Eine Analyse der Fernsehnutzung Drei- bis 13-Jähriger 2010. In: Media Perspektiven, 4/2011.

GÖTZ Maya (Hrsg.): Mit Pokémon in Harry Potters Welt – Medien in den Fantasien von Kindern. In: TelevIZion, München: 2006.

LEVI, Gabriel: Capozzi F., Parisi, C., Rizzo, M.C.: Comprensione verbale e integrazioni prattognosiche. Neuropsichiatria Infantile 215, o.O.1979.

KIM 1999, Kinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, Baden-Baden, Juli 2000.

KIM 2005, Kinder und Medien. Computer und Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, Stuttgart 2006.

MEYER Hilbert: Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung. Frankfurt am Main 1993¹².

PRESSEZENTRUM SPUER RTL: 10 Jahre Marktführerschaft im Kinderfernsehen; Interview mit Claude Schmidt; Jubiläumsbroschüre. Köln:2008.

SASKO, Sara: Kinderhypnose. Eine Reise in die Welt der Fantasie. In: Beautiful Life, 1/2006.

SZAFLARSKI JP, Holland SK, Schmithorst VJ, et al. fMRI study of language lateralization in children and adults. Human Brain Mapping. o.O., 2006.

Veröffentlichung:

ABRAHAM, Anne. Reality = Relevance? Insights from Spontaneous Modulations of the Brain's Default Network when Telling Apart Reality from Fiction
Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig. PLoS ONE 11. März 2009.

Gesetzestexte:

Europäische Fernsehrichtlinie (EU-Fernsehrichtlinie), (idF vom 19. Juni 1997), Art.16, Abs. 1, 1.

Gemeinsame Richtlinien der Landesmedienanstalten für die Werbung, zur Durchführung der Trennung von Werbung und Programm und für das Sponsoring im Fernsehen (idF vom 10. Februar 2000) , Art. 6, Abs. ff.

Gesetz zum Staatsvertrag über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien (Jugendmedienschutz-Staatsvertrag - JMStV), (idF vom 4. Februar 2003) § 7, Abs. 1, 1.

Werberichtlinien der RTL Disney Fernsehen GmbH und Co. Kg (idF 01. 11. 2011) Art. VII, Abs, 2 ff.

Anlagen

Anlage 1: Auszug aus Mediensozialisationsforschung von Paus-Hasebrink (2008 Seite 31-37 ¹³⁷	XXI
Anlage 2: <i>Des Kaisers neuen Kleider</i> von Hans Christian Andersen (um 1900) ...	XXVIII
Anlage 3: Münsteraner Entwicklungs-Beobachtungsbogen (MEB) für Kinder von fünf Jahren bis zur ersten Klassen.....	XXXIV
Anlage 4: Auszug aus dem Programmberatungsmagazin <i>Flimmo</i> 3/2011	XXXVIII
Anlage 5: Programmanalyse öffentlich-rechtlicher Sender	XXXIX
Anlage 6: Programmanalyse privater Sender	LV
Anlage 7: Gesetzestexte	LXXIII

¹³⁷ PAUS-HASEBRINK, Ingrid/ Bichler, Michelle: Mediensozialisationsforschung.
Theoretische Fundierung und Fallbeispiel sozial benachteiligter Kinder. Studien Verlag.
Issnsbruck: 2008.

1.4.1. Sozialisationsagenturen im Wandel

1.4.1.1. Die Familie²⁴

Die Institution Familie ist vom gesellschaftlichen Wandel in zentraler Weise betroffen. Schlagwörter wie „Pluralisierung und Individualisierung der Familienformen“ (Peuckert 1991), „Patch-Work-Familien“ oder „Singlehaushalte“ kennzeichnen diese Entwicklung. Zwar dominiert die ‚klassische‘ Form der Kernfamilie nach wie vor unsere Gesellschaft, andere Konstellationen wie Ein-Eltern-Familien sind aber im Wachsen begriffen und gehören zum Alltag. Unter Berücksichtigung dieser gesellschaftlichen Entwicklung soll im Folgenden der Begriff ‚Familie‘ breit verstanden werden; es wird allerdings davon ausgegangen, dass zu einer Familie mindestens ein Elternteil mit mindestens einem Kind gehört (vgl. Nave-Herz 2004, S. 31). Nave-Herz benennt folgende drei Merkmale zur Kennzeichnung von Familien:²⁵

- 1) die „biologisch-soziale Doppelnatur“ einer Familie (König 1946/2002 zit. nach Nave-Herz 2004, S. 31); diese ergibt sich durch die Übernahme der Reproduktions- und Sozialisationsfunktion neben anderen, kulturell variablen gesellschaftlichen Funktionen;
- 2) ihre „Generationsdifferenzierung“ (Urgroßeltern/ Großeltern/ Eltern/ Kinder);
- 3) das „spezifische Kooperations- und Solidaritätsverhältnis“ zwischen ihren Mitgliedern, aus dem heraus die Rollendefinition erfolgt.

Diese Definition schließt nicht zwingend ein biologisches Verwandtschaftsverhältnis mit ein, dafür aber eine Sozialisationsfunktion; sie umfasst damit auch familiäre Lebensformen wie Patch-Work- oder Adoptivfamilien. In der Begriffsbestimmung enthalten sind auch Alleinerziehende, da nicht wie in anderen Definitionen²⁶ die Partnerschaft zwischen Mann und Frau als Voraussetzung gilt. Daneben leben mindestens zwei Generationen unter besonderen Umständen zusammen, die durch die Übernahme bestimmter Rollen wie „Mutter“ und „Kind“ gekennzeichnet sind.

Nach Büchner ist Familie eine „soziale und kulturelle Errungenschaft der Moderne“ und außerdem ein „Ort des Privaten, abgetrennt von der Sphäre des

²⁴ Dieses Kapitel wurde unter Mitarbeit von Eva Hammerer erstellt.

²⁵ In der wissenschaftlichen Literatur finden sich zahlreiche Definitionen von Familie, die für das vorliegende Forschungsprojekt aber nicht breit genug angelegt sind. So fallen besondere Familienformen wie Ein-Eltern- oder Patch-Work-Familien heraus, was dem gegenwärtigen Verständnis von Familie nicht gerecht wird. In der Literatur finden sich auch zahlreiche Definitionen, die auch kinderlose Ehepaare als Familie definieren. Da es in diesem Forschungsprojekt aber um die Sozialisation von Kindern geht, wird diese Familienform nicht mitberücksichtigt.

²⁶ Siehe dazu beispielsweise die Definition von Hill und Kopp, die als Kennzeichen für Familie „eine auf Dauer angelegte Verbindung zwischen Mann und Frau“ (2004, S. 13) inkludiert.

Öffentlichen“, mit der Aufgabe „Kinder zu schützen, zu versorgen, zu erziehen und zu bilden (Familialisierung der Kindheit)“ (Büchner 2002, S. 475). Dies impliziert, dass die Familie einem Wandel unterworfen war und sich nach wie vor im Wandel befindet. Hierbei herrscht mitunter ein kulturpessimistischer Tenor. So kritisiert etwa Tyrell, „(...) daß [sic!] Ehe und Familie bis in die 60er Jahre kulturell gut etabliert, also ‚wohlinstitutionalisiert‘ waren; was danach kommt, ist Abzug, ist Minderung des Institutionellen.“ (Tyrell 1990, S. 145). Vergessen wird bei einem derartigen Lamento, dass sich das Ideal der bürgerlichen Kernfamilie verhältnismäßig spät entwickelt hat „(...) zum Teil unter dem Einfluß [sic!] des Christentums und seiner Lehren, und wesentlich dann mit dem Übergang von der vorindustriellen Gesellschaft zur Industriegesellschaft, mit dem Wandel der Familie von der Arbeits- zur Wirtschaftsgemeinschaft, mit dem Aufstieg des Bürgertums im 18. und 19. Jahrhundert.“ (Beck-Gernsheim 1998, S. 24) Auch Hill und Kopp weisen darauf hin, dass Familie schon immer ein flexibles soziales Gebilde dargestellt hat (2004, S. 49) und der so häufig genannte Funktionsverlust der Familie nur im Hinblick auf „den historisch besonderen und kurzfristigen Zeitraum der 1950er und 1960er Jahre als Kontrast zu den Entwicklungen in der Gegenwart“ (ebda, S. 48) zu verzeichnen ist.

Dementsprechend beschreibt Tyrell den Wandel von Ehe und Familie nicht als Funktionsverlust sondern als „Deinstitutionalisierung“ (1990, S. 145), worunter er die Reduktion des Institutionellen und nicht den Abbau und Auflösung der Familie versteht (vgl. ebd., S. 148). Fest steht damit, wie auch immer man die Entwicklung benennt oder beurteilt, dass ein Wandel in den vergangenen Jahrzehnten stattgefunden hat. Dieser Wandel geht mit der Tatsache einher, dass sich der Einfluss der Familie als Sozialisationsinstanz verringert. Zwar vollziehen sich nach Büchner nach wie vor prägende Teile der Sozialisation und Erziehung in der Herkunftsfamilie, mittlerweile ergänzen jedoch außerfamiliäre Sozialisationsagenturen diese Aufgaben nachhaltig (2002, S. 474). Büchner konstatiert denn auch weitere Veränderungen der „gesellschaftlichen Erwartungen, Normen und institutionellen Regelungen für die Familienkindheit“ (Büchner 2002, S. 476).

So ergibt auch für Walper eine „isolierte Betrachtung der familialen Strukturen nur ein sehr unvollständiges Bild [...], da Sozialisationsaufgaben kein exklusives Privileg der Familie sind und folglich die hieran beteiligten Kontexte mit in den Blick genommen werden müssen“ (2004, S. 225). Betreuungseinrichtungen wie Kindergärten, Horte und Jugendzentren, aber auch Schule und Medien werden zunehmend ein Teil des Kinderalltags und beeinflussen die kindliche Sozialisation.

Wie aber lässt sich der Wandel der Familie als Sozialisationsinstanz kennzeichnen? Walper (2004, S. 218) benennt vier Charakteristika:

- a) Veränderungen der *Familienstruktur*, sie betreffen sowohl die Komposition von Familien als auch ihre Binnenstruktur, also ihre spezifische Rollenverteilung;

- b) Veränderungen im *Innenverhältnis* von Familien; diese beziehen sich auf die Beziehungen der Familienmitglieder untereinander;
- c) Veränderungen der familiären *Funktionen*; häufig wird diese Veränderung als ein Funktionsverlust deklariert. Genauere Analysen zeigen jedoch, dass es sich eher um eine Verlagerung von Funktionen handelt;
- d) lange vernachlässigte Anforderungen in den *Außenbezügen* der Familie; sie betreffen das Geflecht von Sozialisationsinstanzen, zwischen denen sich Eltern und Kinder bewegen.

Im Folgenden soll auf diese vier Aspekte näher eingegangen werden:

Zur Veränderung der Familienstruktur:

Zu den Veränderungen der *Familienstruktur* führen zum einen die Pluralisierung unterschiedlicher Familienformen, der Rückgang von verheirateten Paaren mit Kindern, das Abnehmen der Heiratsneigung allgemein sowie zum anderen länger andauernde Ausbildungszeiten, hohe Scheidungsraten und der daraus resultierende Anstieg von Ein-Eltern-Familien (vgl. Walper 2004).

So sind in Europa die Scheidungsraten seit den 1970er Jahren um das Doppelte bis Dreifache angestiegen (vgl. Höhn 1989, S. 200). Statistiken des Österreichischen Instituts für Familienforschung (ÖIF) belegen diese Entwicklungen auch für Österreich. Wurden im Jahr 1975 noch 46.542 Ehen geschlossen und 10.763 geschieden, so wurden im Jahr 2004 nur noch 38.528 Eheschließungen und 19.590 Scheidungen verzeichnet. Die Scheidungsrate stieg damit von 18,1 Prozent (1970) auf 46,05 Prozent (2004) an (vgl. Schipfer 2005, S. 18). Das Heiratsalter ist in den vergangenen Jahren ebenfalls deutlich angestiegen. Waren Männer zum Zeitpunkt der Eheschließung im Jahr 1996 im österreichischen Schnitt 29,9 Jahre alt, so stieg das Alter im Jahr 2004 auf 32,9 Jahre an. Bei Frauen ist ein Anstieg von 27,4 auf 30 Jahre zu verzeichnen (vgl. Schipfer 2005, S. 16).

Das Sinken der Geburtenrate ist jedoch nicht unbedingt ein Phänomen der vergangenen Jahrzehnte. So berichtet Höhn (1989, S. 202), dass aus Ehen, die um die Jahrhundertwende geschlossen wurden, im Schnitt vier Kinder hervorgingen. In der Zeit zwischen 1920 und 1950 sank diese Zahl auf zwei Kinder pro Ehe. Niedrige Geburtenraten lassen sich auch auf historische Ereignisse wie der Weltwirtschaftskrise oder den Zweiten Weltkrieg zurückführen. „Die relativ hohen zusammengefassten Geburtenziffern um 1950 dürfen infolgedessen nicht darüber hinwegtäuschen, dass damals viele Kinder geboren wurden, welche ohne die Abwesenheit der Männer im Felde oder in Kriegsgefangenschaft schon früher geboren worden wären“ (Höhn 1989, S. 202). Zu berücksichtigen ist dabei auch, dass moderne Verhütungsmittel wie die Pille zu diesem Zeitpunkt noch nicht existierten.²⁷ Daher

²⁷ Die Pille wurde in den USA erst 1960 offiziell als Verhütungsmittel anerkannt und 1961 auch in Deutschland freigegeben.

beschlossen viele junge Menschen nach dem Zweiten Weltkrieg, früh zu heiraten. „Der ‚Babyboom‘ der 60er Jahre ist darauf zum größten Teil ebenso zurückzuführen wie der ‚Babyboom‘, der in vielen europäischen Ländern in der allerersten Nachkriegszeit zu verzeichnen war“ (Höhn 1989, S. 198).

Auch in Österreich ist die Geburtenrate in den vergangenen Jahrzehnten gesunken. Im Jahr 1970 wurden insgesamt 112.301 Kinder geboren, im Jahr 2004 betrug die Zahl bereits 78.968. Ein Anstieg ist dagegen bei unehelich geborenen Kindern zu verzeichnen: Im Jahr 1970 waren es 14.343 (12,8%), im Jahr 2004 lag diese Zahl bei 28.366 (35,9%). Auch werden die Mütter in Österreich immer älter: Im Jahr 1985 waren Gebärende im Durchschnitt 26,2 Jahre alt. Das Alter von Frauen, die zum ersten Mal Mutter wurden, lag bei 24 Jahren. Im Vergleichsjahr 2004 betrug das Durchschnittsalter 29,5 Jahre, bei Erstgebärenden 27,6 Jahre (vgl. Schipfer 2005, S. 16ff.).

Der Wandel der Sozialinstanz Familie lässt sich auch an veränderten Familienkonstellationen feststellen. So ist – verbunden mit dem Anstieg der Scheidungszahlen – auch ein Anwachsen von allein erziehenden Eltern zu verzeichnen. Waren es im Jahr 1999 noch rund 276.000 Ein-Eltern-Familien, stieg die Zahl im Jahr 2004 auf 293.000 an. Ein Großteil der Alleinerzieher sind Frauen (2004: ca. 85%). Daneben sank die Zahl der Familien²⁸ sowie der im Haushalt lebenden Kinder unter 15 Jahren. Im Jahr 1999 gab es in Österreich insgesamt 851.000 Familien mit 1.361.700 Kindern unter 15 Jahren; im Jahr 2004 betrug die Zahl der Familien noch 819.000, in diesen Familien leben 1.303.500 Kindern unter 15 (vgl. Schipfer 2005, S. 14).

Veränderungen im Innenverhältnis von Familien

Als Umbrüche im *Innenverhältnis* von Familien sieht Walper (2004) eine veränderte „Qualität der Familienbeziehung“. Damit geht eine „*Privatisierung und Emotionalisierung* der Familienbeziehungen“ (Walper 2004, S. 226, Hervorh. im Original) einher. „Ausschlaggebend hierfür war nicht zuletzt die ökonomische Wohlstandssteigerung, mit der sich Notlagen und Sterberisiken verringerten und neue Freiräume für die Gestaltung der Beziehungen entstanden.“ (ebda)

Ähnlich argumentiert auch Büchner: Er konstatiert in diesem Zusammenhang einen „Wandel des Generationenverhältnisses“, der sich durch „ein weitgehend modernisiertes Eltern-Kind-Verhältnis“ auszeichnet, das in enger Beziehung zu „einer Informalisierung des zwischenmenschlichen Umgangs“ steht. Darunter versteht er beispielsweise die „Lockerung bestimmter Zwänge, Permissivität des Benehmens, Begründungs- und Rechtfertigungszwang für Auflagen und Verhaltenserwartungen an das Kind“ (Büchner 1994, S. 16). Er diagnostiziert den Wandel vom ‚Befehlshaushalt‘ zum ‚Verhandlungshaushalt‘: „Insofern ist das

²⁸ Unter „Familien“ werden in diesem Kontext Lebensgemeinschaften, Ehepaare und Alleinerzieher, die mit ihren minderjährigen Kindern im selben Haushalt leben, verstanden.

moderne Eltern-Kind-Verhältnis (je nach sozialen Gegebenheiten) mehr oder weniger deutlich geprägt von einer familialen Verhandlungskultur, bei der situativ begründete Prozesse des Aushandelns zwischen Eltern und Kindern bestimmend sind und die ehemals prinzipielle und auf Traditionen beruhende Erziehungshaltung der Eltern ersetzen“ (ebda).

Das bedeutet, dass Kinder im familialen Alltag längst nicht mehr unter dem ökonomischen Blickwinkel der Pensions- und Altersversorgung betrachtet werden, vielmehr ist ihre „psychologische Funktion stärker in den Vordergrund gerückt“ (Walper 2004, S. 226). Dieser Rollenwandel des Kindes innerhalb der Familie wurde anfänglich im sozial besser gestellten Bürgertum vertreten und breitet sich „sehr langsam erst im 20. Jahrhundert in allen Schichten (auch auf dem Lande) aus“ (Nave-Herz 2004, S. 192). Kinder werden nunmehr „mit immateriellen Werten“ verbunden (ebda). Ihr Sinn ist es, „Freude [zu] machen und das eigene Leben mit Sinn [zu] erfüllen“ (Walper 2004, S. 226). Dies wirkt sich entsprechend auf die Erziehung und ihre Ziele und Vorstellungen aus. An erster Stelle steht dabei die „möglichst frühe Selbständigkeit des Kindes“ (Büchner 1994, S. 14), aber auch „Ehrlichkeit und Sauberkeit“ (Nave-Herz 2004, S. 198). Walper weist jedoch auf die Kehrseite dieser Erziehungsziele hin und betont, dass eine „starke Zentrierung der Eltern auf kindliche Bedürfnisse [...] auch das Setzen von Grenzen [erschwert]“ (2004, S. 228). Daraus resultiert, dass Eltern ihren Kindern häufiger nachgeben: „Dies dürfte nicht nur in der stärkeren Ausrichtung der Eltern auf eine frühe Selbständigkeit der Kinder begründet sein, sondern lässt sich auch als Nebenprodukt der zunehmenden Emotionalisierung von Eltern-Kind-Beziehungen deuten [...]“ (Walper 2004, S. 229).

Mit der Verlagerung der Erziehungsziele und der veränderten Rolle von Kindern in der Familie geht auch ein Wandel der Erziehungsmethoden einher. So war körperliche und psychische²⁹ Bestrafung lange Zeit an der Tagesordnung. Erst mit dem Aufkommen der anti-autoritären Erziehung in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde diese Form der Bestrafung überdacht und schließlich verstärkt von der allgemeinen Öffentlichkeit abgelehnt. So setzte sich der bereits weiter oben erwähnte ‚Verhandlungshaushalt‘ durch. Probleme, Konflikte und Wünsche werden innerhalb der Familie meist ausdiskutiert und verhandelt. Dennoch kommt es freilich nach wie vor zur Bestrafung von Kindern, wenn auch in anderer Form: Fernsehverbot, Hausarrest, Taschengeldentzug (vgl. Nave-Herz 2004, S. 198ff.).

Veränderung in familiären Funktionen

Der Familie als gesellschaftliche Instanz werden mehrere Funktionen im Sinne von Aufgaben zugeordnet (vgl. Hill/ Kopp 2004; Nave-Herz 2004). Diese Funk-

²⁹ Nave-Herz (2004, S. 199) nennt als Beispiel für psychische Bestrafung „Angstmachen durch Hinweise auf Bestrafung durch außerirdische Wesen, auf Gespenster, den Schwarzen Mann, auf Kobolde, den Teufel, die Hexen, den Kinderfresser oder auf den Knochenmann“.

tionen von Familien haben sich in den vergangenen Jahrzehnten ebenfalls verändert. Walper sieht diesen Wandel aber nicht als „Funktionsverlust“, sondern „am ehesten als eine *Verschiebung familialer Funktionen*“ (Walper 2004, S. 232, Hervorh. im Original). In der Literatur finden sich unterschiedliche Funktionen von Familie, die sich mitunter in den Benennungen unterscheiden, aber dennoch ähnliche Aspekte beschreiben (vgl. Nave-Herz 2004, S. 77ff.; Walper 2004, S. 230ff.). Zu den zentralen Funktionen der Familie zählt Walper die folgenden (vgl. 2004, S. 230):

- 1) Die Reproduktionsfunktion
- 2) Die Existenzsicherungs- und Produktionsfunktion
- 3) Die Regenerationsfunktion
- 4) Die Erziehungs- und Sozialisationsfunktion
- 5) Die Platzierungsfunktion

Zur Reproduktionsfunktion: Wie bereits weiter oben anhand der Geburtenraten dargestellt wurde, hat die familiäre *Reproduktionsfunktion* an Wichtigkeit eingebüßt. Gründe dafür sind unter anderem „in der veränderten Stellung von Kindern“ (Walper 2004, S. 230), aber auch in den verlängerten Ausbildungszeiten, der Berufstätigkeit der Eltern (hier vor allem der Mutter) und in einem veränderten Frauenbild zu suchen (vgl. Nave-Herz 2004).

Zur Funktion der Existenzsicherung und Produktion: Die *Existenzsicherungs- und Produktionsfunktion* bedeutet, dass Familien Aufgaben erfüllen, um sich eine ökonomische Lebensgrundlage zu schaffen (vgl. Walper 2004, S. 230). Diese Funktion hat in den vergangenen Jahrzehnten an Wichtigkeit eingebüßt. Grund dafür ist nach Walper das „heute vorzufindende Netz wohlfahrtsstaatlicher Sicherungssysteme: Renten, Sozialhilfe, Arbeitslosen- und Krankengeld etc“ (ebda). Mit kulturpessimistischem Blick auf diese Entwicklung wurde darin eine „Schwächung des familiären Solidaritätspotentials“ (Walper 2004, S. 231) gesehen. Walper weist aber darauf hin, dass gerade diese „ökonomische Abhängigkeiten innerhalb der Familien in der Vergangenheit beträchtliches Konfliktpotential bargen“ (ebda). Trotz eines verstärkten sozialen Netzes bedeuten finanzielle Probleme oder Erwerbslosigkeit besonders schwierige Lebenssituationen für Familien, die sich negativ auf den Familienzusammenhalt auswirken können (vgl. ebda).³⁰

Zur Regenerationsfunktion: Verändert – und zwar im positiven Sinne – hat sich in den vergangenen Jahrzehnten auch die so genannte *Regenerationsfunktion*, also jener Faktor, der es den Familien ermöglicht, sich von außerfamilialen Anstrengungen zu erholen, die Beruf oder Ausbildung mit sich bringen (vgl. Walper 2004, S. 230f). Im Lauf der Geschichte sank die Anzahl der Arbeitsstunden dank rechtlicher Regelungen; die arbeitsfreie Zeit dagegen stieg an. Diese Zeit mit den nächsten

³⁰ Siehe dazu die Ergebnisse der qualitativen Panelstudie in Kapitel 3.

und engsten Familienmitgliedern zu verbringen, etablierte sich allerdings erst ab Ende der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, „nämlich als Reaktion auf die gesellschaftlichen Krisen- und Umbruchszeiten, die eine besondere Familienbezogenheit und -betonung ausgelöst hatten“ (Nave-Herz 2004, S. 98). In dieser Zeit wurde erstmals die Kernfamilie als familiärer Idealzustand erachtet.

Die *Erziehungs- und Sozialisationsfunktion* soll die Kinder „durch die Teilhabe an familiären Beziehungen und Interaktionen sowie durch bewusste Einflussnahme der Eltern mit sozialen Regeln und Normen vertraut [machen]“ (Walper 2004, S. 230) und ihnen auf diese Weise „zentrale Kompetenzen als Mitglied der Gesellschaft“ (ebda) vermitteln. Dieser Funktion kommt mittlerweile eine größere Wichtigkeit zu als in der Vergangenheit. Dies liegt vor allem daran, dass sich Wissenschaft (medizinisch, pädagogisch und psychologisch) mit dem Kind und seiner Entwicklung beschäftigt haben und daraus auch für die Eltern stärkere Anforderungen erwachsen. Daneben wirkte sich auch die Erkenntnis auf die Erziehung aus, dass „Begabtsein bzw. Nicht-Begabtsein nicht einfach als Schicksal zu definieren wäre“, sondern „dass Sozialisationsdefizite ebenso auf elterliches Verhalten zurückzuführen sind, dass die Eltern die schulischen Leistungen ihrer Kinder zu unterstützen haben bis hin zur Hausaufgabenbetreuung u.a.m.“ (Nave-Herz 2004, S. 89) Verlängerte Ausbildungszeiten führen dazu, dass sich Kinder auch länger im elterlichen Haushalt aufhalten. Auch dies erfordert mehr sozialisationsbezogene wie auch finanzielle Unterstützung. Durch den verstärkten Zuwachs von Betreuungseinrichtungen verliert die Familie aber auf der anderen Seite als Sozialisationsinstanz ihre Monopolstellung. „Mit der zunehmenden Sensibilisierung für kindliche Bedürfnisse, angesichts der allfällig aufgezeigten Fördermöglichkeiten kindlicher Kompetenzentwicklung und bei gleichzeitigem Rückzug der Kinder aus selbstorganisierten Spielkontexten, ist den Eltern in besonderem Maße die Verantwortung zugewachsen, Entwicklungskontexte ihrer Kinder zu arrangieren.“ (Walper 2004, S. 232)

Unter der *Platzierungsfunktion* ist zu verstehen, dass sich Familien innerhalb der Gesellschaft eine geeignete und für sie akzeptable Position suchen (vgl. Walper 2004, S. 230; Nave-Herz 2004, S. 91). Wurde früher der soziale Status vor allem durch die Herkunft bestimmt, so soll heute eine Klassifizierung vor allem anhand von Bildungsgrad und Leistungen im Ausbildungsbereich vorgenommen werden. Dieses System wurde aber bereits in den 70er Jahren heftig kritisiert, Die Schule wurde nicht als Ort der Chancengleichheit gesehen, die Defizite ausgleicht, sondern vielmehr als jener Ort, der bereits Privilegierten noch mehr Chancen vermittelt. „[...] de facto ist soziale Mobilität durch die Schule nur sehr bedingt garantiert“ (Nave-Herz 2004, S. 93). Mittlerweile belegen zahlreiche Studien, dass sich der gesellschaftliche Status einer Familie nach wie vor auf die Leistungen im Ausbildungsbereich auswirkt (vgl. ebda). Damit geht einher, dass vor allem die Mütter in der Familie mehr Aufwand betreiben müssen, um die schulischen Leistungen ihrer Kinder voranzutreiben, beispielsweise durch die zeitintensive Unterstützung bei den Hausaufgaben (vgl. Nave-Herz 2002, S. 72f.; Walper 2004, S. 232).

DES KAISERS NEUE KLEIDER

Vor vielen Jahren lebte ein Kaiser, der so ungeheuer viel auf neue Kleider hielt, dass er all sein Geld dafür ausgab, um recht geputzt zu sein. Er kümmerte sich nicht um seine Soldaten, kümmerte sich nicht um Theater und liebte es nicht, in den Wald zu fahren, außer um seine neuen Kleider zu zeigen. Er hatte einen Rock für jede Stunde des Tages, und ebenso wie man von einem König sagte, er ist im Rat, so sagte man hier immer: »Der Kaiser ist in der Garderobe!«

In der großen Stadt, in der er wohnte, ging es sehr munter her. An jedem Tag kamen viele Fremde an, und eines Tages kamen auch zwei Betrüger, die gaben sich für Weber aus und sagten, dass sie das schönste Zeug, was man sich denken könne, zu weben verständen. Die Farben und das Muster seien nicht allein ungewöhnlich schön, sondern die Kleider, die von dem Zeuge genäht würden, sollten die wunderbare Eigenschaft besitzen, dass sie für jeden Menschen unsichtbar seien, der nicht für sein Amt taugte oder der unverzeihlich dumm sei.

»Das wären ja prächtige Kleider«, dachte der Kaiser; »wenn ich solche hätte, könnte ich ja dahinterkommen, welche Männer in meinem Reiche zu dem Amte, das sie haben, nicht taugen, ich könnte die Klugen von den Dummen unterscheiden! Ja, das Zeug muss sogleich für mich gewebt werden!«

Er gab den beiden Betrügern viel Handgeld, damit sie ihre Arbeit beginnen sollten.

Sie stellten auch zwei Webstühle auf, taten, als ob sie arbeiteten, aber sie hatten nicht das Geringste auf dem

Stuhle. Trotzdem verlangten sie die feinste Seide und das prächtigste Gold, das steckten sie aber in ihre eigene Tasche und arbeiteten an den leeren Stühlen bis spät in die Nacht hinein.

›Nun möchte ich doch wissen, wie weit sie mit dem Zeug sind!‹, dachte der Kaiser, aber es war ihm beklommen zumute, wenn er daran dachte, dass keiner, der dumm sei oder schlecht zu seinem Amte taue, es sehen könne. Er glaubte zwar, dass er für sich selbst nichts zu fürchten brauche, aber er wollte doch erst einen andern senden, um zu sehen, wie es damit stehe. Alle Menschen in der ganzen Stadt wussten, welche besondere Kraft das Zeug hatte, und alle waren begierig zu sehen, wie schlecht oder dumm ihr Nachbar sei.

›Ich will meinen alten, ehrlichen Minister zu den Webern senden‹, dachte der Kaiser, ›er kann am besten beurteilen, wie der Stoff sich ausnimmt, denn er hat Verstand, und keiner versteht sein Amt besser als er!‹

Nun ging der alte, gute Minister in den Saal hinein, wo die zwei Betrüger saßen und an den leeren Webstühlen arbeiteten. ›Gott behüte uns!‹, dachte der alte Minister und riss die Augen auf. ›Ich kann ja nichts erblicken!‹ Aber das sagte er nicht.

Beide Betrüger baten ihn näher zu treten und fragten, ob es nicht ein hübsches Muster und schöne Farben seien. Dann zeigten sie auf den leeren Stuhl, und der arme alte Minister fuhr fort, die Augen aufzureißen, aber er konnte nichts sehen, denn es war nichts da. ›Herrgott‹, dachte er, ›sollte ich dumm sein? Das habe ich nie geglaubt, und das darf kein Mensch wissen! Sollte ich nicht zu meinem Amte taugen? Nein, es geht nicht an, dass ich erzähle, ich könne das Zeug nicht sehen!‹

»Nun, Sie sagen nichts dazu?«, fragte der eine von den Webern.

»Oh, es ist niedlich, ganz allerliebste!«, antwortete der alte Minister und sah durch seine Brille. »Dieses Muster und diese Farben! – Ja, ich werde dem Kaiser sagen, dass es mir sehr gefällt!«

»Nun, das freut uns!«, sagten beide Weber, und darauf benannten sie die Farben mit Namen und erklärten das seltsame Muster. Der alte Minister merkte gut auf, damit er dasselbe sagen könne, wenn er zum Kaiser zurückkomme, und das tat er auch.

Nun verlangten die Betrüger mehr Geld, mehr Seide und mehr Gold zum Weben. Sie steckten alles in ihre eigenen Taschen, auf den Webstuhl kam kein Faden, aber sie fuhrten fort, wie bisher an den leeren Stühlen zu arbeiten.

Der Kaiser sandte bald wieder einen anderen tüchtigen Staatsmann hin, um zu sehen, wie es mit dem Weben stehe und ob das Zeug bald fertig sei; es ging ihm aber gerade wie dem ersten, er guckte und guckte; weil aber außer dem Webstuhl nichts da war, so konnte er nichts sehen.

»Ist das nicht ein ganz besonders prächtiges und hübsches Stück Zeug?«, fragten die beiden Betrüger und zeigten und erklärten das prächtige Muster, das gar nicht da war.

»Dumm bin ich nicht«, dachte der Mann; »es ist also mein gutes Amt, zu dem ich nicht taue! Das wäre seltsam genug, aber das muss man sich nicht merken lassen!« Daher lobte er das Zeug, das er nicht sah, und versicherte ihnen seine Freude über die schönen Farben und das herrliche Muster.

»Ja, es ist ganz allerliebste!«, sagte er zum Kaiser.

Alle Menschen in der Stadt sprachen von dem prächtigen Zeuge. Nun wollte der Kaiser es selbst sehen, während es

noch auf dem Webstuhl sei. Mit einer ganzen Schar auserwählter Männer, unter denen auch die beiden ehrlichen Staatsmänner waren, die schon früher da gewesen, ging er zu den beiden listigen Betrügern hin, die nun aus allen Kräften webten, aber ohne Faser oder Faden.

»Ja, ist das nicht prächtig?«, sagten die beiden ehrlichen Staatsmänner. »Wollen Eure Majestät sehen, welches Muster, welche Farben?«, und dann zeigten sie auf den leeren Webstuhl, denn sie glaubten, dass die andern das Zeug wohl sehen könnten.

»Was!«, dachte der Kaiser, »ich sehe gar nichts! Das ist ja erschrecklich! Bin ich dumm? Tauge ich nicht dazu, Kaiser zu sein? Das wäre das Schrecklichste, was mir begegnen könnte.«

»Oh, es ist sehr hübsch«, sagte er, »es hat meinen allerhöchsten Beifall!«, und er nickte zufrieden und betrachtete den leeren Webstuhl; er wollte nicht sagen, dass er nichts sehen könne.

Das ganze Gefolge, was er mit sich hatte, sah und sah, aber es bekam nicht mehr heraus als alle die andern, aber sie sagten gleich wie der Kaiser: »Oh, das ist hübsch!«, und sie rieten ihm, diese neuen prächtigen Kleider das erste Mal bei dem großen Feste, das bevorstand, zu tragen. »Es ist herrlich, niedlich, ausgezeichnet!«, ging es von Mund zu Mund, und man schien allseits innig erfreut darüber. Der Kaiser verlieh jedem der Betrüger ein Ritterkreuz, um es in das Knopfloch zu hängen, und den Titel Hofweber.

Die ganze Nacht vor dem Morgen, an dem das Fest stattfinden sollte, waren die Betrüger auf und hatten sechzehn Lichte angezündet, damit man sie auch recht gut bei ihrer Arbeit beobachten konnte. Die Leute konnten sehen, dass

sie stark beschäftigt waren, des Kaisers neue Kleider fertig zu machen.

Sie taten, als ob sie das Zeug aus dem Webstuhl nähmen, sie schnitten in die Luft mit großen Scheren, sie nähten mit Nähnadeln ohne Faden und sagten zuletzt: »Sieh, nun sind die Kleider fertig!«

Der Kaiser mit seinen vornehmsten Beamten kam selbst, und beide Betrüger hoben den einen Arm in die Höhe, gerade, als ob sie etwas hielten, und sagten: »Seht, hier sind die Beinkleider, hier ist das Kleid, hier ist der Mantel!«, und so weiter. »Es ist so leicht wie Spinnweb; man sollte glauben, man habe nichts auf dem Körper, aber das ist gerade die Schönheit dabei!«

»Ja!«, sagten alle Beamten, aber sie konnten nichts sehen, denn es war nichts da.

»Belieben Eure Kaiserliche Majestät Ihre Kleider abzulegen«, sagten die Betrüger, »so wollen wir Euch die neuen hier vor dem großen Spiegel anziehen!«

Der Kaiser legte seine Kleider ab, und die Betrüger stellten sich, als ob sie ihm ein jedes Stück der neuen Kleider anzögen, die fertig genäht sein sollten, und der Kaiser wendete und drehte sich vor dem Spiegel.

»Ei, wie gut sie kleiden, wie herrlich sie sitzen!«, sagten alle. »Welches Muster, welche Farben! Das ist ein kostbarer Anzug!«

»Draußen stehen sie mit dem Thronhimmel, der über Eurer Majestät getragen werden soll!«, meldete der Oberzeremonienmeister.

»Seht, ich bin ja fertig!«, sagte der Kaiser. »Sitzt es nicht gut?«, und dann wendete er sich nochmals zu dem Spiegel; denn es sollte scheinen, als ob er seine Kleider recht betrachte.

Die Kammerherren, die das Recht hatten, die Schleppe zu tragen, griffen mit den Händen gegen den Fußboden, als ob sie die Schleppe aufhoben, sie gingen und taten, als hielten sie etwas in der Luft; sie wagten es nicht, es sich merken zu lassen, dass sie nichts sehen konnten.

So ging der Kaiser unter dem prächtigen Thronhimmel, und alle Menschen auf der Straße und in den Fenstern sprachen: »Wie sind des Kaisers neue Kleider unvergleichlich! Welche Schleppe er am Kleide hat! Wie schön sie sitzt!« Keiner wollte es sich merken lassen, dass er nichts sah; denn dann hätte er ja nicht zu seinem Amte getaugt oder wäre sehr dumm gewesen. Keine Kleider des Kaisers hatten solches Glück gemacht wie diese.

»Aber er hat ja gar nichts an!«, sagte endlich ein kleines Kind.

»Hört die Stimme der Unschuld!«, sagte der Vater; und der eine zischelte dem andern zu, was das Kind gesagt hatte.

»Aber er hat ja gar nichts an!«, rief zuletzt das ganze Volk. Das ergriff den Kaiser, denn das Volk schien ihm recht zu haben, aber er dachte bei sich: Nun muss ich aushalten. Und die Kammerherren gingen und trugen die Schleppe, die gar nicht da war.

©Dr. Karlheinz Barth, Corneliusstr. 11, 47624 Kevelaer

Münsteraner Entwicklungs-Beobachtungsbogen (MEB)
für Kinder von 5 Jahren bis zur ersten Klasse

- Elternbogen (Seite 1)/ErzieherInnenbogen (Seite 2ff.) -

Sehr geehrte Eltern,

dieser Beobachtungsbogen wurde von der Erzieherin/dem Erzieher Ihres Kindes ausgefüllt. Er umfasst wichtige Bereiche, die für die Beurteilung des kindlichen Entwicklungsstandes von Bedeutung sind. Der Beobachtungsbogen soll deutlich machen, was Ihr Kind bereits alles kann, wo seine Stärken liegen, aber auch, wo es möglicherweise noch Hilfen und Unterstützung in seiner Entwicklung braucht (eventuell Förder- und/oder Therapiebedarf). Damit leistet dieser Entwicklungs- Beobachtungsbogen auch einen wichtigen Beitrag zur Früherkennung und Vorbeugung von Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten sowie für die Früherkennung von Lese- Rechtschreibschwierigkeiten und Rechenschwierigkeiten.

Diese Frühhinweise bzw. „Warnsignale“ sollten in einer genaueren Diagnostik bei Ihrem Kinderarzt/ Ihrer Kinderärztin oder bei entsprechenden Fachleuten/ Fachdiensten genauer abgeklärt werden.

Es liegt in Ihrem Ermessen und Ihrer Entscheidung, ob Sie den Bogen bei der kinderärztlichen Untersuchung (z.B. der U 9) Ihrem Kinderarzt/ Ihrer Kinderärztin und/ oder bei der Schulanmeldung dem Schulleiter/ der Schulleiterin vorlegen wollen.

Kinderarzt und Schulleiter können mit Hilfe des Bogens einen besseren und schnelleren Überblick über den Entwicklungsstand Ihres Kindes bekommen und einen möglichen Förderbedarf rechtzeitig in die Wege leiten.

Auf diesem Bogen können Sie ergänzend zu den Beobachtungen der Erzieherin stichpunktartig Ihre eigenen Beobachtungen zu Ihrem Kind aufführen:

Stärken und besondere Interessen unseres/meines Kindes:

Auffälligkeiten meines/unseres Kindes:

©Dr. Karlheinz Barth, Corneliustr. 11, 47624 Keverlaer

	1.Beobachtung Datum:				2.Beobachtung Datum:				3.Beobachtung Datum:			
	trifft nicht zu	teils/teils	trifft zu		trifft nicht zu	teils/teils	trifft zu		trifft nicht zu	teils/teils	trifft zu	
D: Sprachentwicklung Altersgemäße Sprachentwicklung: Das Kind												
50. hat einen altersgemäßen Wortschatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
51. kann Erlebtes in logischer und zeitlicher Reihenfolge erzählen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
52. kann Oberbegriffe benennen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Expressive Sprachentwicklung: Das Kind												
53. spricht alle Laute deutlich, artikuliert klar	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
54. spricht grammatikalisch richtige Sätze, die aus 5 oder mehr Wörtern bestehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
55. spricht in ganzen Sätzen und findet beim Erzählen passende/treffende Wörter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Rezeptive Sprachentwicklung: Das Kind												
56. versteht Handlungsaufträge/Anweisungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
57. versteht Begriffe von Raum-Lage Beziehungen wie „auf“, „unter“, „vor“, „links“, „rechts“ ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
58. versteht und benutzt einfache Zeitbegriffe wie „heute“, „gestern“, „morgen“ ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Kommentar:												
E: Gedächtnis / Merkfähigkeit Auditives Sequenzgedächtnis: Das Kind												
59. kann zwei Zahlenreihen mit jeweils 4-5 Zahlen/Kunstwörter (4-5 Silben) nachsprechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
60. kann sich Wortreihen merken („Kofferpacken“ mit 4-5 Wörtern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Visuelles Gedächtnis: Das Kind												
61. kann sich eine kleine Farbabfolge (4 verschied. Farben) merken, nachbauen oder legen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
62. kann eine Reihe (3-4) einfacher geometrischer Formen aus dem Gedächtnis nachzeichnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
63. erkennt, wenn ein Gegenstand aus einer Reihe (4-5) weggenommen wird (Kimspiele)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Kommentar:												

©Dr. Karlheinz Barth, Corneliusstr. 11, 47624 Kevelaer

Anhang

Definition des Grenzsteinprinzips (Michaelis & Niemann, 1999)

Grenzsteine der Entwicklung sind Entwicklungsziele, die von etwa 90-95 Prozent einer definierten Population gesunder Kinder bis zu einem bestimmten Alter erreicht worden sind. Die ausgewählten Grenzsteine sind unerlässliche Durchgangsstadien der kindlichen Entwicklung in den westlichen Zivilisationen.

Kinder, die ein Entwicklungsziel nicht zum Grenzsteinalter erreicht haben, dürfen nicht mehr nur den Eltern gegenüber als "Spätentwickler" bezeichnet werden. Eine Suche nach den möglichen Ursachen der verzögerten Entwicklung, in allen oder nur in bestimmten Bereichen, in denen die Kinder ihre Grenzsteine nicht erreicht haben, ist notwendig. Mit den Grenzsteinen selbst kann keine Diagnose gestellt werden. Nicht erreichte Grenzsteine sollen vor allem eine Warnfunktion haben und dazu auffordern, ein Kind in seiner weiteren Entwicklung genau zu verfolgen oder eine Entwicklungsdiagnostik zu veranlassen.

Validierte Grenzsteine sind in einer definierten Population in ihrem zeitlichen Auftreten überprüft worden, d.h. dass 90-95 Prozent der Kinder bis zum Zeitpunkt des angegebenen Grenzsteines ein bestimmtes Entwicklungsziel erreicht haben. Das Grenzsteinprinzip darf nicht mit einem Entwicklungstest verwechselt werden, da es ausschließlich dazu dient, auf entwicklungsgefährdete oder bereits entwicklungsauffällige Kinder früh- oder zumindest rechtzeitig und nicht zu spät aufmerksam zu werden.

Validierte Grenzsteine: 5. Lebensjahr - 60. Monat (U9)

Körpermotorik

- Treppen können beim Auf- und Absteigen, mit Beinwechsel, sicher und freihändig begangen werden
- Größere Bälle (Durchmesser etwa 20 cm) können mit Händen, Armen, Körper aufgefangen werden, wenn sie aus 2 m Entfernung zugeworfen werden

Hand-Fingermotorik

- Mit Kinderschere kann einer geraden Linie gut entlang geschnitten werden
- Einzelne Buchstaben, Zahlen, Name können mit großen Buchstaben geschrieben werden (auch noch seitenverkehrt)
- Oder/und: gut erkennbare Bilder werden gemalt und gestaltet

Sprachentwicklung

- Fehlerfreie Aussprache
- Ereignisse/Geschichten werden in richtiger zeitlicher und logischer Reihenfolge wiedergegeben, mit korrekter, jedoch noch einfach strukturierter Syntax

Kognitive Entwicklung

- Grundfarben werden erkannt und benannt (Blau, Grün, Rot, Gelb, Schwarz, Weiß)
- Intensive Rollenspiele, Verkleidungen, Verwandlungen in Tiere

Soziale Kompetenzen

- Kind kann Spielzeug, Süßigkeiten u.ä. zwischen sich und anderen gerecht aufteilen
- Lädt andere Kinder zu sich ein, wird selbst eingeladen

Emotionale Kompetenz

- Gelegentlich wird noch enger Körperkontakt gesucht: Bei Kummer, Müdigkeit, Erschöpfung, Krankheit u.ä. Ereignissen
- Kann auch über beschämende, frustrierende, unerfreuliche Ereignisse berichten

©Dr. Karlheinz Barth, Corneliusstr. 11, 47624 Kevelaer

Validierte Grenzsteine: 6. Lebensjahr (Ende 72. Monat)

Körpermotorik

- einbeiniges Stehen: Mindestens 5 Sekunden lang, bei guter Gleichgewichtskontrolle und ohne deutliches Schwanken, auf rechtem und linkem Bein
- Einbeiniges Hüpfen: Mindestens dreimal mit einem Bein auf der Stelle hüpfen
Gute Gleichgewichtskontrolle bei flüssigem Bewegungsablauf und konstantem Rhythmus. Auf rechtem und linkem Bein.
- Ball fangen: Schaumstoffball in der Größe eines Tennisballs oder Tennisball aus 2 m geworfen, kann Kind mit schalenartig geöffneten Händen auffangen
(Fünfmaliger Versuch)
- Fahrrad fahren ohne Stützräder sicher und mit flüssiger Koordination möglich

Körperbewusstsein

- Kleinere Körperteile werden auf Befragen gezeigt und benannt: Finger, Zähne, Knie, Kinn, Ellbogen
- Rechts/Links-Unterscheidung möglich: Frage nach der rechten Hand, linkem Bein, linkem Ohr, rechtem Auge etc.
- Anfertigung von Menschzeichnung mit mindestens 6 Teilen (Rumpf, Beine, Arme und Hände, Finger, Kopf mit Augen, Nase, Ohren)

Hand-Fingermotorik

- Stifthaltung Erwachsener. Der Stift ruht auf dem Mittelfinger und wird beim Abstrich von der Zeigefingerspitze geführt, beim Aufstrich von der Daumenspitze

Sprachentwicklung

- 6-8 Wort Sätze, die wichtigsten grammatikalischen Strukturen werden weitgehend beherrscht, nur selten Fehler im Satzbau
- Kleine Erlebnisse oder Berichte können weitgehend in richtiger zeitlicher und logischer Reihenfolge erzählt werden

Kognitive Entwicklung

- Kind kann Formen benennen: Kreis, Dreieck, Rechteck
- Mensch, Baum, Haus, Auto können gut erkennbar gemalt werden
- Einzelne Buchstaben, der eigene Namen, Zahlen bis 10 können weitgehend geschrieben werden

Soziale Kompetenz

- Zeitweilig hat Kind über mehrere Wochen eine „beste“ Freundin oder einen „besten“ Freund
- Kooperiert mit anderen Kindern beim Spielen

Emotionale Kompetenz

- Zunehmende Fähigkeit des Kindes, sein eigenes emotionales Erleben wahrnehmen zu können und das anderer Kinder angemessen zu interpretieren
- Das Kind freut sich auf die Schule oder geht bereits gerne zur Schule

Entwicklung von Selbstständigkeit

- Zunehmende Fertigkeiten eines Kindes in der Körperpflege, Toilettengang, An- und Ausziehen der Bekleidung, Nahrungsaufnahme und die altersnotwendigen Wege selbstständig bewältigen zu können.
- Vertraute Wege werden alleine bewältigt
- Kind kreuzt Straße selbstständig, beachtet Ampeln
- Richtet sich selbst Brote, Müsli, Getränke
- Schuhbänder können gebunden werden, oft allerdings noch locker
- Vollständige Blasen- und Darmkontrolle (Tag und Nacht)

Betrugsfälle

Serie, RTL, Sa

Ob in Familien oder Partnerschaften, bei Versicherungen oder in anderen Kontexten: Betrug, Trickereien oder Täuschung stehen auf der Tagesordnung. Dabei melden sich alle Beteiligten lautstark zu Wort und kommentieren das Geschehen aus ihrer Sicht.

→ Durch die realistische Art der Inszenierung sind die erfindenden Schicksale schwer als solche erkennbar. Umso größer ist die Gefahr, dass Kinder sich an Klischees oder verzerrten Vorstellungen über die Wirklichkeit orientieren.

Bubble Guppies
Foto: Nickelodeon**Beyblade – Metal Fusion**

Zeichentrickserie, Nickelodeon, Mo-Fr

Dor junge Kenta winnt sich nichts schlichter, als einmal ein berühmter Beyblade zu werden. Bei sommerlichen Wettkämpfen mit ihren modernen und magischen Kreiseln müssen er und seine Freunde Geschick und Kopfkloß beweisen. Da haben selbst skrupellose Gegner keine Chance, denn Kenta findet für jede unedle Situation einen Ausweg.

→ Für jüngere Kinder können Kenta's Abenteuer zu aufregend werden. Besonders beliebt bei 7–10-Jährigen

Bibi Blocksberg

Zeichentrickserie, ZDF, Sa, So

Wenn ihre Freunde in der Patsche stecken, hat die pfiffige Junghera Elbi Blocksberg immer einen passenden Zauberspruch parat, um ihnen zu helfen. So richtig lustig und chaotisch wird es, wenn die Hexerei mal in die Hose geht und Bibi mit einem faulen Zauber für aberwitziges Durcheinander sorgt.

Besonders beliebt bei 3–10-Jährigen

SIEHE AUCH SEITE 12

The Big Bang Theory

Serie, PRO 7, Mo-Sa

Der Alltag von Leonard und Sheldon wird gehörig auf den Kopf gestellt, als die hübsche Kellnerin Penny in die Nachbarwohnung einzieht. Bisher zählten für die Physik-Genies nur Formeln und Computerspiele, doch die neue Nachbarin zeigt ihnen das Leben jenseits von Festplatte und trockener Ironie. Das bringt Schwingung und allernächste Verwirrung in die Männer-WG.

Besonders beliebt bei 11–13-Jährigen

Big Time Rush

Serie, Nickelodeon, Mo-So

Logan, James, Kendall und Carlos, die Band Big Time Rush, träumt vom großen Erfolg. Doch davor stehen harte Arbeit und Disziplin! Die Freunde gehen gemeinsam durch dick und dünn und versuchen, den Spagat zwischen Band-Alltag und dem Chaos des Erwachsenwerdens zu meistern.

Besonders beliebt bei 11–13-Jährigen

Bill Cosby Show

Serie, Kabel 1, Mo-Fr

Mit seinen aufgeweckten und eigenwilligen Kindern hat Vater Hirtz alle Hände voll zu tun. Aber so schnell lässt er sich nicht aus der Ruhe bringen. Schlagfertig reagiert er auf seine Spösslige und steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Besonders beliebt bei 3–13-Jährigen

Bob der Baumeister – Helme auf und los!

Animationsserie, Super RTL, Mo-Fr

In Baubau gibt's viel zu tun: Der Leuchtturm und das Museum müssen saniert werden. Und die Bewohner hütten gerne einen Fußballplatz! Da sind Baumeister Bob und seine Freunde am rechten Platz. Und natürlich der Raggar Kratzer, der lustige Überraschungen parat hat und besonders eifrig anpackt.

Besonders beliebt bei 3–6-Jährigen

SIEHE AUCH SEITE 4

Body of Proof

Serie, PRO 7, Mi

Megan Hunt ist nach einem verheerenden Autounfall nicht mehr in der Lage, Operationen am lebenden Menschen durchzuführen. Doch davon lässt sie sich nicht beirren und tritt eine neue Laufbahn an: Sie wird Pathologin und wendet ihre überlegenen medizinischen Kenntnisse und ihren guten Instinkt zur Aufklärung von Verbrechen an. Die meist sehr komplizierten Fälle werden in mühsamer Detailarbeit aufgeklärt. Dabei kommt es zu blutigen Szenen, die vor allem jüngeren Kindern Angst machen können.

Bones – die Knochenjägerin

Serie, RTL, Di

Bei komplizierten Mordfällen wird die Gerichtsmedizinerin Dr. «Bones» Brennan eingeschaltet. Durch ihr umfangreiches Wissen und mithilfe moderner Verfahren kann die junge Wissenschaftlerin gemeinsam mit ihrem Team zur Identifizierung der Opfer und zur Aufklärung der Verbrechen beitragen. Die teilweise sehr entstellten Leichen und die damit verbundenen blutigen Bilder können Kinder überfordern und ängstigen.

Briefe von Felix

Zeichentrickserie, KiKA, Sa

Sophies Plüschhasen-Felix packt ab und zu das Reisefieber und er zieht hinaus, um große Abenteuer zu erleben. In seinen Briefen erzählt er von neuen Kontinenten und Kulturen und von seinen aufregendsten Erlebnissen.

Besonders beliebt bei 3–6-Jährigen

Bubble Guppies

Animationsserie, Nickelodeon, Mo-Fr

Die Bubble Guppies erforschen gemeinsam ihr fabelhaftes Korallenriff. Bei ihren vielen Tüften gibt es für die Meerestiere Spannendes und Wissenswertes zu entdecken – und für die Mädchen und Jungen dahin vor dem Bildschirm viel zum Mitmachen.

Besonders beliebt bei 3–6-Jährigen

Bummi

Zeichentrickserie, KiKA, Mo-Fr

Wenn der kleine Bar Bummil und seine Freunde die Welt erkunden, sind Abenteuer und Spaß vorprogrammiert. Immerzu stoßen sie auf interessante Sachen und entdecken ganz nebenbei, wie knifflige Dinge funktionieren.

Besonders beliebt bei 3–6-Jährigen

**Caillou**

Zeichentrickserie, Super RTL, Mo-Sa

Der kleine Caillou ist vier Jahre alt und findet die ganze Welt ziemlich spannend. Jeden Tag gibt es für ihn und seine kleine Schwester Rosie neue aufregende Dinge zu entdecken, die natürlich jede Menge Fragen aufwerfen. Gut, dass die Eltern den neugierigen Knippsen stets mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Besonders beliebt bei 3–6-Jährigen

Cartoon Network Checker

Show, Kabel 1, Sa

Jimli Blue und sein bester Freund Mija zeigen, dass Wissenschaft Spaß machen kann. Gemeinsam gehen die beiden in ihrer Wissenschaftershow Interessantes und ungewöhnliches Fragen auf den Grund. Mit spannenden Experimenten und Selbstversuchen erklärt das Duo den Kindern die physikalischen und biologischen Hintergründe auf spielerische und unterhaltsame Art und Weise.

Besonders beliebt bei 7–13-Jährigen

Caspers Grusel-schule

Animationsserie, KiKA, Sa, So

Gruseln will gelernt sein! Das gilt besonders für Nachwuchsgespens Casper und seine Freunde. In der Gruselschule und lernen ihre bösen Lehrer Alder und Dash mit feuchten Späßen und allerhand Spuk das Furchen. Wenn es mal brenzlich wird, können sich die kleinen Geister immer aufeinander verlassen.

Besonders beliebt bei 7–10-Jährigen

Charmed – Zauberraffe Hexen

Serie, Kabel 1, Mo-Fr

Im Kampf gegen teuflische Dämonen und andere finstere Mächte haben die Halliwell-Schwester alle Hände voll zu tun. Auch in Liebesdingen geht für die jungen Frauen nichts alles nach Plan. Doch Köpfchen, Zusammenhalt und ihre magischen Fähigkeiten lassen die drei alle Widrigkeiten mit Bravour bestehen.

→ Um das Böse zu besiegen, werden Heldinnen unhinterfragt getötet. Überdies können einige gruselige Gestalten jüngere Kinder ängstigen.

Checker Can

Show, KiKA, Sa, So

Can ist ein witziger und neugieriger Reporter und beantwortet in seiner Entdeckungsshow interessante Fragen von Grundschulkindern. Auf der Suche nach Antworten stürzt er sich Hals über Kopf in Komische, aber auch spannende Abenteuer und kommt immer auf die richtige Lösung.


Besonders beliebt bei 7–10-Jährigen

Chuggington – Die Loks sind los!


Animationsserie, Super RTL, Mo-Fr


Die Nachwuchslokomotiven Wilson, Brewster und Koko machen Chuggington undher. Gemeinsam mit ihrem Lehrer Dunbar lernen die quirligen Loks ihre Umwelt kennen, erleben spannende Abenteuer und entdecken jeden Tag etwas Neues. Dabei haben die Freunde immer viel Spaß und meistern gemeinsam alle Schwierigkeiten.

Besonders beliebt bei 3–6-Jährigen


Sendung	Die Schule der kleinen Vampire
Produktion	Hahn Film AG / Cartoon One S.r.l. / RAI-Fiction / ARD
Genre	Animationsserie
Thema	Grusel/Vampire
Inhalt	Die Vampire gehen zur Vampirschule und lernen dort u.a. die Blutgruppenbestimmung. Nur Oskar hat auch Menschenfreunde.
Inhalt der Folge 77 Zombielearm	„Während sich die Jungs im Kino bei einem Zombiefilm amüsieren, lernt Gruftine im Wald den netten Alfredo kennen. Als sie ihm ihre Kräuter- und Pflanzen-Sammlung im Garten zeigt, berührt er einen giftigen Pilz und sieht plötzlich wie ein Zombie aus. Die kleinen Vampire werden zu Zombiejägern und wollen den armen Alfredo ein für alle Mal erledigen.“ ¹³⁸
Gestaltung	Bilder nicht überladen Zeitliche Abfolge nicht eindeutig Übertrieben tw. eklige Darstellung
Schnitt	Zu schnell
Wortlaut	Angemessen tw. Fachwörter oh. Erklärung z.B. Nachtschattengewächs
Aufbau	Ein Problem entwickelt sich. Gemeinsam wird Lösung gefunden Gutes Ende.
Vermittelte Werte:	Jeder ist anders, Zusammenhalt
Bild	 <p>Quelle: http://www.youtube.com/watch?v=zIVALC3Df1o, Stand: 16.11.11 (Screenshot)</p>

¹³⁸ http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=die&a=4&i=1093, Stand: 16.11.2011

Sendung	elefantierisch
Produktion	WDR
Genre	Talk
Thema	Tiergeschichten
Inhalt	Anke Engelke präsentiert einen bestimmten Schwerpunkt aus dem Tierbereich. Im Studio sind Kinder zwischen 4 und 8 Jahren, die auf der Couch von ihren Erfahrungen erzählen. Ergänzt wird die Sendung durch Spiele und Witze.
Inhalt der Folge 10 Rund um Tiere, die fliegen können	Es werden in kurzen Beiträgen Tiere vorgestellt die fliegen können. So z.B. der Kolibri, die Fliege und die Gans. Zwischendurch fragt Anke die Kinder auf der Talkcouch was ihre Lieblingstiere sind oder was sie alles über Gänse wissen. Durch kleine Bilderrätsel und Albernheiten von Anke sollen die Kinder vor dem Bildschirm mit raten.
Gestaltung	Vielfältige Darstellung angemessener Darstellung des Themas Gezielt eingesetzte Töne erleichtern das Verständnis und untermauern das Thema
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen, Fremdwörter werden sofort erklärt
Aufbau	Kurze Erklärfilme aus dem Tierreich, Zeichentrickfilme, Rätsel, „quatschen“ auf der Couch
Vermittelte Werte:	Das Zählen, Zungenbrecher lernen, Anerkennung und Lob für gutes Mitmachen
Bild	 <p>Quelle: Sendung aufgenommen am: 19.11.11, 07:10, ARD (Check eins) Screenshot</p>


Sendung	Rudi und Trudi
Produktion	Telemagination / TV-Loonland AG / ZDF / ZDF Enterprises
Genre	<i>Britisch-deutsche Zeichentrickserie</i>
Thema	Andere Welten
Inhalt	Rudi der Raab aus Siebenstein erlebt mit seiner Freundin Trudi die Katze zahlreiche Abenteuer im Feen- oder Hexenland.
Inhalt der Folge 1 Es stinckt!	„Sehen sie nicht verlockend aus, die reifen Früchte, die Rudi und Trudi während einer ihrer Reisen an einem Baum entdecken? Die beiden können nicht widerstehen. Eifrig schlagen sie sich den Bauch voll und merken erst viel zu spät, dass die Früchte eine schrecklich unangenehme Nebenwirkung haben: sie sorgen für den übelsten Mundgeruch, den man sich nur vorstellen kann. Nun ist guter Rat teuer! Es bleibt Rudi und Trudi nichts anderes übrig als in den Dienst eines doppelköpfigen Kerls zu treten, der verspricht, das Mittel gegen den Mundgeruch zu verraten. Allerdings erst, wenn unsere beiden Abenteuerer ihm seine Wünsche erfüllt haben. Diese Wünsche jedoch haben es in sich: Rühreier zubereiten? Die Gürtelschnalle putzen? Das klingt einfach. Doch in Wirklichkeit bringt es die Freunde in allerhöchste Gefahr. Das aber ist Rudi und Trudi egal. Sie wollen nur eines: endlich von diesem stinkigen Mundgeruch erlöst zu werden! ¹³⁹ “
Gestaltung	Tw. nicht angemessen: Siamesische Zwillinge und andere Monster Gehässiges Lachen
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Nicht angemessen Zu viele Informationen Camembert, Omlette sind unerklärte Fremdwörter
Aufbau	Jeden Morgen verlässt Rudi sein Nest und fliegt durch den Antrieb einer Rakete ins Feen- und Hexenland. Durch Naivität und Abenteuerlust bringen sich Rudi und Trudi in Gefahr, lösen aber immer selbstständig das Problem mit Reichtum an Ideen. Abends tritt er sicher wieder den Heimflug ins Nest an.
Vermittelte Werte:	Zusammenhalt, Ideen entwickeln, Fantasie, Humor
Bild	 <p>Sendung aufgenommen am: 20.11.11, 06:00, ZDF tivi (Screenshot)</p>

¹³⁹ http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=r&a=4&i=1107&an=1, 20.11.2011

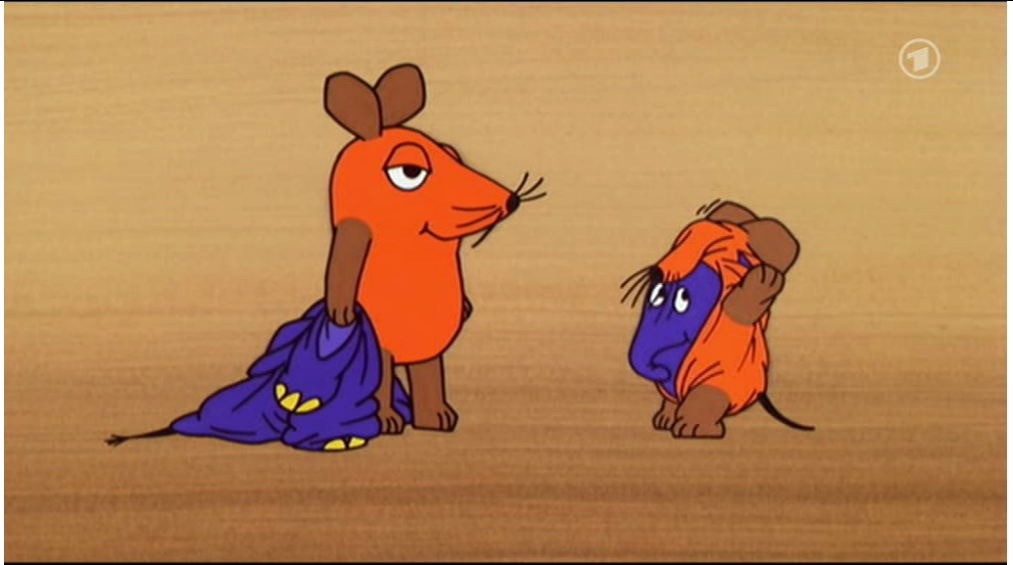
Sendung	Yakiri
Produktion	Storimages / 2 Minutes / Belvision / RTBF
Genre	Zeichentrick
Thema	Indianer
Inhalt	Yakiri ist ein Indianerjunge der von seinem Beschützer „großen Adler“ mit der Gabe ausgestattet wurde mit Tieren sprechen zu können. Mit großer Neugier und Respekt entdeckt er in der Wildnis die Welt der Tiere und Pflanzen mit seinen Freunden.
Inhalt der Folge 23 Reise in die Urzeit	„Yakari und seine Freunde entdecken das Skelett eines riesigen Vogelwesens an einer Felswand. Yakari fragt sich, um welches Tier es sich wohl handeln könnte. Von einem so großen Vogel ohne Flügel hat er noch nie gehört. Er möchte wissen, wie der Vogel zum Gefangenen der Felswand wurde. Da erscheint Großer Adler und schickt Yakari im Traum zurück in die Urzeit. Dort begegnet Yakari dem Urzeitvogel aus der Felswand, Diatryma, einem Vorfahren der heutigen Wildgänse. Diatryma erzählt Yakari von sich und seiner Zeit, in der es noch keine Menschen gab. Mit ihm zusammen lernt Yakari das eigensinnige Urpferd Eohippus kennen, das ihn stark an Kleiner Donner erinnert. Diatryma und Eohippus machen ein Wettrennen, das der Vogel gewinnt. Ein riesiger Vulkan ist kurz vor dem Ausbruch und für Yakari ist es Zeit, Abschied von Diatryma zu nehmen und in seine Welt zurückzukehren.“ ¹⁴⁰
Gestaltung	Farben und Aufbau der Figuren nicht überladen
Schnitt	<ul style="list-style-type: none"> - Angemessen, - Keine unangekündigten Zeitsprünge
Wortlaut	Angemessen
Aufbau	Auf der Suche nach der Antwort auf die Frage: „Wo das Skelett an der Felswand herkommt?“ wird er in die Urzeit befördert. Dort macht er neue wissenswerte Entdeckungen.
Vermittelte Werte:	Yakiri ist wie ein Freund der Kinder, die ihre Welt entdecken müssen, genauso wie er ¹⁴¹ .
Bild	 <p>Quelle: http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=y&a=2&i=1286, Stand: 20.11.2011</p>


¹⁴⁰ http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=y&a=4&i=1286, Stand: 20.11.2011

¹⁴¹ http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=y&a=2&i=1286, Stand: 20.11.2011


Sendung	Bibi Blocksberg
Produktion	Hahn Film Berlin / Canning Factory London / Kiddinx Entertainment / ZDF
Genre	Deutsch-britische Zeichentrickserie
Thema	Zauberei im Alltag
Inhalt	Bibi Blockberg sucht nach Abendteuern. Sie und ihr Besen Kartoffelbrei bringen sich dadurch in Schwierigkeiten. Sie hext für ihr Leben gerne um sich und anderen zu helfen. Ihre Mutter hat immer ein Auge auf sie durch die Zauberkugel.
Inhalt der Folge 35 Der Turbobesen	„In einem Hexenmagazin entdecken Bibi und ihre Freundin Schubia eine Anzeige für Turbohexenbesen. Sie wollen sofort in die Werkstatt, in der diese tollen Besen gefertigt werden. Doch Bibis Mutter verbietet ihnen den Ausflug in die Großstadt. Der sei viel zu gefährlich für die beiden Junghexen. Weil sie die Besen unbedingt aus der Nähe sehen wollen, machen Bibi und Schubia sich heimlich auf den Weg in die Stadt. Turbine, die Erfinderin des Turbobesens, erlaubt ihnen sogar, einen Testflug zu machen. Unglücklicherweise verliert Bibi dabei den Steuerungschip des Besens. ¹⁴² “
Gestaltung	mehrere Handlungen parallel, moderne Figuren
Schnitt	Angemessen keine großen Zeitsprünge
Wortlaut	Jugendlich, für Vorschulkinder nicht angemessen („bleib mal locker“, „Karre“)
Aufbau	Bibis Neugier bringt sie in Gefahr, gutes Ende, Zufriedenheit aller Figuren
Vermittelte Werte:	Zusammenhalt, Neugierde, moderne Lebenswelt, Vorstellungen werden durch Hexsprüchen wahr
Bild	 <p>Quelle: http://www.youtube.com/watch?v=CFPMacxKBMg, Stand: 19.11.2011 (Screenshot)</p>

¹⁴² http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=b&a=4&i=60, Stand: 19.11.2011


Sendung	Die Sendung mit der Maus
Produktion	WDR
Genre	Lach-und Sachgeschichten
Thema	Wissen
Inhalt	Alltägliches wird über Lehrfilme dargestellt
Inhalt der Folge vom 20.11.11	Geschichte über einen Dachs der stirbt Backen: manuelle und maschinelles Backen für die evangelische und katholische Kirche Bilderbuchgeschichte über das „füreinander da sein“ Schaun das Schaf: Kämpfen für eine Baum, der nicht gefällt werden soll
Gestaltung	lustige Spots mit Maus und Elefanten sorgt für Trennung der Themen
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen Vorstellung des Trailer in einer zweiten Sprache macht neugierig auf andere Sprachen Das selbe und das gleiche wird erklärt
Aufbau	Mix aus verschiedenen Geschichten
Vermittelte Werte:	Abschied nehmen durch den den Tod, Menschen bleiben nach dem Tod in Erinnerung Gleichen Dingen Unterschiedliche Bedeutung zuweisen Den Wert einer Sache schätzen
Bild	 <p>Sendung aufgenommen am: 20.11.11, 11:30, ARD (Screenshot)</p>

Sendung	Sie Sendung mit dem Elefanten
Produktion	WDR
Genre	Lach- und Sachgeschichten
Thema	Mitmachen
Inhalt	Lieder, Geschichten, Rätsel und Bewegungsspiele
Inhalt der Folge 97	„Tanja und André basteln sich aus Papprollen Ferngläser. Anke Engelke führt als Zauberin „Anke Lpanke“ einen spektakulären Zaubertrick mit einem einfachen Strohhalm vor. Häckmäck und Bebe fliegen mit Käpitän Ahois Tanklaster in die Wolken und füllen ihn mit echtem Wolkenwasser auf. Außerdem gibt es heute gleich drei spannende Rätsel zu knacken: Eines mit einem Tier, eines mit einer geheimnisvollen Blume und eines mit einem kleinen Mädchen. ¹⁴³ “
Gestaltung	Kurze Beiträge verhindert die Überforderung beim Zusehen
Schnitt	Angemessen, lustige Spots mit dem Elefanten sorgen Trennung der Themen
Wortlaut	Angemessen
Aufbau	Mix aus Spiel, Basteltipps, Zeichentrick
Vermittelte Werte:	Neugier, Zusammenhalt, Freundschaft, Trauer, Angst oder Toleranz
Bild	 <p>Quelle: http://www.kikaninchen.de/kikaninchen/filme/index.html Stand: 20.11.11 (Screenshot)</p>


¹⁴³ http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=s&a=4&i=1185&sid=29191#29191, 20.11.2011

Sendung	Jasper der Pinguin
Produktion	Toons 'N' Tales / Millimages / WDR / France 5
Genre	Deutsch-französische Zeichentrickserie
Thema	Pinguin entdeckt Welt mit seinen Augen
Inhalt	Der Pinguin Jasper reist vom Südpol in die weite Welt und entdeckt das Leben der Menschen. Vor allem mit Emma, seiner Freundin hat er viel Spaß. Regelmäßig schickt er Flaschenpost zu seiner Familie.
Inhalt der Folge 2. Jasper und die Taschenlampe	„Jasper angelt am Hafen das erste Mal mit seiner neuen, extralangen Spezialangelschnur, als ein riesiger Fisch anbeißt. Mit Mühe zieht ihn Jasper an Land. Da schnappt sich eine Katze den dicken Brocken mitsamt Haken und Schnur und rennt weg. Jasper setzt zu einer wilden Verfolgungsjagd durch die ganze Stadt an, doch die Katze ist schneller als er. Schließlich findet er nur noch die abgenagte Gräte. Und Jasper weiß nicht, wie er zurück zum Hafen finden soll, er hat sich verlaufen. Zum Glück ist Emma bereits auf der Suche nach ihm. ¹⁴⁴ “
Gestaltung	nicht überladen durch wenige Figuren und der Dauer von 6 min. in einem Film
Schnitt	langsamer Schnitt
Wortlaut	Angemessen Nur das nötigste wird gesprochen Einfache Musik und Signaltöne untermalen das Geschehen
Aufbau	Eine neue Sache wird ausprobiert (Angeln), es kommt zu einem kleinen Problem, welches schnell durch die Freundschaft von Emma und Jasper gelöst wird.
Vermittelte Werte:	Freundschaft, Neugierde
Bild	 <p>Quelle: http://www.dailymotion.com/video/x6y9s1_jasper-episode-2_shortfilms, Stand: 19.11.11 (Screenshot)</p>

¹⁴⁴ http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=j&a=4&i=407&an=2, 19.11.2011


Sendung	Benjamin: bärenstark
Produktion	Amberwood Entertainment / Secret Bear Productions
Genre	Britisch-kanadische Zeichentrickserie
Thema	Kuscheltiere
Inhalt	Teddybär Benjamin erlebt mit seinem Schützling Stubsy viele lustige Abenteuer. Er möchte Kinder Trost schenken. Das Problem ist, dass er sich dabei nicht von den Menschen erwischen lassen darf.
Inhalt der Folge 23 das Teddy Picknick	„Das alljährliche Teddy-Picknick steht an, Ben und Stubsy wandern gemeinsam mit Edgar dort hin. Doch mit Edgar kommt man nicht voran. Er bleibt an jeder Blume stehen und schnuppert, er überlegt, wo er am besten einen Pfirsichkern pflanzen könnte, den er im Gepäck hat, und manchmal bleibt er einfach stehen, um die schöne Landschaft zu genießen. Endlich gelangen die drei an eine Weggabelung, von der eine Abkürzung zum Picknick-Platz abgeht. Mit Edgars Segen nehmen Ben und Stubsy die Abkürzung, während Edgar den normalen Weg nimmt. Was ihnen wohl unterwegs alles passiert ist? Jedenfalls ist Edgar schon da, als Ben und Stubsy endlich beim großen Teddy-Picknick ankommen.“ ¹⁴⁵
Gestaltung	Kurze, einfache Songs Leicht verständliche Bilder
Schnitt	Langsamer Schnitt, keine Zeitsprünge
Wortlaut	Angemessen Viele Erklärungen „Warum-Fragen“ werden beantwortet
Aufbau	Lange Einführung in das Thema der Folge, ein ganzer Tag vom Aufstehen bis Bettgehen wird gezeugt.
Vermittelte Werte:	Regeln, Helfen, auf Jüngere achten
Bild	 <p>Quelle: http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=b&a=4&i=951&sid=20417#20417, Stand: 20.11.2011</p>

¹⁴⁵ http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=b&a=4&i=951&sid=20417#20417, 20.11.2011

Sendung	Mama Muh und die Krähe
Produktion	AB Svensk Filmindustri in Co-Produktion mit Telepool GmbH / Studio Baestarts / Film i Väst und SVT
Genre	schwedisch-deutsche Animationsserie
Thema	Einfach ausprobieren
Inhalt	„Die Krähe „Krah“ möchte mit der Kuh „Mama Muh“ eigentlich nichts zu tun haben. Denn Mama Muh ist Krah unheimlich, eine Kuh sollte Gras fressen und gemütlich auf der Weide liegen. Aber Mama Muh ist anders und macht jeden Tag zu einem Abenteuer. Sie lernt Rad fahren, schwimmen, schaukeln, auf Bäume klettern, und der Kuhstall muss auch neu hergerichtet werden. Weil Mama Muh so beharrlich ist und Krah immer wieder auffordert mitzumachen, werden die beiden schließlich dicke Freunde.“ ¹⁴⁶
Inhalt der Folge 7 Mama Muh tanzt	„Mama Muh bekommt Besuch von der kleinen Tochter des Bauern. Sie führt Mama Muh ihr neues Ballett-Outfit vor und tanzt damit so bezaubernd, dass Mama Muh ganz begeistert ist. Als das Kind zum Essen gerufen wird, versucht sich Mama Muh auch in Pirouetten und Spitzentanz. Auf seinem abendlichen Spazierflug wird Krah Zeuge dieser Vorführung und fällt sofort in Ohnmacht. Und doch treibt ihn die Neugier an, als ihn Mama Muh auffordert, selber ein Tänzchen zu wagen. Und... er tut es! Mama Muh dreht die Musik auf und Krah strahlt im Licht wie ein echter Balletttänzer auf einer riesigen Bühne, bis er plötzlich über sich selbst erschrickt und auf der Stelle nach Hause fliegt. Doch dort überkommt es ihn noch mal, seine Träume tragen ihn davon und er fühlt sich bis in den Schlaf wie ein Filmstar!“ ¹⁴⁷
Gestaltung	Menschliche Eigenschaften werden Tieren gut angepasst
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen
Aufbau	Kleine Anekdoten
Vermittelte Werte:	Selbstbewusstsein, neues ausprobieren, nicht das Klischee bedienen
Bild	 <p>Quelle: http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=m&a=4&i=1575&a_n=2, Stand: 20.11.11</p>

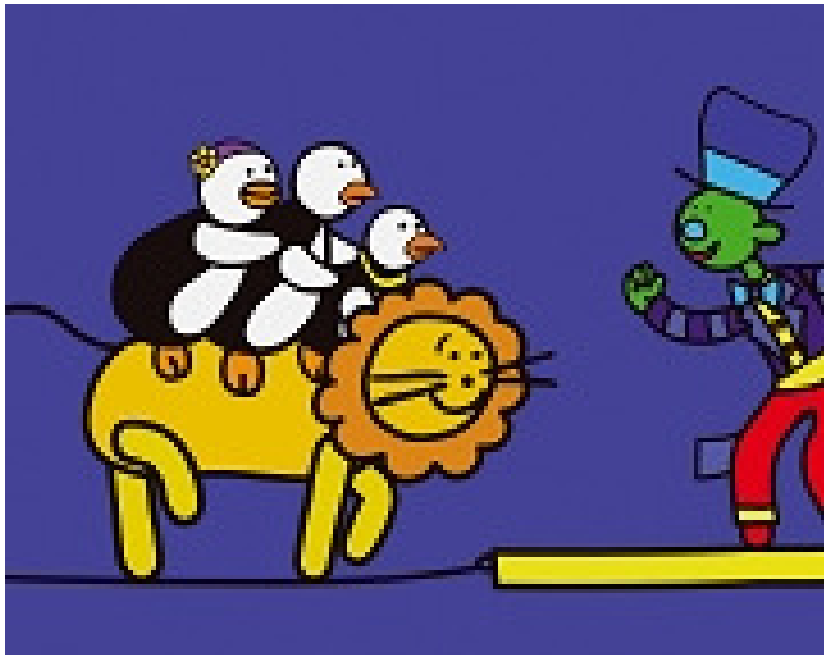
¹⁴⁶ http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=m&a=2&i=1575, Stand: 20.11.2011

¹⁴⁷ http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=m&a=2&i=1575, Stand: 20.11.2011


Sendung	Timmy
Produktion	Mike Young Production / Flying Bark Production / Moonscoop / KI.KA / Taffy Entertainment / Telegael
Genre	Amerikanisch-irisch-australisch-deutsche 3-D-Animationsserie
Thema	Unterwasserwelt
Inhalt	„Timmy ist ein junges U-Boot, das zusammen mit seinen Freunden seine Welt entdeckt und erforscht. Er ist begeisterungsfähig, fröhlich und optimistisch und er setzt alles daran, unter Anleitung seines Lehrers Taucher Tom, einmal ein großes und richtiges Forschungs-U-Boot zu werden. Mit seiner ungestümen und manchmal ungeduldigen Art schießt Timmy gerne auch mal übers Ziel hinaus. Doch dann gibt es immer noch seine beste Freundin Bess, die Dinge mit größerer Sorgfalt und Vorbereitung angeht.“ ¹⁴⁸
Inhalt der Folge 50 Roberta die Retterin	„In einem Sturm schlägt ein Schiff leck. Es bildet sich ein gefährlicher Ölteppich, der die Tiere bedroht. Alle aus dem SURF-Team helfen bei der Rettungsaktion. Timmy und Bess bekommen von Suzie eine Spezialausrüstung geliefert. Mit ihr versuchen sie, dass Öl einzudämmen und die Öllache abzusaugen. Skids Aufgabe ist es, die vom Öl geschädigten Tiere zu finden und zur Station zu bringen. Auch Roberta möchte gerne helfen, aber weil das Öl für sie zu gefährlich ist, darf sie nicht mitmachen. Da findet sie ihre vermisste Freundin, das Seeotter-Mädchen Ellen, und findet heraus, dass die anderen ölverschmierten Tiere sich aus Angst in den Riesenfelsen verstecken. Für Skid ist es zu gefährlich, an die Felsen heranzufahren. Er ist auf Robertas Hilfe angewiesen. Werden sie es gemeinsam schaffen, die Tiere rechtzeitig zur Station zu bringen?“ ¹⁴⁹
Gestaltung	Einfache Darstellung der Figuren
Schnitt	Angemessen Zeitsprünge und Ortswechsel
Wortlaut	Angemessen Zu lange Sätze
Aufbau	Tom vergibt einen Auftrag, der erfüllt werden soll
Vermittelte Werte:	Wissen über die Unterwasserwelt, Zusammenhalt, Einsatz für andere, Sorgfalt
Bild	 <p>Quelle:http://www.myvideo.de/watch/5141778/Tauch_Timmy_Tauch_50_Roberta_die_Retterin, Stand:20.11.11 (Screenshot)</p>

¹⁴⁸ http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=t&a=2&i=1227, Stand: 20.11.2011


¹⁴⁹ http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=t&a=4&i=1227, Stand: 20.11.2011

Sendung	Todds tolle Welt
Produktion	Moonscoop Entertainment Inc.
Genre	Amerikanische Zeichentrickserie 2004-2006
Thema	In Todds Welt ist alles möglich
Inhalt	Todd, Benny, Stella, Tickle und Sophie leben in einer Welt, in der jeder er selbst sein kann und machen darf, was er am besten kann. Dadurch erleben sie auch das unterschiedlichste Geschichten.
Inhalt der Folge 50. Der Löwe, der nicht brüllen wollte	„Tickle und seine tierischen Freunde bereiten eine neue Zirkusvorstellung vor. Doch Tickle ist unzufrieden, weil seine Hauptattraktion, der Löwe Basil, nicht brüllen will. Woher soll das Publikum wissen, dass er ein starker, mutiger Löwe ist, wenn er nicht brüllt. Löwen müssen brüllen. Mit den Hochseil-Pinguinen heckt Tickle verschiedene Tricks aus, um Basil zum Brüllen zu bringen. Doch keiner fruchtet. Basil weiß, dass er mutig ist und braucht es keinem zu beweisen. Bei der Zirkusvorstellung geraten die Pinguine auf dem Hochseil in Bredouille. Tickle klettert hoch zum Seil, um die Pinguine zu retten, doch sie sind zu weit weg. Da greift Basil ins Geschehen ein. Kann er die Pinguine noch rechtzeitig erreichen? Und muss er dazu etwa brüllen?“ ¹⁵⁰
Gestaltung	Einfach Zeichnungen nicht überladen
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen
Aufbau	Kleine einfache Probleme werden durch Fantasie gelöst
Vermittelte Werte:	Fantasie, Toleranz
Bild	 <p>Quelle:</p>


¹⁵⁰ http://www.kika.de/scripts/fernsehen/a_z/index.cfm?b=t&a=4&i=1091&an=2


Sendung	Sesamstraße
Produktion	Studio Hamburg Produktion / NDR / Sesame workshop
Genre	Puppenspiel
Thema	Lernen mit Kindern
Inhalt	Die Puppen Samson, Finchen, Ernie und Bert. Erkunden die Welt der Sesamstraße. „Dabei stehen Interessantes aus dem Alltag, aber auch Themen wie Sprache, Rechnen und Musik auf dem Programm. im Mittelpunkt. ¹⁵¹ “
Inhalt der Folge 21.11.11	Finchen hilft einem Marienkäfer, seine verlorenen Punkte wiederzubekommen. Sie sagt ihm, dass er sich in die Sonne legen muss, da die Punkte bei Kälte verblassen. Der Papagei leiht Klecks seine Mütze, doch der verliert sie. Klecks versucht, mit Connies Hilfe einen Ersatz zu finden. In der Zwischenzeit ist die Mütze über Umwege wieder zum Papagei zurückgekommen. Außerdem mit dabei: Grobi. Als Pfadfinder entdeckt er zusammen mit einigen Kindern "lebendige" und "nicht lebendige" Tiere und Gegenstände im Wald. Das Thema Streit ist Gegenstand der Folge.
Gestaltung	-klare Charistika der Figuren
Schnitt	angemessen
Wortlaut	angemessen
Aufbau	Mit Unterhaltungen in der Sesamstraße fängt die Sendung an. Beiträge bestehen aus Songs und kleinen Bildergeschichten, die sich mit mehrere Thematiken auseinander setzten schaffen Abwechslung und bilden eine Folge der Sesamstraße.
Vermittelte Werte:	Streit ist normal, Neugierde schafft Wissen
Bild	 <p>Quelle: http://www.ndr.de/flash/mediathek/index.html, Stand: 21.11.11, (Screenshot)</p>


¹⁵¹ Flimmo, 2011; 22

Sendung	Sam Sam
Produktion	Jeunesse TV SAS Gulli / Moonscoop
Genre	französische -Animationsserie
Thema	Superhelden
Inhalt	„Zusammen mit seinen Eltern, Freunden und seinem Teddy meistert der kleine SamSam den Alltag als angehender Superheld. In seiner lustigen Flugkapsel braust er durchs All und erlebt dabei viele neue Abenteuer, vor allem, wenn er schräge Monster zur Räson bringen muss.“ ¹⁵²
Inhalt der Folge 1 Angriff der Machinsbetts	SamSam muss mit SamTeddy dringend einen Ausflug im SamMobil machen. Da hat er wirklich keine Zeit, vorher zur Toilette zu gehen. Unterwegs entdeckt er mitten in der Wüste eine gelbe Pfütze. Dahinter verbergen sich aber SamSams ewige Gegner, die Machinsbetts. Es ist nicht leicht, aber SamSam kann die lästigen Pipimonster abschütteln und sich mit SamTeddy auf den Heimweg machen. Doch am Abend tauchen die Machinsbetts in seinem Zimmer auf und bitten SamSam um eine Bleibe für die Nacht. Sie würden SamSam auch in Ruhe lassen. SamSam hat Mitleid und glaubt den verlogenen Monstern. Doch kaum lässt er sie in sein Bett, greifen sie mit großen gelben Spritzpistolen an, und Schlafanzug und Bettwäsche sind nass. Wie soll SamSam seiner Mama nur erklären, dass daran nicht er, sondern die Machinsbetts schuld sind? Originaltitel: "The Wettabeds Attack"
Gestaltung	Nicht überladen
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen
Aufbau	-
Vermittelte Werte:	Geborgenheit, Abenteuerlust
Bild	 <p>Quelle: http://www.youtube.com/watch?v=WmW4Kj88fsl, Stand</p>

¹⁵² Flimmo, 2011; 22


Sendung	Au Schwarte! - Die Abenteuer von Ringel, Entje und Hörnchen
Produktion	Mike Young Production Inc. / Entara Ltd.
Genre	Amerikanische 3-D-Animationsserie
Thema	Bauernhof
Inhalt	Opa Ringel erzählt liebend gerne Geschichten aus seiner Kindheit auf dem Bauernhof in Irland. Seine Enkel hören den witzigen und lehrreichen Geschichten immer gerne zu.
Inhalt der Folge 46. Hörnchens erstes Haustier	Hörnchen ist ganz verrückt danach, endlich ein eigenes Haustier zu bekommen, und er löchert seinen Vater andauernd mit diesem Thema. Don Toro macht ihm klar, dass es eine große Verantwortung ist, ein Tier zu haben. Doch schließlich überzeugt Hörnchen alle. Käpt'n Cumara meint, er habe das ideale Haustier für Hörnchen, er solle morgen Nachmittag bei ihm vorbeikommen und es abholen. Anderntags lässt sich Hörnchen von Ringel und Entje begleiten und natürlich sind die drei Freunde viel zu früh da. Als Käpt'n Cumara nicht zu Hause ist, beginnen die drei sich vorzustellen, welches Tier Hörnchen wohl bekommen werde. Aber was bringt Käpt'n Cumara dann wirklich mit?
Gestaltung	Erinnerungen (Vorstellungen von Schwarte über sein mögliches Haustier) sind für Kinder nicht mit der eigentl. Handlung auseinander zuhalten
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen
Aufbau	Erzähler Opa leitet durch die Geschichte.
Vermittelte Werte:	Geduld, Vorstellungskraft
Bild	 <p>Quelle: http://www.myvideo.de/watch/5693531/Au_Schwarte_46_Hoernchens_erstes_Haustier_2_2, Stand 20.11.11 (Screenshot)</p>


Sendung	ENE MENE BU - und dran bist du
Produktion	Family Entertainment.tv GmbH im Auftrag des KI.KA
Genre	Mitmachsendung von Vorschülern für Vorschüler
Thema	Die eigene Welt
Inhalt	Kinder machen Beiträge für Kinder. Sie zeigen was sie gerne malen und spielen.
Inhalt der Folge 18.11.11	<ul style="list-style-type: none"> - sich als Clown anmalen - Himbeeren sammeln - Zoobesuch
Gestaltung	Keine Moderation
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Nur Kinder im Vorschulalter reden
Aufbau	Verschiedene Beiträge, in denen Vorschulkinder ihr Ideen präsentieren
Vermittelte Werte:	Ideen verwirklichen ist einfach und macht gemeinsam sehr viel Spaß
Bild	 <p>Quell: http://www.kikaninchen.de/kikaninchen/filme/index.html, Sand 20.11.11 (Screenshot)</p>


Sendung	Benjamin Blümchen
Produktion	Hahn Film Berlin / Canning Factory London / Kiddinx Entertainment / ZDF
Genre	Zeichentrick
Thema	Elefanten
Inhalt	Benjamin kommt dem trickreichen Bürgermeister Neustadts immer wieder auf die Schliche um Zoodirektor Tierlieb immer wieder aus der finanziellen Misere zu helfen. ¹⁵³
Inhalt der Folge: Benjamin Blümchen als Tierarzt	Der Tierarzt der Stadt ist krank. Selbstverständlich übernimmt Benjamin seine Vertretung. Er hilft dem mit Schluckauf belasteten Affen; der verletzten Katze und dem erkrankten Hund.
Gestaltung	Nicht überladen
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen
Aufbau	Benjamin Blümchen entdeckt eine Chance zu helfen. Er ist immer einsatzbereit und rettet die Situation.
Vermittelte Werte:	Zusammenhalt, Einsatzbereitschaft,
Bild	<p>Das ganze Abenteuer und noch viel mehr gibts bei KiKi</p>  <p>Quelle: http://www.kinderkino.de/Benjamin_Bl%C3%BCmchen_Tierarzt_14-25866.html, Stand: 03.12.2011</p>

¹⁵³ Vgl:


<http://www.superrtl.de/Infosf%C3%BCrEltern/TOGGOLINO/BenjaminBl%C3%BCmchen/tabid/113/Default.aspx>, 03.12.2011


Sendung	Timmy das Schäfchen
Produktion	Ardmann Animations
Genre	Knet- Stop - Frame - Animation
Thema	Kindergarten
Inhalt	„Timmy das Schäfchen ist drei Jahre alt geworden. Ein perfektes Alter um in den Kindergarten zu kommen. Dort trifft er neben vielen andere Tierkindern auch auf zwei Kindergärtner. Die sorgen dafür, dass die Rasselbande unter Kontrolle bleibt. Denn wie alle kleinen Kinder testet auch Timmy regelmäßig seine Grenzen aus.“ ¹⁵⁴
Inhalt der Folge 52. Timmys Schneemann	Timmy und Jule bauen einen Schneemann. Beide wollen sich in der Schönheit des Schneemannes übertrumpfen, bis einer kaputt geht.
Gestaltung	lebensnah
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Figuren reden nicht- sie geben nur Laute von sich
Aufbau	Das Kind kann sich in Timmy hineinversetzen und zieht eine persönliche Lehre aus jeder Folge.
Vermittelte Werte:	Der Umgang mit Neid, Traurigkeit etc.
Bild	 <p>Quelle: http://www.youtube.com/watch?v=jKkKoz48aRs, Stand: 03.12.2011</p>

Sendung	Bob, der Baumeister
Produktion	Hot Animation Studios
Genre	Stop-Motion-Animation
Thema	Bauen
Inhalt	In der kleinen Gemeinde fallen viele Arbeiten an, die Bob gemeinsam mit seinen Maschinen-Freunden erledigen muss: z.B. Spielplätze und Schulen bauen. Egal wie schwer es auch wird, es heißt immer : „Yo, wir schaffen das!“
Inhalt der Folge „Kuschel ist weg“	Bob hat einen Bauauftrag zu erledigen, nur Katze Kuschel lässt sich nicht mehr blicken. Bob Sekretärin Wendy macht sich große Sorgen und sucht jede Ecke ab. Es stellt sich heraus dass Kuschel abends heimlich fernsehen geguckt hat und tagsüber so müde war, dass sie irgendwo auf der Baustelle eingeschlafen ist.
Gestaltung	Figuren haben eigene Charaktere, die sich klar abgrenzen
Schnitt	angemessen
Wortlaut	- Angemessen - langsam und deutliches Sprechen
Aufbau	Bei einem Bauauftrag kommt es zu einem Zwischenfall der sich am Ende auflöst.
Vermittelte Werte:	Konfliktauflösung, soziale Umgangsformen, Teamarbeit
Bild	 <p>Quelle: http://www.youtube.com/watch?v=FMuqjCuFPSg, Stand: 20.12.11 (screenshot)</p>


Sendung	TAMUSILAND mit Detlev Jörke
Produktion	Askania Media und Pimento Medienproduktion GmbH
Genre	Show
Thema	Tanz und Musik
Inhalt	„Detlev Jöcker, lädt Vorschüler in das Tamusiland ein. Hier wird gesungen, getanzt und gelacht! Die Musik-Clips erzählen kleine Geschichten, zu denen Kinder fröhlich tanzen und singen und die kleinen Zuschauer vor dem Bildschirm zum Mitmachen auffordern.“ ¹⁵⁵
Inhalt des Liedes „Schlitten fahren, Schlitten fahren“	Detlev Jörke möchte bei der kalten Jahreszeit nicht aufstehen. Der Elan der Kinder ermutigt ihn aber und schließlich gehen sie zusammen Schlitten fahren.
Gestaltung	Der Hintergrund ist nachgebaut und teilweise animiert (Bluescreen) Die Bewegungsabläufe passen sich der Thematik und der Hintergrund an
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Songtexte sind angemessen und auf die Themen der Kindern und der Jahreszeit zugeschnitten
Aufbau	
Vermittelte Werte:	Spaß am bewegen und singen, Gefühle durch Texte und Tanz anderen vermitteln
Bild	 <p>Quelle: http://www.youtube.com/watch?v=flLncKxguqU, Stand: 03.12.2011 (screenshot)</p>

¹⁵⁵ <http://cms.superrtl.de/Infosf%C3%BCrEltern/TOGGOLINO/Tamusiland/tabid/1268/Default.aspx>, Stand: 03.12.2011


Sendung	Caillou
Produktion	chouette-publishing
Genre	Französische Zeichentrickserie
Thema	Familie
Inhalt	Der vierjährige, glatzköpfige Caillou lebt in einer traditionellen Familie. Er erlebt täglich neue Dinge, von denen er viel lernt, ist aber auch oft frustriert und hilflos. Seine Eltern sind aber in jeder Lage für ihn da.
Inhalt der Folge „Beim Zahnarzt“	Caillou hat einen Zahnarzttermin. Sein Freund sagt ihm, dass Zahnarztbesuche schlimm seien. Seit dem möchte Caillou nicht mehr gehen. Als er auf dem Zahnarztstuhl sitzt und Angst hat, ist die Ärztin doch ganz nett und lustig und aufklärend ist. Nach der Reinigung, der Füllungsbehandlung und dem Röntgen ist er stolz auf sich und fand es gar nicht so schlimm, wie anfangs erwartet.
Gestaltung	Zeichnungen konzentrieren sich auf das Wesentliche Durch auslaufende Bildränder und sanfte Farben wirkt es wie eine erzählte Bilderbuchgeschichte Subjektiv wird die Geschichte aus Caillous Sicht präsentiert, objektiv wird sie durch die Erzählerin ergänzt Er hat eine Glatze damit sein Aussehen keinen bestimmten Stellenwert einnimmt
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen Durch Erklärungen der Ärztin, was sie gerade tut wird Wissen vermittelt
Aufbau	Erzählerin leitet durch das Geschehen
Vermittelte Werte:	Mut, Neugier, Alltagswissen, der Umgang mit Frustration, Verhalten zwischen Kind und Eltern
Bild	 <p>Quelle: http://www.youtube.com/watch?v=J4oOPG0LATE, Stand: 03.12.11</p>


Sendung	Gustavs Welt
Produktion	MotionWorks im Auftrag von SuperRTL
Genre	Animation, Real
Thema	Entdecken
Inhalt	Der Hund Gustav wohnt im idyllischen Blaubeerwald, genauso wie seine Freunde die Bäume Hans und Franz. Es sind ganz besondere Bäume, denn in ihren Baumlöchern findet Gustav genau das, was er gerade benötigt. Gustav liebt es Sachen zu finden und mit ihnen zu experimentieren. Die Themen der animierten Einspieler mit Gustav und seinen Freunden, werden in realen Geschichten aufgegriffen und weiter erzählt. Spielerische erkunden die Kinder in der Sendung gemeinsam mit den Zuschauern zu Hause die Natur und ihre Umgebung. ¹⁵⁶
Inhalt der Folge: alles was schwimmt	Auf einer einsamen Insel sind tollt Blaubeeren, die Bromse und Gusav pflücken, aber wie kommen sie wieder von der Insel. Mit einem Schirm, versuchen sie eine Art Boot zu bauen.
Gestaltung	-kurze übersichtliche Folge, gute Mischung aus Realität und Fiktion
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen
Aufbau	Animationsteil, in dem der kleine Hund Gustav die Hauptrolle spielt und einem Realteil, in dem Kinder im Mittelpunkt stehen.
Vermittelte Werte:	Wissen
Bild	 <p>Quelle: http://www.ratgeberspiel.de/wp-content/uploads/2011/12/gustav-220x155.jpg, Stand: 03.12.201..</p>

¹⁵⁶ Vgl: <http://www.fernsehserien.de/index.php?serie=17145>, Stand: 03.12.201..


Sendung	Jake und die Nimmerlandspiraten
Produktion	Walt Disney Company
Genre	Animation
Thema	Piraten
Inhalt	<p>„Die Sendung erzählt die Geschichte von Junior-Piratenanführer Jake und seinen Freunden Izzy und Cubby. Auf der Suche nach dem großen Schatz erleben sie spannende Abenteuer und müssen dabei die berühmtesten Disney Bösewichter Kapitän Hook und Mr. Smee aus dem Walt Disney Meisterwerk Peter Pan immer wieder neu überlisten.</p> <p>Auf ihrer musikalisch untermalten, interaktiven Schatzsuche heuert die junge Crew gemeinsam mit dem Papagei Skully auf dem Schiff Bucky an. Aber der böse Kapitän Hook lässt nichts unversucht, um den Goldschatz an sich zu reißen! Jake und seine Kameraden bitten deshalb die kleinen Zuschauer von Disney Junior um Hilfe.“¹⁵⁷</p>
Inhalt der Folge 1a: „Das Versteck“	Jake und seine Freunde wollen das Versteck des Goldschatzes weiterhin verstecken. Kapitän Hook versucht mit allen Mitteln das Versteck zu finden.
Gestaltung	<p>Durch Fragen an die Zuschauer und Aufforderung zum Mitmachen ist es eine interaktive Sendung</p> <p>Durch sechs klare Charaktere sehr übersichtlich und nicht überladen an Figuren</p> <p>Durch „Blitze“ werden Zeitsprünge, Ortswechsel oder Szenenwechsel deutlich</p>
Schnitt	angemessen
Wortlaut	angemessen
Aufbau	Eine Aufgabe steht im Vordergrund. Durch Tricks und Überlistungen schaffen es die drei kleinen Piraten Kapitän Hook zu täuschen. Untermalt werden diese Aktionen mit Liedern und Aufforderung zum Mitmachen.
Vermittelte Werte:	Zusammenhalt
Bild	 <p>Quelle: http://www.youtube.com/watch?v=YSW1eLRh9MM&feature=relmfu, Stand: 03.12.11</p>

¹⁵⁷ <http://www.fernsehserien.de/index.php?serie=18060>, Stand: 03.12.2011

Sendung	Lazy Town- los geht's
Produktion	Lazytown Entertainment (Magnús Scheving)
Genre	Isländische Live Action (Realfilm, Trickfilm und Computeranimationen)
Thema	Bewegung
Inhalt	Die Kinderserie erzählt die Geschichte der Bewohner von LazyTown. Ein Städtchen, das seinem Namen bislang alle Ehre gemacht hat! Doch dann kommt Sportacus mit seiner Freundin Stephanie in die kleine Stadt. Und schon kurze Zeit später gibt es keine Faulenzer und Stubenhocker mehr im Städtchen.
Inhalt der Folge Willkommen in Lazy town	Die Nichte des Bürgermeisters Stephanie kommt zu Besuch und möchte spielen. Leider ist kein Kind auf der Straße und spielt mit ihr. Langsam versteht sie warum es Lazy Town heißt: alle Kinder sitzen den ganzen Tag zu Hause und spielen Videospiele und essen Süßigkeiten. Nach und nach erkennt sie das Problem. Mithilfe von Sportacus will sie anderen Kinder motivieren.
Gestaltung	zu viele Nebengeräusche überladene Bilder
Schnitt	Teilweise durch zu schnelle Schnitte unangemessen
Wortlaut	Teilweise unangemessen, zu viele unverständliche Worte „Empire state Building“, „Kaff“ Zu schnelles Reden Figuren erklären und argumentieren bevor sie handeln
Aufbau	Untermalt mir kurzen Liedern, die die Gefühle der Figuren
Vermittelte Werte:	Spielen kann viel Spaß machen
Bild	 <p>Quelle: http://www.youtube.com/watch?v=ZzECjCdWQhs, Stand: 04.12.11 (Screenshoot)</p>


Sendung	Meister Mannys Werkzeugkiste
Produktion	Walt Disney Company
Genre	US-amerikanische computeranimierte Zeichentrickserie
Thema	Bauen
Inhalt	Manny und seine sprechenden Werkzeugfreunde sind immer zur Stelle sobald jemand Hilfe braucht.
Inhalt der Folge 76: „Aus alt macht neu“	Manny hilft einen Schornstein zu reparieren, dabei legt er großen Wert darauf, die alten Ziegelsteine wieder zu verwenden. Am Ende wird er als Dank zu einer Fiesta eingeladen.
Gestaltung	„Sowohl Manny als auch seine Werkzeuge sind offenbar Latinos und sprechen sowohl im englischen Original als auch in der deutschen Synchronisation gelegentlich spanisch. Diese Zweisprachigkeit vermittelt im amerikanischen Ursprungsland die Kultur der zahlreichen spanischsprachigen Einwanderer. Das wird auch durch die Serienhandlung unterstützt, so wird beispielsweise öfters lateinamerikanische Musik oder die Zubereitung mexikanischer Gerichte präsentiert.“ ¹⁵⁸
Schnitt	angemessen
Wortlaut	angemessen
Aufbau	Durch einen Anruf oder eine Beobachtung wird ein Problem deutlich. Manny ist sofort zu Stelle. Die Werkzeuge helfen ihm, machen aber auch viel Unsinn.
Vermittelte Werte:	Hilfsbereitschaft
Bild	 <p>Quelle: http://www.disney.de/disney-junior/inhalt/videos/meister-mannys-aus-alt-mach-neu.jsp, Stand: 04.12.11 (Screenshoot)</p>

¹⁵⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Meister_Mannys_Werkzeugkiste, Stand:04.12.2011

Sendung	Sponge Bob Schwammkopf
Produktion	Nickelodeon
Genre	Comedy
Thema	Unterwasserwelt
Inhalt	„Der lebende Schwamm Bob wohnt mit seiner Schnecke Gary in der Unterwasserstadt Bikini Bottom in einer Zwei-Zimmer-Ananas und arbeitet als Krabbenburgerbrater im Fastfood-Restaurant "Krosse Krabbe", wo Mr. Krabs sein Chef ist. Neben dem Schwammkopf ist SpongeBobs Markenzeichen die eckige Quadrathose. Seine Freunde sind Tintenfisch Thaddäus, Eichhorn Sandy und Seestern Patrick. Sein Feind ist der fiese Planton, der an das Geheimrezept der Krabbenburger und die Weltherrschaft gelangen will.“ ¹⁵⁹
Inhalt der Folge 142a. Hinterdeichler	Seit vier Tagen beobachten SpongeBob und Patrick eine Qualle. Als sie wegschwimmt und sie sie fangen wollen, fallen sie den Abgrund hinunter. Nachdem sie in ein Plumpsklo fallen werden sie als Feinde der Einwohner namens Hinterdeichler wahrgenommen. Das Oberhaupt verlangt von Ihnen dass sie Prüfungen absolvieren sollen um am Leben zu bleiben. ¹⁶⁰
Gestaltung	Eklige Darstellung der Figuren und deren Eigenschaften: z.B. Röpsen
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Unangemessene Wortwahl
Aufbau	Es ergibt sich kein durchschaubarer Handlungsstrang. Durch viele Ortswechsel und der Unklarheit des eigentlichen Themas ist der Aufbau zu kompliziert.
Vermittelte Werte:	-
Bild	 <p>Quelle: http://de.spongepedia.org/index.php/Datei:142a_Patrick-SpongeBob.jpg, Stand: 04.12.11</p>

¹⁵⁹ <http://www.fernsehserien.de/index.php?serie=5985>, Stand:04.12.11

¹⁶⁰ Vgl.: [http://de.spongepedia.org/index.php/Hinterdeichler_\(Episode\)](http://de.spongepedia.org/index.php/Hinterdeichler_(Episode)), Stand: 04.12.2011


Sendung	Oktonauten
Produktion	Cbeebies (BBC) zusammen mit Chorion
Genre	Erste Staffeln: Modelleisenbahn, dann: Animationsserie
Thema	Das Meer
Inhalt	„Käpt'n Barnius, Professor Tintling und der Arzt Peso Pinguin leben gemeinsam mit ihren fünf Teamkollegen in einer Forschungsstation. Von dort aus erkunden sie den Ozean und retten Meeresbewohner, die sich in Gefahr befinden. Die Oktonauten erforschen auch das Verhalten der Tiere. Bei ihren Expeditionen begegnen ihnen viele außergewöhnliche Geschöpfe.“ ¹⁶¹
Inhalt der Folge 34: Die Oktonauten und die Quallenblüte	Die Crew denkt es wird eine ruhige Nacht. Allerdings besiedeln Quallen über Nacht das Gebiet. Das wäre nicht schlimm, wenn nicht einer von ihnen noch draußen wäre, der nicht bis zur Station durchkommt. Nach ein erfolgreicher Mission und einer kleinen Verletzung durch die Quallen, beobachten sie zusammen das wunderschöne Naturspektakel.
Gestaltung	Thema der Serie ist überschaubar in die Gesamthematik Meer leicht einzuordnen Zeitsprünge werden durch einen Wecker oder anderen Symbolen signalisiert
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen Viele Erklärungen über die Meeresbiologie
Aufbau	Bei den Abenteuern der Crew steht immer ein Tier im Mittelpunkt
Vermittelte Werte:	Wissen über das Verhalten der Meeresbewohner
Bild	 <p>Quelle: http://www.youtube.com/watch?v=ksgVJhUz1jg, Stand: 04.12.2011 (Screenshoot)</p>

¹⁶¹ <http://www.fernsehserien.de/index.php?serie=18440>, Stand: 04.12.2011


Sendung	Chuggington
Produktion	Ludorum
Genre	CGI-Animation
Thema	Lokomotiven
Inhalt	„Chuggington ist ein ganz besonderer Ort, an dem Züge die einzige Transportform sind. Die Lokomotiven sind in dieser Welt besondere und gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft. Sie können denken und reden und brauchen keine Lokführer. Im Lokomotivdepot von Chuggington, welches im Herzen der Stadt liegt, leben alle Arten von Lokomotiven zusammen: Diesel-, Elektro- und Dampfloks, Schnellzüge, Rangier- und Güterloks. Jedes Gleis im Land ist von Chuggington aus zu erreichen. Im Depot gibt es Bahnsteige, Reparaturwerkstätten, Tankstellen, Ringlokschuppen und Übungsplätze. Vier verschieden farbige Tunnel führen aus dem Lokdepot hinaus in die weite Welt. Die Serie handelt im Besonderen von Wilson, Bastian und Koko, drei jungen Lokomotiven in Ausbildung, die lernen müssen, wie man sich auf den Gleisen zurechtfindet. Ihre Ausbildungszeit ist Grundstoff für die Geschichten. Sie reflektieren die Erfahrungen, die jedes Vorschulkind machen muss, wenn es die ersten eigenständigen Schritte in der Welt macht. Kinder lernen durch Spielen, Vorführen und Erfahrung, genauso wie es die drei kleinen Loks tun. Sorgsam geführt und unterstützt werden die Sprösslinge von Fee, der Lautsprecher- und Signalansagerin des Depots, und von Daniel, einer Rangierlok, der die drei unterrichtet und trainiert wie man mit Waggons umgeht.“ ¹⁶²
Inhalt der Folge 1 „Stromausfall“	Die Lok Harry kann aufgrund einer Panne die Nachtlieferung nicht ausführen. Die junge Lok Kuku darf Harry ersetzen aber nicht alleine. Dieslok Wilson und Elektrolok Bastian sollen sie begleiten. Nach einem Stromausfall kommt Bastian nicht mehr weiter. Gemeinsam schaffen sie es die Lieferung pünktlich abzugeben und gemeinsam wieder zum Stützpunkt zu kommen.
Gestaltung	Nicht überladen
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen
Aufbau	Durch ein unerwartetes Ereignis hindert es sie ihre Arbeit ordnungsgemäß auszuführen, aber gemeinsam finden sie eine Lösung mit der alle zufrieden sind.
Vermittelte Werte:	Zusammenhalt

¹⁶² <http://de.wikipedia.org/wiki/Chuggington>, Stand: 4.12.2011


Bild	 <p>Quelle: http://www.youtube.com/watch?v=tNwDnRaGkxs, Stand: 04.12.11</p>
Sendung	Thomas und seine Freunde
Produktion	Shepperton Studios seit der 12.Staffel: HIT Entertainment
Genre	Animation
Thema	Dampflokomotiven
Inhalt	Die Lokomotiven Thomas und Gordon haben immer viel zu tun, haben aber auch viele Streiche und Unsinn im Kopf. Gegenseitig machen sie sich das Leben nicht immer leicht aber stehen auch gemeinsam für ihre Fehler gerade.
Inhalt der Folge 6 „Die Güterwagen“	Thomas hat keine Lust mehr auf Wagons ziehen. Und jammert Abend für Abend rum, dass er die Welt sehen will. Als die nette Lokomotive Edward kommt, schlägt die Thomas vor zu tauschen, er zieht morgen die Wagons und Thomas darf seine Güterwagen ziehen. Als es soweit ist merkt Thomas erst wie schwer es ist mit den Güterwagen zu rangieren- und wird vom Kontrolleur kritisiert.
Gestaltung	Lange
Schnitt	Angemessen Bilder stehen lange um Kontakt wahrzunehmen
Wortlaut	Angemessen
Aufbau	Kleine übersichtliche Geschickte führt zu einer Moral. Ein Erzähler und kurze Dialoge der Loks führen durch die Geschichte.
Vermittelte Werte:	Kleine Moral, gemeinsam ist man stark
Bild	 <p>Quelle: http://www.youtube.com/watch?v=BjlxxSI1br8, Stand: 15.12.2011 (Screenshoot)</p>

Sendung	Umizoomi
Produktion	Curious Pictures Nickelodeon Productions
Genre	Animation+Live-action
Thema	Spiel und Spaß
Inhalt	„Milli, ihr Bruder Geo sowie deren bester Roboter-Freund Bot sind winzige Actionhelden mit ganz besonderen mathematischen Fähigkeiten. Gemeinsam mit den Fernsehzuschauern lösen sie typische Alltagssituationen, die ihnen in der Umi-City begegnen. Mathematik als Lösungsweg spielt dabei in jeder Episode eine feste Rolle, ob beim Lesen eines Zugfahrplans oder beim Flechten eines Korbes.“ ¹⁶³
Inhalt der Folge 38 „Spielzeugladen“	Der Spielzeugladen in Umi-City ist voller tollen Spielwaren. Als das Geld zum kaufen verschwindet, muss das Umizoomi-Team es in alles Ecken des Ladens suchen. Viele kleine Rätsel begleiten das Abenteuer die Münzen zu finden.
Gestaltung	Figuren beweisen vor allem mathematisches Wissen und Spaß am Lösen der Aufgaben.
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen
Aufbau	Durch viele Fragen und Aufforderungen an die Zuschauer ist es eine interaktive Sendung.
Vermittelte Werte:	Zusammenhalt
Bild	 <p>Quelle: http://www.nickjr.de/videos/4736-der-spielzeugladen/10761-der-spielzeugladen, Stand:04.12.11 (Screenshoot)</p>

¹⁶³ <http://www.fernsehserien.de/index.php?serie=14989>, Stand:04.12.11

Sendung	Bubble Guppies
Produktion	Wildbrain Nickelodeon Animation Studios
Genre	Animation
Thema	Wissensvermittlung
Inhalt	„Die stets vergnügten und liebenswürdigen Meerjungen und -mädchen leben in farbenfrohen Korallenriffen und erforschen gemeinsam in ihrem interaktiven Klassenzimmer die große Artenvielfalt des Ozeans.“ ¹⁶⁴
Inhalt der Folge 9 „Wir grabens aus“	Die Unterwassercrew findet einen Knochen und denkt es könnte von einem Dinosaurier stammen. Es ist aber nur der Spielknochen von einem Hund. Trotzdem sind die jungen Meeresbewohner von der Idee angetan, dass es Dinosaurier gibt und spielen mit ihrer Fantasie. Nach und nach lernen sie viel neues über Dinosaurier dazu.
Gestaltung	Moderne Darstellung, wie z.B. „drive in“- Restaurant
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen Worterkklärungen, wie „Skelett“ oder „Dinosaurier“
Aufbau	Neue Erkenntnisse der Meerjungfrauen werden im Klassenzimmer ausdiskutiert und mit Liedern untermalt
Vermittelte Werte:	Neugier
Bild	 <p>Quelle: http://www.nickjr.de/videos/4548-graben-wir-s-aus/10417-graben-wir-s-aus, Stand: 04.12.11 (Screenshoot)</p>

¹⁶⁴ <http://www.fernsehserien.de/index.php?serie=17740>

Sendung	MY Little Pony
Produktion	Marvel Productions (20th Century Fox Television) Sunbow Productions (Sony Pictures Television)
Genre	Animationsserie
Thema	Pferde
Inhalt	„Das Ponyland ist eine zauberhafte Welt voller Magie und Schönheit. Dort leben die Vierbeiner Bon Bon, Starlet, Herzglück, Roxy, Pfiffikus, Glücksklee und Flick Flack. Allesamt besuchen sie dieselbe Schulklasse und haben viel Spaß, auch wenn ihre Lehrerin Miss Hackney manchmal nervt. Oder Lavadämonen, Hexen und andere Geister ihr Unwesen dort treiben.“ ¹⁶⁵
Inhalt der Folge: „Prinzessinnen“	Zusammen gestalten sie zum Frühlingsanfang den Garten neu. Beim Unkraut jähren, fallen sie in ein tiefes Loch. Dort entdecken sie eine seltene Blume.
Gestaltung	- Märchenhafte Welt -viele Pastelltöne - spricht eher Mädchen an
Schnitt	Angemessen
Wortlaut	Angemessen
Aufbau	Die Ponys singen zusammen und erleben kleine Abenteuer
Vermittelte Werte:	Harmonie
Bild	 <p>Quelle: http://www.youtube.com/watch?v=KoMKbZJl3w&feature=endscreen&NR=1</p>

¹⁶⁵ <http://www.fernsehserien.de/index.php?serie=9435>

Staatsvertrag für Rundfunk und Telemedien (Rundfunksstaatsvertrag)

vom 31. August 1991 (GVBl S. 636) in der Fassung des Neunten Rundfunkänderungsstaatsvertrags in Kraft getreten am 01. März 2007 (GVBl S. 710)

§ 15 Einfügung der Werbung

- (1) Übertragungen von Gottesdiensten sowie Sendungen für Kinder dürfen nicht durch Werbung oder Teleshopping-Spots unterbrochen werden.

Werberichtlinien der RTL Disney Fernsehen GmbH und Co. Kg, Fassung: 01. 11. 2011

2. „Aleatorische Werbemittel“, die reißerisch und/oder durch übermäßige Vorteile anlocken und/oder deren Verwendung in der Werbung geeignet ist, den Verbraucher irrezuführen, sind verboten.
3. „Aleatorische Werbemittel“, die bzw. deren Ankündigung und Teilnahmebedingungen intransparent gestaltet sind, sind verboten. Jede Ankündigung eines Gewinnspiels muss insbesondere die im Rahmen der Teilnahme für den Verbraucher eventuell entstehenden Kosten genau und deutlich les- und erkennbar ausweisen.
4. In Plattformen, die sich an Kinder und Jugendliche richten, sind „aleatorische Werbemittel“ verboten, die die Unerfahrenheit und Leichtgläubigkeit, insbesondere den natürlichen Spieltrieb und die Spielleidenschaft von Kindern und Jugendlichen ausnutzen.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname